



Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen

Heft 7/2015





Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 Vorwort

Um zu einer öffentlichen Bewusstseinsbildung bezüglich der Vorgänge in der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Steiermark beizutragen, werden die Ergebnisse eines Jahres von der Landesstatistik umfassend analysiert und in einer Publikation dokumentiert. Erkenntnisse von Zusammenhängen können für spezifische Entscheidungen und Planungen hilfreich sein.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2013 sind im Berichtsjahr 2014 folgende Entwicklungen für unser Bundesland zu vermerken: So ist die Zahl der Geburten trotz der abnehmenden Zahl potenzieller Mütter leicht gestiegen, ebenso ist die Zahl der Sterbefälle aufgrund der steigenden Anzahl älterer Menschen gestiegen. Die Heiratszahlen haben gegen den längerfristigen Trend etwas zugelegt und auch bei den Scheidungszahlen ist es gegen den Trend der letzten Jahre zu einem deutlichen Anstieg gekommen.

Um auch kleinräumig Beobachtungen zu ermöglichen, sind in einem Tabellenanhang die Geburten und Sterbefälle inkl. relativer Raten auf der Gemeindeebene (bereits nach Gebietsstand 2015) dargestellt.

Trotz des erwähnten leichten Anstiegs eher problematisch zu sehen ist die nach wie vor niedrige Geburtenzahl, die steirische Bevölkerung weist seit längerem nur die zweitniedrigste Gesamtfruchtbarkeitsrate aller Bundesländer auf. Damit ist unser Bundesland von den künftigen Auswirkungen der demografischen Alterung – trotz anhaltender Zuwanderung - auch mit am stärksten betroffen.

Eng mit der Geburt in Zusammenhang steht natürlich die Vergabe eines Vornamens. Es ist daher schon Tradition, dass nach dem Bericht über die Natürliche Bevölkerungsbewegung eine Auswertung der Vornamensstatistik angeschlossen wird.

Dabei zeigt sich für das Berichtsjahr 2014, dass Lukas wie bereits von 1997 bis 2009 wieder auf Platz 1 zu finden ist, gefolgt von Jakob und Maximilian, während der letztjährige Spitzenreiter Tobias nur mehr 5. ist. Bei den Mädchen ist nach 2008 Hannah zum 2. Mal an der Spitze, knapp gefolgt von Marie (im Vorjahr 3.) und Lena (Vorjahr 4.). Die letztjährige Erste, Anna, wurde damit auf den 4. Platz verdrängt.

Ein Blick auf unsere Homepage unter <u>www.statistik.steiermark.at</u> bietet weitere Informationsmöglichkeiten zur Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Scheidungen sowie anderen statistischen Themenbereichen.

Zu erwähnen wäre noch, dass aus Lesbarkeits- und Platzgründen oft nur die männliche Form verwendet wird, die Aussagen aber für beide Geschlechter gelten.

Graz, im August 2015

DI Martin Mayer

Leiter des Referats Statistik und Geoinformation

AU ISSN 0039-1093

59. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 17, Referat Statistik und Geoinformation Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943,

E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at Internet: www.statistik.steiermark.at Druck: Abteilung 2 - Zentralkanzlei Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

INHALTSVERZEICHNIS

Nat	ÜRLI	che Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen	5
1 Ü	Jberi	BLICK	5
1.1	Stei	ermark: Hauptergebnisse 2014	5
1.2	Nati	irliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung	6
2 S	STATIS	STISCHE ANALYSE DER LEBENDGEBURTEN 2014	8
2.1		wicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2014	
2.2		ptergebnisse 2014 regional	
2	.2.1	Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)	11
2	.2.2	Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten	12
2.3	Leg	itimität und Geburtenfolge	
2.4	_	kmale der Mutter und des ehelichen Vaters	
2	.4.1	Alter der Mutter	18
2	.4.2	Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter	20
2	.4.3	Familienstand der Mutter	22
2	.4.4	Alter des ehelichen Vaters	23
2.5	Son	stige Merkmale	23
2	.5.1	Anstaltsgeburten	23
2	.5.2	Geschlecht	24
2	.5.3	Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale	24
2	.5.4	Ehedauer der Eltern	25
2	.5.5	Staatsangehörigkeit	25
2	.5.6	Religionsbekenntnis der Eltern	26
2	.5.7	Mehrlingsgeburten	27
2.6	Geb	urtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	28
3 S	STATIS	STISCHE ANALYSE DER STERBEFÄLLE 2014	31
3.1		wicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung	
3.2		regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2014	
3	.2.1	Allgemein	
3	.2.2	Lebenserwartung auf Bezirksebene	
3	.2.3	Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene	39
3.3	Ges	torbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2014	
3.4	Ges	torbene 2014 nach Sterbemonat und Geschlecht	44
3.5	Ster	befälle 2014 nach ausgesuchten Todesursachengruppen	44
3.6		beziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	
4 S		STISCHE ANALYSE DER EHESCHLIEßUNGEN IM JAHR 2014	
4.1		vicklung bis 2014	
4.2		ptergebnis 2014	

4.3	Strukturmerkmale der Eheschließungen 2014	56
4.4	Eheschließungen 2014 nach dem Alter der Brautleute	61
4.5	Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2014	62
4.6	Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2014 auf der Bezirksebene	63
5 S	TATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHEIDUNGEN 2014	67
5.1	Entwicklung bis 2014	67
5.	1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen	69
5.2	Hauptergebnis 2014	70
5.3	Alter der Geschiedenen	71
5.4	Ehedauer	72
5.5	Berufsstellung der Geschiedenen	74
5.6	Ordnungszahl der geschiedenen Ehen	75
5.7	Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes	76
5.8	Ehescheidungen und betroffene Kinder	77
5.9	Räumliche Verteilung	79
6 T	ABELLENTEIL	83
Vor	NAMENSSTATISTIK 2014	94
1 E	INLEITUNG	94
2 S	TEIERMARKERGEBNIS	94
2.1	Knabennamen und Allgemeines	96
2.2	Mädchennamen	98
3 Ö	STERREICH: DIE BELIEBTESTEN VORNAMEN IM JAHR 2014	99
Tabi	ELLENANHANG: GEMEINDETABELLE	101
	EICHNIS	
Bericht	e aus der Publikationsreihe "Steirische Statistiken" seit 1980	117

STEIERMARK

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen

Martin Mayer, Sigrid Kern

1 Überblick

1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2014

- Die Zahl der **Geburten** beträgt im Jahr 2014 genau 10.416 und ist damit um 1% höher als im Vorjahr (2013: 10.315), womit dieser Wert der höchste seit 2005 ist. Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 5.150 (2013) auf 5.270 noch etwas stärker gestiegen, sodass die Unehelichenrate mit 50,6% einen neuen Rekordwert erreicht hat (2013 49,9%, 2012 50,3%). Ebenfalls leicht gestiegen ist die Zahl der Kinder pro Frau von 1,35 (2013) auf 1,36, das ist der (wie 2010 und 2012) höchste Wert seit 1997. Das entspricht weiterhin etwa 4 Kindern je 3 Frauen, wobei allerdings etwa jede dritte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.
- Die Zahl der **Sterbefälle** ist 2014 um 0,9% auf 11.867 ebenfalls leicht gestiegen, wobei im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Todesfälle bei den Frauen um 2% gestiegen ist, während es bei den Männern einen leichten Rückgang gab (-0,3%). Die Lebenserwartung der Männer ist daher weiter gestiegen, und zwar von 78,9 auf 79,3 Jahre (neuer Höchststand!), während jene der Frauen nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr 2014 auf dem Rekordwert von 84,0 Jahren geblieben ist. Die Säuglingssterblichkeit ist 2014 in der Steiermark auf 2,9/1.000 marginal gestiegen, das ergibt wie zumeist wieder eine (leicht) unter dem Bundesschnitt (3,0) liegende Rate.
- ➤ Das **Geburtendefizit** ist 2014 praktisch gleichgeblieben (von -1.445 auf -1.451) und damit weiterhin das siebthöchste seit dem 2. Weltkrieg (das höchste war 2009 mit -1.905).
- ➤ Die Heiratszahlen waren 2014 mit genau 5.190 Eheschließungen um 3,3% höher als im Vorjahr und damit die elftniedrigsten seit dem 2. Weltkrieg (Tiefstwert 2001 mit 4.818), womit die Eheschließungsziffer von 4,1 auf 4,3 Ehen pro 1.000 Einwohner ebenfalls deutlich gestiegen ist und somit genau im Durchschnitt der letzten 10 Jahre liegt. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten weiterhin nur etwa die Hälfte der steirischen Frauen und Männer jemals heiraten. Regional sieht man, dass wie bereits in den Vorjahren die Heiratsraten im städtischen Bereich (speziell Großraum Graz und Leoben) höher sind als im ländlichen.
- ➤ Die Scheidungszahlen sind im Jahr 2014 gegen den Trend der Vorjahre gestiegen, und zwar um 5,6% auf genau 2.226, das ist aber trotzdem der nach den beiden Vorjahren drittniedrigste Wert der letzten 20 Jahre und um über ein Fünftel niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822). Die so genannte Gesamtscheidungsrate ist folglich mit 39,6% (2007: 47,5%, 2013: 37,4%) ebenfalls gestiegen. Regional gab es im Großraum Graz inkl. Leibnitz mit 43,8-47,6% die höchsten Raten, die niedrigsten im ländlichen Bereich (Minimum in Murau mit 27,2%).

Tabelle 1

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 (endgültige Ergebnisse)							
Ereignisse	2014	2013	2012	Veränderu	ng 2013/14		
				absolut	in %		
Lebendgeburten	10.416	10.315	10.349	101	1,0		
davon unehelich	5.270	5.150	5.204	120	2,3		
in %	50,6	49,9	50,3	-	-		
Sterbefälle	11.867	11.760	11.990	107	0,9		
Geburtendefizit	-1.451	-1.445	-1.641	-6	0,4		
Eheschließungen	5.190	5.022	5.481	168	3,3		
Ehescheidungen	2.226	2.108	2.199	118	5,6		

Q: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung

Welche Auswirkungen die internationale Zuwanderung der vergangenen Jahre auf die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark hatte bzw. hat, zeigt die folgende Tabelle.

Tabelle 2

Stei	Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung der In- und Ausländer seit 1988								
	Lebendgeborene			Ge	Gestorbene			Geburtenüberschuss	
Jahr	Inländer	Auslä	nder	Inländer	Auslär	nder	Inländer	Ausländer	
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %	abs	solut	
1988	13.174	127	1,0	12.614	132	1,0	560	-5	
1990	13.071	228	1,7	12.308	139	1,1	763	89	
1992	13.062	640	4,7	12.333	157	1,3	729	483	
1994	12.136	809	6,2	11.870	163	1,4	266	646	
1996	11.451	973	7,8	11.893	173	1,4	-442	800	
1998	10.195	973	8,7	11.658	162	1,4	-1.463	811	
1999	9.728	1.037	9,6	11.698	139	1,2	-1.970	898	
2000	9.683	992	9,3	11.464	135	1,2	-1.781	857	
2001	9.146	868	8,7	11.251	115	1,0	-2.105	753	
2002	9.551	911	8,7	11.358	149	1,3	-1.807	762	
2003	9.548	816	7,9	11.686	143	1,2	-2.138	673	
2004	9.580	884	8,4	11.353	131	1,1	-1.773	753	
2005	9.522	929	8,9	11.322	131	1,1	-1.800	798	
2006	9.378	908	8,8	11.352	121	1,1	-1.974	787	
2007	9.270	897	8,8	11.264	131	1,1	-1.994	766	
2008	9.222	1.033	10,1	11.540	185	1,6	-2.318	848	
2009	9.162	1.026	10,1	11.888	205	1,7	-2.726	821	
2010	9.224	1.176	11,3	11.630	222	1,9	-2.406	954	
2011	9.091	1.100	10,8	11.457	211	1,8	-2.366	889	
2012	9.069	1.280	12,4	11.754	236	2,0	-2.685	1.044	
2013	9.010	1.305	12,7	11.498	262	2,2	-2.488	1.043	
2014	8.946	1.470	14,1	11.541	326	2,7	-2.595	1.144	

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die ausländischen Geburten (= ausländische Staatsangehörigkeit des Kindes, also genau dann, wenn weder Mutter noch ehelicher Vater Österreicher sind) sind im Vergleich zum Vorjahr um weitere 12,6% markant gestiegen und erreichen mit 1.470 einen neuen Rekordwert. Seit 1988 haben sie sich zahlenmäßig weit mehr als verzehnfacht. Im Jahr 1999 wurde die 1.000er Marke erstmals erreicht. Danach waren die Ausländergeburten tendenziell eher rückläufig, mit einem hohen Anstieg 2008 wiederum auf über 1.000 Geburten, der 2010 deutlich getoppt wurde. Nach einem Absinken im Berichtsjahr 2011 erreicht diese Zahl 2012, 2013 und nun 2014 einen neuen Höchstwert. Weiter gesunken ist hingegen die Zahl der inländischen Geburten.

Die 1.470 Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen mit 14,1% 2014 fast ein Siebtel der gesamten Lebendgeburten eines Jahres in der Steiermark aus, was deutlich über dem Bevölkerungsanteil der ausländischen Wohnbevölkerung von derzeit (1.1.2015) 8,7% liegt. Die Zahl der **Geburten von ausländischen Müttern** betrug 2014 genau 2.029 (2013: 1.808, 2012: 1.818, 2011: 1.699, 2010: 1.732, 2009: 1.628, 2008: 1.662, 2007: 1.527), das sind **19,5% aller Geburten** und ein Anstieg um ebenfalls fast ein Achtel, wobei ein Kind genau dann die österreichische Staatsbürgerschaft bekommt, wenn entweder die Mutter oder der eheliche Vater Österreicher ist.

Da es in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Steiermark viele **Einbürgerungen** gegeben hat (in Summe der letzten 20 Jahre über 29.000, bei einem Bestand von derzeit (1.1.2015) genau 105.694 Ausländern; allerdings mit starkem Rückgang der Einbürgerungszahlen seit Inkrafttreten des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes 2006), ist zusätzlich auch die Zahl der Geburten von Müttern nach dem Geburtsland interessant. Demnach gab es 2014 exakt 2.371 (2013: 2.157, 2012: 2.161, 2011: 2.079, 2010: 2.104, 2009: 1.995, 2008: 2.131, 2007: 2.132) Lebendgeburten von **im Ausland geborenen Müttern**, das ist fast **ein Viertel** (22,8%, 2013 genau 20,9%, 2001 erst 13,4%) **aller Geburten**, davon die Hälfte in Graz-Stadt (genau 1.193). In Graz macht dieser Anteil 44,3% (2013 41,6%, 2012 40,5%) aus, d.h. vier Neuntel aller Grazer Geburten stammen von Müttern mit Geburtsort im Ausland.

Kombiniert man Geburtsland mit Staatsbürgerschaft, bekommt man auch noch Informationen über die Herkunft der Mütter, wobei ausländische Herkunft dann zutrifft, wenn entweder das Geburtsland und/oder die Staatsbürgerschaft Ausland sind. So wurden 2014 in der Steiermark genau **2.408 Kinder von Müttern mit ausländischer Herkunft** geboren, ein Anteil von 23,1% (2013: 21,3%), wobei die meisten dieser Mütter auch im Ausland geboren wurden. In Graz waren es genau 1.205 von 2.696 Kindern, also 44,7% von Müttern ausländischer Herkunft.

Da die internationalen Zuwanderer noch relativ jung sind, ist auch die **Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung sehr gering**. Der Anteil an den gesamten Sterbefällen liegt im Jahr 2014 bei – allerdings stark gestiegenen - 2,7%.

Die errechnete **Lebenserwartung** ergibt normalerweise für Ausländer **hohe Werte**, aber bereits 2013 waren die Abweichungen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung marginal. Im Jahr 2014 liegt bei den ausländischen Männern der errechnete Wert bei 79,1 Jahre (0,2 Jahre darunter), bei den ausländischen Frauen ist jedoch diesmal die Lebenserwartung deutlich gerin-

ger (80,7 Jahre, zur weiblichen Gesamtbevölkerung um 3,3 Jahre weniger). Die Abweichungen können auch aufgrund der geringen Besetzungszahlen problematisch sein. Bisher wurden als Gründe für die zumeist hohen Ergebnisse z.B. positive Selektion bei Auswanderung, Einbürgerung der meisten Ausländer bevor sie ins höhere "Sterbealter" kommen und Untererfassung bei Todesfällen im Ausland vermutet. Für die geringere Lebenserwartung 2014 sind die stark angestiegenen weiblichen Sterbefälle mit ausländischer Staatsangehörigkeit verantwortlich (2013: 91 Fälle, 2014: 159). Für 2014 wurde auch wieder die Lebenserwartung für **im Ausland Geborene** berechnet, hier ergeben sich aufgrund der höheren Besetzungszahlen (1.001 Gestorbene (8,4%) wurden im Ausland geboren) und der mit der Gesamtbevölkerung eher vergleichbaren Altersstruktur durchaus relevante Werte von 79,3 Jahren für Männer und 84,1 Jahren für Frauen (im Vergleich zu 2013: bei den Frauen um 0,4 Jahre niedriger und bei den Männern um 0,1 Jahre niedriger). Im Vergleich liegen diese Werte für das Jahr 2014 in etwa auf dem Niveau der steirischen Gesamtbevölkerung (Männer 79,3 Jahre, Frauen 84,0 Jahre bei der Geburt).

Die Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung war aber bis 1989 höher als die jeweiligen Geburtenziffern, wodurch sich im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung Geburtendefizite ergaben. Seit 1990 waren bei den **Ausländern** (speziell durch den sukzessiven Familiennachzug) jedoch insbesondere zu Beginn der 90er Jahre stark steigende Geburtenüberschüsse zu registrieren. Die **Geburtenbilanz** fiel auch im Jahr 2014 mit einem **Plus von 1.144** sehr positiv aus und ist somit **die höchste je erreichte**. Jedoch reicht dieser von der ausländischen Wohnbevölkerung (Bevölkerungsanteil wie erwähnt 8,7%) in der Steiermark erzielte Geburtenüberschuss wie schon seit 1997 bei weitem nicht aus, um das 2014 wieder gestiegene weiterhin sehr hohe Geburtendefizit der Inländer auszugleichen.

Auffallend ist darüber hinaus, dass die **Unehelichenrate** in der **nicht-österreichischen Wohnbevölkerung** (21,3%; bezogen auf die Staatsangehörigkeit der Mutter) bei den Lebendgeborenen **deutlich geringer** ist als bei den Österreicherinnen (57,7%). Die Unehelichenrate bei den österreichischen Staatsbürgerinnen stieg noch dazu in den vergangenen Jahren in der Steiermark von 38,6% (1993) über 48,9% (2003) auf nun eben 57,7% recht stark, während es bei den Nicht-Österreicherinnen zwischen 1993 (13,7%) und 2003 (14,7%) kaum eine Veränderung gab, erst seither steigt die Rate etwas deutlicher (auf eben 21,3% 2014 und 2013), trotzdem bleibt der Abstand zu den Inländerinnen enorm!

2 Statistische Analyse der Lebendgeburten 2014

2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2014

Die **Zahl der Geburten stieg** im Jahr 2014 um **1%** oder in absoluten Zahlen um 101 Kinder gegenüber 2013 und befindet sich mit nunmehr **10.416** auf dem höchsten Stand seit 2005.

Einer der Hauptgründe für die tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen (siehe Anhangtabelle I) ist das mittel- und längerfristige Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter

(20 bis unter 35 Jahre), von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2013 ist diese Zahl um fast ein Fünftel (19,8%) von 142.913 auf 114.559 im Jahresdurchschnitt gesunken, 2014 ist diese Zahl leicht gestiegen (115.438, +879).

2014 beträgt die **Geburtenziffer** (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) leicht gestiegene 8,6 (2013: 8,5, 2012: 8,6), das ist der wie 2007 bis 2009 drittniedrigste Wert bisher. Im Vergleich: 1963: 20,2, 1973: 13,3, 1983: 11,9, 1993: 11,3, 2003: 8,7.

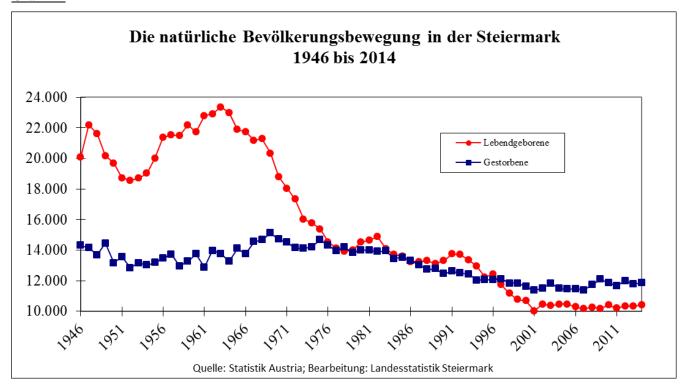
Betrachtet man die **Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen** in den letzten Jahren, so ist es von 1995 auf 1996 das einzige Mal in den 90er Jahren zu einem leichten Anstieg (+1,6%) gekommen. Von 2001 auf 2002 zeigte sich nach einem ziemlich großen Rückgang ein erfreulicher Anstieg um 4,3%, auch von 2003 auf 2004, von 2007 auf 2008 und von 2009 auf 2010 erhöhten sich die Zahlen leicht, 2011 gab es wieder einen Rückgang um 2%, so wie meistens in den letzten beiden Jahrzehnten mit zum Teil deutlichen Geburtenrückgängen, 2012 stieg die Zahl um 1,6%, um 2013 leicht zu sinken und schließlich 2014 wieder etwas anzusteigen (1994/95: -5,6%, 1996/97: -5,7%, 1997/98: -4,7%, 1998/99: -3,6%, 2000/01: -6,2%, 2002/03: -0,9%, 2004/05: -0,1%, 2005/06: -1,6%, 2006/07: -1,2%, 2008/09: -0,7%, 2009/10: 2,1%; 2010/11: -2,0%, 2011/12: +1,6%, 2012/13: -0,3%, 2013/14: +1,0%).

Der leichte Anstieg der Sterbefälle im Jahr 2014 (im Vergleich zum Vorjahr +107 bzw. +0,9% - siehe Tabelle 12) und der absolut etwas geringere Zuwachs der Geburtenzahl (wie erwähnt +101 bzw. +1,0% - siehe Tabelle 3) ergaben einen **marginalen Anstieg des Geburtendefizits**, und zwar **um 0,4%**, dieses beträgt nun für das Jahr 2014 -1.451 Personen (2013: -1.445, 2012: -1.641, 2011: -1.477, 2010: -1.452, 2009: -1.905, 2008: -1.470), und ist **das siebthöchste seit 1945** (das höchste gab es 2009). Zurückzuführen ist dieser marginale Anstieg auf das etwas höhere Geburtendefizit der Inländer, das durch den ebenfalls gestiegenen hohen Geburtenüberschuss der Ausländer wieder gedämpft werden konnte. Dennoch kann dieser das Defizit bereits seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr ausgleichen (siehe Tabelle 2).

Betrachtet man die **Entwicklung der Geburten- bzw. Sterbezahlen** und damit der Geburtenbilanzen längerfristig, so sieht man anhand der folgenden Grafik, dass es bis Mitte der 70er Jahre hohe Geburtenüberschüsse gab, besonders in der Zeit des Babybooms bis Ende der 60er Jahre. 1978 kam es dann erstmals zu einem Geburtendefizit (siehe auch Anhangtabelle I).

Zurückzuführen sind die großen Veränderungen in der steirischen Geburtenbilanz fast ausschließlich auf die Zahl der Geburten, denn die Sterbefälle zeigen keine großen Schwankungen, wenngleich sie auch - zumindest bisher - tendenziell leicht abnahmen, was sich aber mit der zunehmenden Überalterung ändern wird. Zu leichten Phasen des Aufschwunges bei den Geburten kam es noch einmal jeweils zu Beginn der 80er und 90er Jahre, als die Geburtenbilanzen daraufhin kurzfristig wieder stiegen. Seit 1996 ist allerdings auch dieses letzte Hoch endgültig vorbei, und seit 1997 sind die Geburtenbilanzen durchgehend negativ mit steigender Tendenz.

Grafik 1



Regional **sehr hohe Geburtendefizite** (siehe Tabelle III des Anhangs) haben nach wie vor die obersteirischen Industriebezirke **Leoben, Bruck-Mürzzuschlag** und **Murtal,** aber auch **Voitsberg** aufzuweisen. Auch **Murau, Deutschlandsberg** und **Liezen** weisen deutlich mehr Sterbefälle als Geburten auf.

Lediglich in **Weiz** (+24) und **Graz-Stadt** (+489) findet man 2014 (wie 2013 und 2012) einen Geburtenüberschuss. In **Graz-Stadt** wurde er erstmals 2004 erreicht. 2005 hat sich dieser positive Geburtensaldo durch vermehrte Geburten von Migrantinnen mehr als vervierfacht (von 53 auf 223), 2013 wurde mit +536 ein neuer Höchststand erreicht, der 2014 nicht übertroffen werden konnte.

2.2 Hauptergebnisse 2014 regional

2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)

Landesweit kommen im obersteirischen Industriebezirk **Leoben**, bezogen auf die Wohnbevölkerung, am **wenigsten Kinder** zur Welt (6,0 je 1.000 Einwohner), wogegen weiterhin in Graz-Stadt und im Bezirk **Weiz** mit 9,9 bzw. 9,8 auf 1.000 Einwohner **am meisten Geburten** registriert werden.

Tabelle 3

Steiermark: Lebe	Steiermark: Lebendgeborene nach Bezirk, Legitimität, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2014									
	Let	endgebore	ene				davon			
Bezirke (Gebietsstand 2015)	insge- samt	Veränd. gg. Vorj. in %	Ge- burten- ziffer ¹⁾	männ- lich	weib- lich	ehelich	un- ehelich	in % ²⁾	Aus- länder	in %
Graz-Stadt	2.696	3,5	9,9	1.395	1.301	1.641	1.055	39,1	730	27,1
Deutschlandsb.	435	-14,9	7,2	230	205	176	259	59,5	21	4,8
Graz-Umgeb.	1.277	4,3	8,7	700	577	655	622	48,7	120	9,4
Leibnitz	655	3,8	8,2	335	320	276	379	57,9	52	7,9
Leoben	366	-11,2	6,0	179	187	171	195	53,3	56	15,3
Liezen	656	4,6	8,2	348	308	284	372	56,7	77	11,7
Murau	215	-17,9	7,5	115	100	71	144	67,0	16	7,4
Voitsberg	362	-0,3	7,0	187	175	156	206	56,9	29	8,0
Weiz	868	0,5	9,8	447	421	405	463	53,3	62	7,1
Murtal	551	-2,0	7,5	289	262	285	266	48,3	88	16,0
Bruck-Mürzzuschl.	756	-1,6	7,5	383	373	389	367	48,5	129	17,1
Hartberg-Fürstenf.	849	7,5	9,4	423	426	347	502	59,1	44	5,2
Südoststeiermark	730	4,7	8,5	383	347	290	440	60,3	46	6,3
Steiermark	10.416	1,0	8,6	5.414	5.002	5.146	5.270	50,6	1.470	14,1

¹⁾Geburten auf 1.000 Einwohner, Grundzahlen STATISTIK AUSTRIA (POPREG) - Durchschnitt Bevölkerung 1.1.2014 und 1.1.2015, ²⁾Unehelichenquote

2014 verzeichneten insgesamt 6 der derzeit 13 steirischen **Bezirke** gegenüber 2013 ein Minus bei der Zahl der Lebendgeborenen, wobei Murau den größten Rückgang (-17,9%) hatte, gefolgt von Deutschlandsberg (-14,9%) und Leoben (-11,2%), wobei Murau und Leoben ein Jahr davor das größte Plus hatten, was deutlich macht, dass es jährlich zu größeren Zufallsschwankungen kommen kann. Am besten schnitten 2014 (im Vergleich zu 2013) Hartberg-Fürstenfeld (+7,5%), die Südoststeiermark (+4,7%) und Liezen (+4,6%) ab. In der Landeshauptstadt Graz gab es 2014 wieder ein Plus von 3,5%, nach 2013 mit einem Plus von 1,8% und 2012 mit einem von 2,9%.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

2.2.2 Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (kurz: GFR) oder zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder im Durchschnitt von einer Frau geboren würden, wenn sie sich ihr Leben lang den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielte und es keine Sterblichkeit gäbe.

Tabelle 4

	Steiermark: Gesamtfruchtbarkeitsraten auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2010-14	2011*	2012*	2013*	2014*
Graz-Stadt	1,27	1,18	1,23	1,27	1,24	1,25	1,24	1,26
D.landsberg	1,67	1,48	1,28	1,39	1,32	1,43	1,50	1,28
Graz-Umgeb.	1,66	1,47	1,22	1,41	1,36	1,40	1,42	1,46
Leibnitz	1,72	1,54	1,28	1,34	1,37	1,42	1,28	1,33
Leoben	1,37	1,29	1,21	1,25	1,29	1,18	1,29	1,13
Liezen	1,76	1,54	1,34	1,40	1,35	1,43	1,38	1,45
Murau	1,89	1,60	1,23	1,46	1,40	1,48	1,64	1,37
Voitsberg	1,35	1,35	1,23	1,31	1,36	1,48	1,25	1,26
Weiz	1,84	1,62	1,34	1,60	1,64	1,58	1,59	1,60
Murtal	1,62	1,45	1,32	1,41	1,44	1,43	1,43	1,41
Bruck- Mürzzuschlag	1,51	1,36	1,18	1,40	1,32	1,43	1,44	1,43
Hartberg- Fürstenfeld	1,87	1,67	1,30	1,48	1,41	1,46	1,49	1,61
Südoststeier- mark	1,82	1,55	1,29	1,39	1,42	1,37	1,38	1,47
Steiermark	1,61	1,44	1,28	1,35	1,33	1,36	1,35	1,36
Inländerinnen	-	-	-	1,28	1,26	1,28	1,29	1,27
Ausländerinnen	-	-	-	1,94	1,91	1,97	1,83	1,94
Österreich	1,63	1,49	1,36	1,44	1,43	1,44	1,44	1,46

^{*} Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahresdurchschnitt 2011/2012/2013/2014; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2011/1.1.2012 bzw. 1.1.2012/1.1.2013, 1.1.2013/1.1.2014, 1.1.2014/1.1.2015

Diese Raten wurden vor 15 Jahren erstmals aktuell für die Jahre 1997 bis 1999 auf der Bezirksebene berechnet und danach um die Ergebnisse für 2000 bis 2014 ergänzt. Allerdings wurde für die Berechnungen der GFR der Jahre 1997 bis 1999 als Bezugsbevölkerung eine auf der Prognose der ÖROK basierende Population herangezogen, während für 2000 die Daten der von der Statistik Austria erstellten "Regionalprognose Steiermark" verwendet wurden. Für die Berechnungen der Berichtsjahre 2001 bis 2003 wurden für die Bezirke die Ergebnisse der Volkszählung 2001, für 2004 die ÖROK Regionalprognose 2001-2031 und POPREG (Statistik Austria), für 2005 bis 2014 jeweils der Durchschnitt der Jahresanfangs- und Endbestände aus POPREG herangezogen, für die Steiermarkergebnisse wurden bis 2003 die Bevöl-

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2014, Demografische Indikatoren 1961-2014); Regionalprognose Steiermark 2000-2050; VZ 2001, ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich

kerungsfortschreibung und ab 2004 POPREG-Jahresdurchschnitte als Datenquelle gewählt. Diese notwendigerweise unterschiedlichen Datenquellen waren bis 2005 mit ein Grund für die zum Teil größeren Veränderungen in den steirischen Bezirken gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre.

Zur Minimierung von Zufallsschwankungen (teils sehr geringe Besetzungszahlen!) sollte vor allem der jeweilige aktuelle Fünf-Jahresschnitt betrachtet werden (Tabelle 4), inklusive einem Vergleich mit den Durchschnittswerten der Jahre 1979-83, 1989-93 und 1999-2003 sowie den entsprechenden Landes- und Bundeswerten.

Demnach kommen (laut aktuellem Fünf-Jahresschnitt 2010-2014) besonders in **Leoben (1,25)** und **Graz-Stadt (1,27)**, aber auch in Voitsberg (1,31) und Leibnitz (1,34) **am wenigsten Kinder pro Frau** zur Welt.

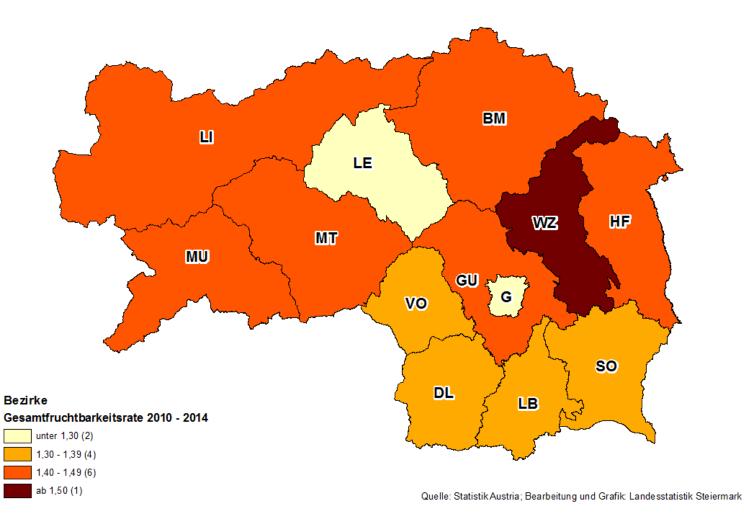
Die höchste Gesamtfruchtbarkeitsrate findet man hingegen insbesondere in den ländlichen oststeirischen Bezirken (allen voran Weiz mit 1,60, aber auch Hartberg-Fürstenfeld mit 1,48) und der westlichen Obersteiermark (Murau mit 1,46 und Murtal mit 1,41), wobei die Unterschiede tendenziell immer geringer werden.

So betrug die **Bandbreite** im Durchschnitt der Jahre 1979 bis 1983 (bezogen auf die neuen seit 2013 geltenden Bezirke) noch 0,62 (Graz mit 1,27 bis Murau mit 1,89), zwischen 1989 und 1993 noch 0,49 (wiederum Graz mit 1,18 bis Hartberg-Füstenfeld mit 1,67), 1999 bis 2003 aber nur mehr 0,16 (Bruck-Mürzzuschlag mit 1,18 bis Liezen und Weiz mit je 1,34). Seither ist der Unterschied wieder etwas gestiegen. Die Differenz zwischen höchstem Wert (Weiz 1,60 – deutlich gegenüber Durchschnitt 1999-2003 gestiegen) und niedrigstem (Leoben mit 1,25) beträgt 0,35. Statistisch erfassen kann man diese sich verändernden Unterschiede auch in Form der Streuung der Werte um den Mittelwert (= Standardabweichung), diese betrug 1979-83 noch 0,21, 1989-93 dann 0,14 und 1999-2003 nur mehr 0,05. Für die aktuelle Periode 2010-2014 wurde mit 0,09 ein nur etwas höherer Wert errechnet.

Allgemein gab es im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Bezirken mehr oder weniger starke Rückgänge, wobei diese in den (zumeist ländlichen) Bezirken mit hohem Ausgangsniveau am stärksten ausgefallen sind, während es in den städtischen Bezirken ausgehend von bereits sehr niedrigen Raten nur mehr moderate Rückgänge gegeben hat. Damit hat eine wie erwähnt weitere Angleichung der Werte stattgefunden, wobei die meisten Bezirke in den letzten Jahren seit der Jahrtausendwende sogar deutliche Zuwächse erzielen konnten.

Grafik 2

Steiermark - Bezirke: Gesamtfruchtbarkeitsrate 2010 - 2014

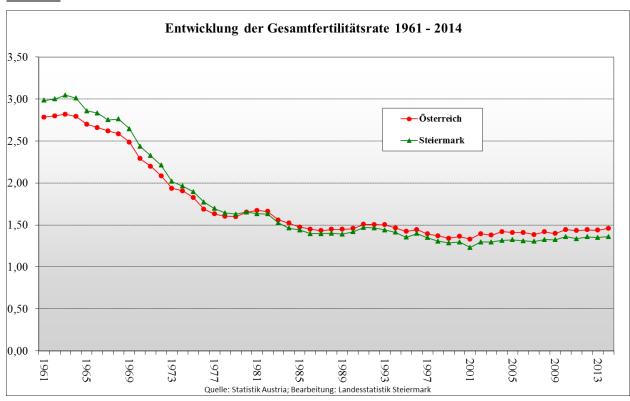


Der weitaus **größte Unterschied** in der Rate lässt sich aber **nach der Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländerinnen mit einer GFR von 1,94 im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2014 eine um über die Hälfte höhere Quote als die Inländerinnen (1,28), was die Vermutung zulässt, dass sich diese Bevölkerungsgruppe im Geburtsverhalten stärker an ihren jeweiligen Herkunftsländern mit zumeist höheren Geburtenraten orientiert als an hiesigen Verhältnissen.

Für 2014 wurde aufgrund der bis vor kurzem hohen Einbürgerungszahlen der letzten Jahre (siehe auch Abschnitt 1.2) auch wieder der Unterschied nach dem **Geburtsland** der Mütter berechnet, es können ähnliche Aussagen wie nach der Nationalität getroffen werden, die Rate der im Inland geborenen Frauen ist mit 1,27 nahezu gleich hoch wie die der Inländerinnen, bei den im Ausland geborenen Frauen liegt die Rate mit 1,86 doch deutlich unter dem Wert der Ausländerinnen (1,94), hier ist mit den Daten 2014 also eine gewisse Angleichung an die hiesigen Verhältnisse sichtbar.

Die **gesamtsteirische Fruchtbarkeitsrate** (siehe auch Kapitel 2.4.2) ist nach dramatischen Rückgängen insbesondere in den 70er Jahren auch im Laufe der 80er und 90er Jahre weiter gesunken, während es seit der Jahrtausendwende eher leicht bergauf geht, und zwar fast parallel zur Österreich-Quote, jedoch auf seit Beginn der 80er Jahre etwas niedrigerem und davor etwas höherem Niveau (siehe nachfolgende Grafik). Im **Bundesländervergleich** ist die Steiermark somit 2014 wie die Jahre davor (mit 1,36 Kindern pro Frau) auf dem vorletzten Platz anzutreffen, dahinter rangiert nur noch das Burgenland (1,33). Weiterhin an der Spitze zu finden sind Vorarlberg und Oberösterreich (jeweils 1,61), der Bundeswert beträgt 1,46.

Grafik 3



2.3 Legitimität und Geburtenfolge

Steiermarkweit ist im Jahr 2014 bei den **ehelichen** Lebendgeborenen ein leichter Rückgang festzustellen (-0,4% bzw. -20), die Zahl der **unehelich** Geborenen ist hingegen etwas gestiegen (2,3% bzw. +120). Durch diese Entwicklung wird das Rekordniveau der **Unehelichenquote** aus dem Jahr 2012 von 50,3% mit 50,6% übertroffen (2013 49,9%). Damit ist weiterhin **jede zweite Geburt in der Steiermark** unehelich! Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (53,1%) an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand zu Tirol (46,1%), Salzburg (43,4%), Oberösterreich (43,3%) und Burgenland (43,1%). Die geringste Unehelichenquote wies wie schon seit 2006 Wien (2005: Vorarlberg, 2004: Burgenland) mit einem Anteil von 34,1% auf. Unter dem Österreichschnitt (41,7%) liegen zusätzlich Niederösterreich (38,1%) und Vorarlberg (39,1%). Die Steiermark hat sich mit ihrem Anstieg mit dem Bundestrend entwickelt, denn österreichweit stieg die Unehelichenquote von 41,4% im Jahr 2013 dem längerfristigen Trend entsprechend marginal auf aktuell eben 41,7%.

Regional gesehen lag im Jahr 2014 in 9 der 13 steirischen Bezirke die Unehelichenquote über 50% (2013 10 Bezirke), wobei die höchsten Werte in den Bezirken Murau (67,0%, wieder Platz 1 bundesweit!), **Südoststeiermark** (60,3%, Platz 6 unter allen österreichischen Bezirken), **Deutschlandsberg** (59,5%, Platz 8), **Hartberg-Fürstenfeld** (59,1%, Platz 9 unter allen österreichischen Bezirken), Leibnitz (57,9%, Platz 10), Voitsberg (56,9%) und Liezen (56,7%) zu finden waren (Tabelle 3). Murau ist damit bereits traditionell ganz vorne zu finden. Demnach kommt also weit mehr als jedes zweite Kind in den oben erwähnten Bezirken unehelich auf die Welt, in Murau sogar zwei von drei Kindern! In der Steiermark insgesamt war es vergleichsweise jedes zweite Kind, in Österreich mehr als zwei von fünf Kindern. Mit Abstand am geringsten war der Anteil der unehelich geborenen Kinder wieder in Graz-Stadt (aufgrund der hohen Zahl an Ausländergeburten, mit 39,1% als einziger steirischer Bezirk unter dem Bundeswert!), mit Abstand gefolgt von Murtal (48,3%), Bruck-Mürzzuschlag (48,5%) und Graz-Umgebung (48,7%). Wegen der teilweise recht geringen Besetzungszahlen kommt es hier jedoch immer wieder zu teils beträchtlichen Schwankungen der Jahresergebnisse, wobei aber 2014 unter den 20 österreichischen Bezirken mit den höchsten Unehelichenquoten nicht weniger als 9 steirische (inkl. Platz 1) sowie 6 Bezirke aus Kärnten zu finden sind, was doch eine ziemlich eindeutige regionale Konzentration darstellt!

Die Unehelichenquoten bei den **Erstgeburten** fallen deutlich höher aus. In den meisten Bezirken bis auf Graz-Stadt (48,8%) wurden ganz grob zwei von drei Erstgeborenen unehelich geboren, wobei hier 2014 der Bezirk Murau (74,5%) ebenfalls an der Spitze liegt. Steiermarkweit stammten drei von fünf (60,9%) Erstgeborenen von Eltern ohne Trauschein. Deutlich über 50% lag der Anteil der unehelichen Kinder bei den **Zweitgeborenen** nur mehr in Murau (65,6%), Hartberg-Fürstenfeld (54,9%) und Südoststeiermark (52,3%), insgesamt bei 44,0% (vgl. dazu Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht).

Tabelle 5

Steiermark: Lebendgeborene 2014 nach Lebendgeburtenfolge und Legitimität							
Lebendgeburten- folge ¹⁾	Lebendgeborene insgesamt	davon ehelich unehelich in %2					
1	5.216	2.037	3.179	60,9			
2	3.676	2.060	1.616	44,0			
3	1.090	730	360	33,0			
4	283	204	79	27,9			
5 +	151	115	36	23,8			

¹⁾1= erstes Kind, 2= zweites Kind,..., 5 + = fünftes, sechstes etc. Kind, ²⁾Unehelichenquote.

Die Struktur der Geburten in der gesamten Steiermark anhand der (**Lebend-**)Geburtenfolge entsprach 2014 ziemlich genau dem Muster der Vorjahre (in Klammern die Anteile 2013): 50,1 (49,8) Prozent aller Lebendgeborenen waren Erstgeborene, 35,3 (35,9) Prozent Zweitgeborene, 10,5 (10,0) Prozent Drittgeborene, 2,7 (2,9) Prozent Viertgeborene und nur 1,4 (1,3) Prozent der Lebendgeborenen waren Fünft- oder Mehrgeborene. Insgesamt hat also nur der Anteil der Erst-, Dritt-, und Fünft- oder Mehrgeborenen 2013 leicht zu- und der Anteil der Zweit- und Viertgeborenen leicht abgenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Erstgeborenen um 76 bzw. 1,5%, bei den Zweitgeborenen gab es ein Minus von 0,8% bzw. -31 Kinder. Bei den Drittgeborenen stieg die Zahl um 63 Kinder (+6,1%), bei den Viertgeborenen betrug die Verringerung -20 Geburten (-6,6%). Die kleinste Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen hat gegenüber 2013 um 13 Geburten (+9,4%) zugenommen.

Betrachtet man die letzte Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen im Detail, so kamen in der Steiermark im Jahr 2014 (in Klammern die Zahlen 2013) noch 100 (80) als fünftes Kind, 25 (35) als sechstes, 15 (7) als siebentes, 6 (10) als achtes, 4 (5) als neuntes und eines (0) als dreizehntes Kind einer Mutter zur Welt (2013 1 Kind als 10. Kind).

Die Unehelichenquote der Erstgeborenen ist, gegen den längerfristigen Trend, 2014 ungefähr auf dem Niveau von 2013 (2010 62,9%, 2011 60,8%, 2012 62,8%, 2013 60,2%, 2014 60,9%), aber nach wie vor wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von 60% bei den Erstgeborenen auf 44% bei den Zweitgeborenen. So war absolut gesehen die Zahl der ehelichen Zweitgeborenen auch im Jahr 2014 wieder – wenn auch diesmal nicht deutlich - höher als jene der ehelichen Erstgeborenen. Im Gegensatz dazu sind 60,3% aller unehelichen Kinder Erstgeborene (Erstgeborenen-Anteil bei den ehelichen Kindern: 39,6%).

Die - analog zu der in Abschnitt 4.1. analysierten so genannten Gesamterstheiratsrate - errechnete Maßzahl für die Geburten (Gesamterstgeburtenrate), die angibt, wie viel **Prozent**

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstgeburtenraten) voraussichtlich jemals ein Kind bekommen werden, zeigt, dass dieser Wert im Jahr 2014 mit 68,4% leicht gestiegen ist (2013: 67,7%, 2012: 68,1%, in den Jahren davor zwischen 63% und 66%, 2001 sogar nur 61%) und damit deutlich über den Werten der Jahre davor liegt. Als Vergleichswert betrug er auch Mitte der 80er Jahre um die 67%, was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens nur mehr zwei von drei Frauen jemals Mütter werden!

Gesicherte Daten gibt es allerdings nur für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13%, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen allerdings zumindest bestätigen würde. Der endgültige Wert der Jahrgänge 1960-70 dürfte sich bei etwa 20% einpendeln.

2.4 Merkmale der Mutter und des ehelichen Vaters

2.4.1 Alter der Mutter

Das **Durchschnittsalter der Mütter** hat sich 2014 marginal gegenüber 2013 (30,2 Jahre) erhöht und liegt nun bei **30,3 Jahren**.

Gegenüber 2013 haben sich die Unehelichenquoten nach Altersstufen nicht wesentlich verändert (außer einem deutlichen Anstieg in der nur gering besetzten höchsten Altersgruppe und in der Altersgruppe der 34 bis unter 40 Jährigen: hier ist die Unehelichenquote um 5,3 Prozentpunkte gestiegen von 38,9% auf 44,2).

Man sieht daher nach wie vor, dass tendenziell die Unehelichenrate der Lebendgeborenen mit zunehmendem Alter der Mütter sinkt, was ein Indiz dafür ist, dass vor allem bei den unter 30-Jährigen Lebensgemeinschaften der Eheschließung vorgelagert sind. So kamen 2014 wieder fast 9 von 10 Lebendgeborenen von unter 20-jährigen Müttern unehelich zur Welt.

Tabelle 6

Steiermark: Lebendgeborene 2014 nach dem Alter der Mutter und der Legitimität							
Alter der Mutter	Lebendgeborene		davon				
in Jahren	insgesamt	ehelich	unehelich	in % 1)			
15 bis unter 20	231	27	204	88,3			
20 bis unter 25	1.515	521	994	65,6			
25 bis unter 30	3.199	1.579	1.620	50,6			
30 bis unter 35	3.565	1.955	1.610	45,2			
35 bis unter 40	1.565	873	692	44,2			
40 bis unter 45	320	182	138	43,1			
45 und älter	21	9	12	57,1			
Durchschnittsalter ²⁾	30,3	31,1	29,5	-			
Median ²⁾	30,3	31,0	29,4	-			

¹⁾ Unehelichenquote; Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbewegung 2014, Bearb.: Landesstatistik Steiermark.

Das durchschnittliche Erstgeburtsalter ist gegenüber 2013 mit 28,8 Jahren gleich geblieben (2012: 28,5 Jahre), im Vergleich dazu betrug das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt im Jahr 1990 nur 25,9 Jahre.

Die **jüngste Mutter** war 2014 genau **14** ¾ **Jahre** alt und die Älteste gebar im Alter von **50** ½ **Jahren** ihr 7. Kind. Das Rekordalter erreichte 2007 eine Mutter mit 66 Jahren. Eine Frau wurde 2014 mit 18 Jahren bereits zum dritten Mal Mutter, eine weitere Frau gebar im Alter von 22 Jahren ihr fünftes Kind. Eine Mutter brachte mit 31 Jahren bereits ihr achtes Kind zur Welt, während es für eine 40–Jährige sogar ihr **13. Kind** war! Es gab 2014 aber auch eine 50-Jährige, für die es ihre Erstgeburt war.

Nur mehr 0,3% der Lebendgeborenen des Jahres 2014 (2013: 0,5%; 2012: 0,9%, 2011: 1,8%. 2010: 2,7%, 2009: 4,3%, 2008: 5,9%, 2007: 8,6%, 2006: 11,5%, 2005: 13,5%, 2004: 18%, 2003: 22%) entfielen auf **Mütter, deren Geburtsjahr in die Periode des Baby-Booms** (1955 – 1969) fiel (in diesen Jahren gab es ohne Unterbrechung jährlich jeweils mehr als 20.000 Geburten). Die Bedeutung dieser bis vor einigen Jahren zahlenmäßig außerordentlich wichtigen Mütterkohorte nimmt natürlich altersbedingt rapide ab, wodurch sich auch die Zahl der potentiellen Mütter immer weiter verringert, da geburtenschwächere Jahrgänge nachkommen. So ist zum Beispiel die Zahl der Frauen im Hauptgebäralter von 20 bis unter 35 Jahren von fast 143.000 im Jahr 1992 auf 115.438 im Jahr 2014 um ein Fünftel gesunken.

Diese Entwicklung schwächt sich zwar gerade etwas ab, wird aber wieder etwas stärker werden, allerdings durch die massive Zuwanderung der letzten Jahre deutlich geringer ausfallen als noch vor einigen Jahren befürchtet. Es ist daher längerfristig mit Geburtenrückgängen zu rechnen, sofern es nicht zu einer deutlichen Steigerung der Geburten pro Frau kommt. Ein Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsraten der letzten 10 Jahre lässt einen leichten Anstieg erkennen (s. a. Kap. 2.4.2.), ob das bereits der Beginn einer Trendwende ist, ist aber ungewiss.

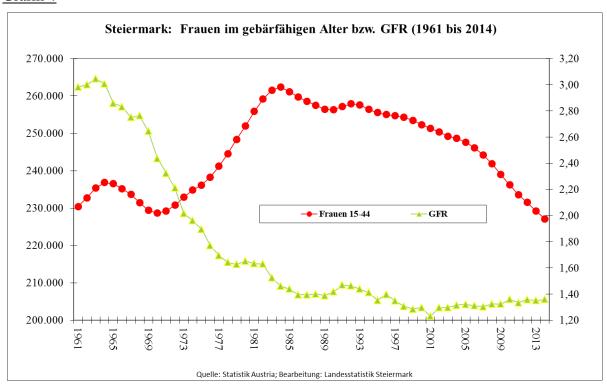
Die absolut **meisten Lebendgeburten** wurden im Jahr 2014 wie 2012 und 2013 von Müttern im Alter **zwischen 30 und 34 Jahren** zur Welt gebracht (2011 und davor im Alter zwischen 25 und 30 Jahren), wobei die Anteile der unteren Altersgruppen tendenziell geringer werden, während die höheren Altersstufen immer mehr zulegen. So entfielen im Jahr 2014 wie bereits seit 2011 über 50% (2014 exakt 52,5%) aller Lebendgeborenen auf die Altersgruppe der ab 30-jährigen Mütter (2013: 51,3%, 2012: 50,9%, 2011: 50,4%, 2010: 48%, 2005: 45,2%, 2003: 43,7%). In der internationalen Forschung wird dies als "Nachzieheffekt" eingestuft. Dieser ist in den skandinavischen Ländern beispielsweise sehr hoch.

Das höchste Durchschnittsalter bei der Geburt wurde mit 31,0 Jahren bzw. 30,9 Jahren - über dem Landesschnitt von 30,3 Jahren (2013: 30,2, 2012: 30,1, 2010: 29,9, 2006: 29,6, 2003: 29,2) - wiederum in Graz-Stadt und Graz-Umgebung registriert. Die Südoststeiermark, Deutschlandsberg, Liezen und Hartberg-Fürstenfeld liegen leicht unter dem Landesschnitt, alle anderen Bezirke entfernen sich immer mehr. Das niedrigste Durchschnittsalter bei der Geburt findet man 2014 in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben mit 29,4 Jahren sowie Voitsberg und Murtal mit jeweils 29,7 Jahren. Vergleicht man also Graz mit Bruck-Mürzzuschlag hinsichtlich des Durchschnittsalters, so zeigt sich, dass die gebärenden Frauen in Bruck-Mürzzuschlag im Schnitt um rund 1½ Jahre jünger sind als in Graz.

2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet wurde, hängt die Zahl der Geburten und damit die derzeit beobachtbare Geburtenentwicklung primär von zwei Komponenten ab, die in diesem Abschnitt nun etwas näher beleuchtet werden, und zwar einerseits von der Kinderzahl pro Frau (Gesamtfruchtbarkeitsrate bzw. detaillierter die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) und andererseits von der Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre). Anhand der folgenden Grafik ist deutlich zu sehen, dass diese Entwicklungen nicht nur entgegengesetzte Richtungen, sondern auch durchaus unterschiedliche zeitliche Dynamiken aufweisen.

Grafik 4



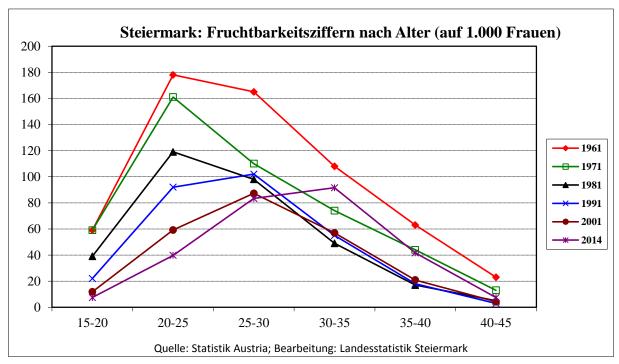
Eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** ist im Bereich der **Gesamtfruchtbarkeitsrate** erkennbar, wobei insbesonders im Laufe der 60er und 70er Jahre dramatische Rückgänge zu verzeichnen waren. So hat sich die GFR von 1963 bis 1983 - also im Verlauf von lediglich 20 Jahren - von 3,05 auf 1,52 halbiert. Seither geht es zwar stetig, aber nicht mehr so rasant bergab. Nur um 1990 gab es aufgrund des einsetzenden Ausländerzustromes einen kleinen Anstieg, der aber schon bald wieder verebbte. Das bis dato niedrigste Niveau wurde 2001 mit einer (revidierten) GFR von nur noch 1,23 erreicht, wobei es seither wieder etwas bergauf gegangen ist, im Berichtsjahr 2014 ist es nach einem marginalen Rückgang 2013 wieder zu einem leichten Ansteig von 1,35 auf 1,36 gekommen.

Ganz anders stellt sich die Entwicklung der **Zahl der Frauen** zwischen 15 und unter 45 Jahren dar. Hier waren von Beginn der 70er Jahre an bis zur Mitte der 80er Jahre deutliche Steigerungen zu verzeichnen, die die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um weit mehr als 30.000 von unter 229.000 im Jahr 1970 (dem einstigen tiefsten Stand seit 1961) auf den historischen Höchststand von über 262.000 im Jahr 1984 steigen ließen. Diese Entwicklung hat

den Geburtenrückgang infolge der gleichzeitig stark sinkenden Fruchtbarkeitsraten zumindest etwas gemildert. Seither hat sich die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren jedoch vergleichsweise nur relativ wenig verändert, die Tendenz ist aber – mit Ausnahme zu Beginn der 90er Jahre – trotz anhaltender Zuwanderung eindeutig fallend. Im Jahr 2014 wird ein neuer Rekordtiefststand (seit 1961) erreicht (mit derzeit etwas über 227.000). Es ist mit immer größer werdenden Rückgängen zu rechnen, da nun die zahlenmäßig starke Babyboom-Generation sukzessive diese Altersgruppe verlässt und nur mehr geburtenschwache Jahrgänge nachrücken (siehe auch oben).

Verändert hat sich aber sehr wohl die interne Verteilung, indem die höheren Altersgruppen in letzter Zeit immer mehr Gewicht erhalten. Dass diese Frauen aber aufgrund niedriger Fruchtbarkeitsziffern für die Gesamtfertilität nicht so relevant sind und es damit automatisch zu weiteren Geburtenrückgängen kommen muss, zeigt folgende Grafik (inklusive Zeitverlauf).

Grafik 5



Wie bereits erwähnt (siehe Tabelle 6), entfällt das Gros der Geburten (79,5% 2014, 78,7% 2013, 78,0% 2012, 78,8% 2010, 80,5% 2005) auf die Altersgruppe der 20- bis unter 35-Jährigen. Grafik 5 zeigt, dass sich das Fertilitätsniveau hier insbesondere bei den 20- bis unter 25-Jährigen in den vergangenen 50 Jahren kontinuierlich drastisch verringert hat, aber auch die Kinderzahlen der 15- bis unter 20-Jährigen nehmen stetig ab. Es sind dies die Altersgruppen mit Ausbildungszeiten bzw. mit der höchsten weiblichen Erwerbsquote (20-25-Jährige). Hingegen ist bei den über 30-Jährigen seit den 80er Jahren kein Rückgang mehr zu bemerken, es ist sogar zu teilweise deutlichen Anstiegen gekommen. In der in Bezug auf die Fruchtbarkeit – inzwischen zusammen mit den 30- bis unter 35-Jährigen - wichtigsten Altersgruppe der 25- bis unter 30-jährigen Frauen ist der Rückgang bereits seit den 70er und 80er Jahren deutlich gebremst, in den letzten mehr als 10 Jahren befindet sich die Fruchtbarkeitsziffer ungefähr auf gleichem Niveau.

Während also in den **60er Jahren** die massivsten **Rückgänge** der Fruchtbarkeit bei den **Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen** (höhere Geburtenfolgen) erfolgten, sind **seither** vor allem **Rückgänge bei den jüngeren Frauen** zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch **in einem höheren Alter**.

Bemerkenswert sind somit nicht nur die drastischen Rückgänge der Gesamtfruchtbarkeitsrate, sondern auch die Rückgänge bzw. **Verschiebungen in den einzelnen Altersgruppen**, wie anhand der vorherigen Grafik ersichtlich.

Deutlich wird das auch im **Vergleich** der absoluten Zahlen von **2014** zu 20 Jahren davor, also **1994**. Hier gab es in Summe einen Rückgang um 2.529 oder 19,5% von 12.945 auf eben 10.416 Lebendgeburten. Bei den unter 25-Jährigen allerdings betrug das Minus fast drei Fünftel (-59%!) von 4.268 auf nur mehr 1.746 Geburten (damit mit absolut -2.522 fast alleine für den Gesamtrückgang verantwortlich!), bei den 25-29-Jährigen immerhin noch über ein Drittel (-34,8%) von 4.906 auf 3.199, während es bei den 30-34-jährigen Müttern bereits ein deutliches Plus um fast ein Drittel von 2.757 auf 3.565 Geburten gab, bei den 35-39-Jährigen sogar fast eine Verdoppelung (um +77,8%) von 880 auf 1.565 Geburten und bei den ab 40-Jährigen schließlich fast eine Verdreifachung (!) von 134 auf 341 innerhalb von nur 20 Jahren!

Hier sieht man noch einmal deutlich, dass auch enorme relative Zuwächse in den höheren Mütter-Altersgruppen bei weitem zu geringe Besetzungszahlen aufweisen, um die drastischen Rückgänge in den "fruchtbareren" jüngeren Jahren zu kompensieren.

2.4.3 Familienstand der Mutter

Etwa die Hälfte des Geburtenvolumens von 2014, nämlich genau 49,3% (2013: 50,0%, 2012: 49,6%, 2011: 51,4%, 2010: 50,4%, 2009: 52,2%, 2008: 52,3%, 2007: 52,1%, 2006: 54,2%, 2005: 53,4%, 2003: 54,9%), entfiel auf **verheiratete Mütter**. 1996 lag dieser Anteil noch bei 61,6%. Auch daran ist der längerfristige Anstieg der Unehelichkeit zu erkennen.

Bei 47% (2006 noch 42%) aller Lebendgeburten befindet sich inzwischen der Anteil der im Jahr 2014 von ledigen Müttern geborenen Kinder. Insgesamt liegt die Unehelichenquote jedoch bei 50,6%, da zusätzlich 374 Kinder als uneheliche von verwitweten oder geschiedenen Müttern (inkl. eingetr. Partnerschaft) zur Welt gebracht wurden.

Tabelle 7

Steiermark: Lebendgeburten 2014 nach Legitimität und Familienstand der Mutter						
Familienstand	Lebendgeburten		davon			
der Mutter	insgesamt	ehelich	unehelich	in % 1)		
ledig	4.896	0	4.896	100,0		
verheiratet	5.137	5.137	0	0,0		
verwitwet	63	0	63	100,0		
geschieden	319	9	310	97,2		
eingetr. Partnerschaft	1	0	1	100,0		
insgesamt	10.416	5.146	5.270	50,6		

¹⁾Unehelichenquote ; Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014.

2.4.4 Alter des ehelichen Vaters

Seit 1994 ist bei den **ehelichen Vätern** die Altersgruppe von **30 bis unter 35 Jahren die häufigste**. Davor waren es die 25- bis unter 30-Jährigen. Waren etwa 1990 noch mehr als die Hälfte der ehelichen Väter unter 30 Jahre alt, so ist es jetzt weniger als ein Viertel (genau 22,8%). Immerhin längerfristig stark gestiegene 17,7% der ehelichen Väter sind bereits 40 Jahre und älter. Der **älteste eheliche Vater** im Jahr 2014 war **71 Jahre** alt (2013: 86, 2012: 66, 2011: 70, 2010: 79, 2009: 69, 2008: 66, 2007: 76, 2006: 64, 2005: 66, 2004: 73, 2003: 65), die Mutter des Babys um 38 Jahre jünger. Die fünf jüngsten verheirateten Väter waren 2014 19 Jahre alt. Bei einem 24-jährigen verheirateten Vater war die dazugehörige Mutter des Babys bereits 42 Jahre alt, bei einem 20-Jährigen war sie bereits 39. Sie sind auch jene frisch gebackenen verheirateten Eltern mit dem größten **Altersunterschied**, wo sie älter als er ist. Umgekehrt war bei einem 68-jährigen ehelichen Vater die Mutter des Babys erst 25 Jahre alt, d.h. der Altersabstand zwischen den beiden betrug 43 Jahre. Der zweitgrößte Altersabstand machte 38 Jahre aus, hier war der oben erwähnte älteste eheliche Vater 71 Jahre und die Kindesmutter 33 Jahre alt, gefolgt von 34 Jahren (er 61, sie 27).

Tabelle 8

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2014 nach dem Alter des Vaters						
Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten			
bis unter 20	5	45 bis unter 50	213			
20 bis unter 25	204	50 bis unter 55	54			
25 bis unter 30	962	55 bis unter 60	14			
30 bis unter 35	1.762	60 bis unter 65	5			
35 bis unter 40	1.302	65 und mehr	4			
40 bis unter 45	621	insgesamt	5.146			

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014.

2.5 Sonstige Merkmale

2.5.1 Anstaltsgeburten

Von den 10.416 Lebendgeborenen kamen im Jahr 2014 10.260 Kinder **in Krankenanstalten** zur Welt. Dies machte einen Anteil von **98,5%** aus (2013 98,6%), was in etwa dem Niveau der Vorjahre entspricht.

Der Anstaltsanteil lag bei den ehelich Geborenen bei 98,4% und bei den unehelichen bei 98,6%.

2.5.2 Geschlecht

(siehe auch Tabelle 3)

Insgesamt kamen in der Steiermark im Jahr 2014 5.414 Buben und 5.002 Mädchen zur Welt. Dieses **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** entspricht auch dem internationalen demographischen Muster.

Nachdem der Unterschied zur weiblichen Geburtenzahl mit +10% im Jahr 1992 sehr stark ausgefallen war und sich mit +6,7% 1993 und +4,1% 1994 normalisiert hatte, betrug der Überhang 1995 wieder +9,5% und 1996 +7,5%. 1997 gab es mit einem Plus von 3,5% den seit langem geringsten Unterschied zwischen den Geburtenzahlen der Geschlechter. 1998 sank diese Differenz sogar noch weiter auf nur mehr +2,5%. 1999 wurde mit +6,5% schließlich wieder ein etwas höherer Unterschied festgestellt, der sich im Jahr 2000 abermals auf 4,0% reduzierte, um 2001 und 2002 wieder auf 5,8% bzw. 6,4% anzusteigen, wobei diese Werte in etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprechen. 2003 war der Überhang mit 3,9% vergleichsweise gering, 2004 erhöhte sich dieser nur leicht und betrug 4,3%, 2005 sind lediglich um 3,2% mehr Buben als Mädchen auf die Welt gekommen, im Jahr 2006 hat dieser Wert mit 1,7% einen langjährigen Tiefpunkt erreicht, 2007 waren es 3%, 2008 2,9%, 2009 4,5% und 2010 4%, womit dieser Wert 8 Jahre hintereinander unter dem langjährigen Durchschnitt (siehe oben, zwischen 5 und 6%) lag, 2012 wie 2011 hingegen war wieder ein deutlicher Überhang der männlichen Lebendgeburten zu verzeichnen (2013: +7,9%, 2012: +10,0%, 2011: 10,2%), auch **2014 liegt der Wert mit +8,2% recht hoch**.

Deutliche Überhänge der männlichen Lebendgeburten um über ein Zehntel (10,3%) bis zu über ein Fünftel (21,3%) waren im Jahr 2014 in den Bezirken Graz-Umgebung, Murau, Liezen, Deutschlandsberg, Südoststeiermark und Murtal zu verzeichnen, insgesamt gab es in 11 der 13 steirischen Bezirke einen Bubenüberschuss, lediglich in den Bezirken Leoben und – wie schon 2013 - Hartberg-Fürstenfeld kamen etwas mehr Mädchen als Buben zur Welt.

2.5.3 Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale

Das **Durchschnittsgewicht** der lebend geborenen Buben lag im Jahr 2014 bei 3,36 kg (2012 und 2013: 3,33 kg, 2011: 3,35 kg, 2010: 3,33 kg, 2009: 3,32 kg, 2008: 3,33 kg, 2007: 3,34 kg) und das der Mädchen bei 3,22 kg (2013: 3,20 kg, 2012: 3,19 kg, 2007 bis 2011 bei 3,20 kg). Insgesamt betrug das Durchschnittsgewicht 3,29 kg.

693 Kinder (Anteil 2014 6,7%, Anteil 2013 7,4%, 2012 7,6%, Anteil 2011 7,3%, Anteil 2010 und 2009 je 7,5%, 2008 7,7%, 2005 bis 2007 je 7,4% der Lebendgeborenen, 2000 nur 6,1%) kamen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2,5 kg zur Welt, darunter 50 (2013: 49, 2012: 54, 2011: 47, 2010 und 2009: 45, 2008: 31, 2007: 47, 2006: 49, 2005: 51, 2004: 41, 2003: 44, 2002: 54) Säuglinge mit weniger als 1 kg. Der Anteil unter 2,5 kg ist dabei bei den Mädchengeburten (7,5%) deutlich höher als bei den Bubengeburten (5,9%), 2012 war der Unterschied noch größer (8,9% zu 6,5%).

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt 5,34 kg (Größe 58 cm).

Die **Durchschnittsgröße** betrug im Jahr 2014 bei den lebend geborenen Buben 50,8 cm und bei den Mädchen 50,1 cm. Insgesamt lag die Körperlänge im Schnitt bei 50,5 cm.

Die vier **größten Säuglinge** waren 2014 ein Mädchen und drei Buben mit einer Länge von je 60 cm (Gewicht 4,25 bis 4,85 kg).

Die längste **Zeitspanne zu einer vorangegangenen Geburt** betrug 2014 über 26 Jahre (Mutter 45 Jahre alt), die kürzeste gerade einmal 8 (!) Monate.

Neun Babies erblickten nach einer **Schwangerschaftsdauer** von bis zu 24 Wochen das Licht der Welt, wogegen eines dies erst in der 45.Woche tat (Ø 39,8 (angefangene) Wochen) und damit fast doppelt so lang im mütterlichen Bauch blieb!

2.5.4 Ehedauer der Eltern

Von den 5.146 ehelich lebend geborenen Kindern des Jahres 2014 wurden 3.595, das sind über zwei Drittel, in den ersten fünf Jahren der Ehe ihrer Eltern geboren.

Bezogen auf alle ehelich Lebendgeborenen errechnet sich die **mittlere Ehedauer** (Median) mit **3,05 Jahren** (2013: 3,04, 2012: 3,09, 2011: 3,26, 2010: 3,36, 2009: 3,18, 2008: 3,25, 2007: 3,23, 2005: 3,39, 2004: 3,45) und die durchschnittliche Ehedauer (arithmetisches Mittel) mit 4,08 Jahren (2013: 4,13, 2012: 4,16, 2011: 4,36, 2010: 4,39, 2009: 4,32, 2008: 4,41, 2007: 4,44, 2005: 4,54, 2004: 4,64, 2003: 4,61), man sieht hier also ein tendenziell leichtes Absinken der Ehedauer in den letzten Jahren.

Fast drei Fünftel der ehelichen **Erstgeborenen** kamen dabei in den ersten beiden Ehejahren ihrer Eltern zur Welt (58,3%, 2013: 57,6%, 2012: 58,2%, 2011: 54,8%, 2010: 55,8%, 2009: 56,5%, 2008: 57,7%, 2007: 57,2%, 2005: 56,5%). Die mittlere Ehedauer liegt hier bei 1,67 Jahren. Ein Kind wurde erst im 22. Ehejahr ihrer Eltern als erstes Kind geboren.

Ein Kind kam zu Beginn des 27. Ehejahres seiner Eltern als drittes Kind auf die Welt, nachdem im Jahr 2007 kein einziges Kind nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern zur Welt gekommen war (2006 noch vier, 2008 bis 2014 jeweils eines). Hingegen kam 2014 ein Kind im **ersten Ehemonat** seiner Eltern als **drittes Kind** (der Mutter) zur Welt (es handelte sich dabei wohl nicht um das dritte gemeinsame Kind der Eltern...).

2.5.5 Staatsangehörigkeit

(vgl. auch Tabellen 2 und 3 bzw. Abschnitte 1.2. und 2.2.2.)

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht-österreichischen Staatsangehörigkeit** hat mit 14,1% einen neuen historischen Höchststand erreicht (2013: 12,7%, 2011 10,8%).

Absolut gesehen hat die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals über 1.000 und dem geringfügig darunter liegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2014 (wie schon 2008 bis 2013) mit 1.470 wieder

klar den vierstelligen Bereich und diesmal den bei weitem höchsten Wert seit Beginn der Berichterstattung erreicht. Gegenüber 2013 ist diese Zahl um 165 Geburten bzw. um ein Achtel markant gestiegen. Die Zahl der inländischen Lebendgeborenen ist hingegen weiter zurückgegangen, und zwar von 9.010 im Jahr 2013 auf 8.946 Neugeborene im Jahr 2014 bzw. um - 0,7%.

Allerdings ist wie auch in den Vorjahren der Anteil der dritt- und mehr-geborenen Kinder mit einer nicht österreichischen Staatsangehörigkeit wesentlich höher (2014 wie 2011 bis 2013 fast doppelt so hoch!) als bei denen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Österreich: 13,0%, Nicht-Österreich: 24,3%). Im Vergleich zum Jahr 2013 ist dieser Anteil jedoch sowohl bei den inländischen als auch bei den ausländischen Kindern etwas gestiegen (2013 Österreich: 12,8%, Nicht-Österreich: 23,9%).

In der **regionalen Verteilung** (siehe Tabelle 3) waren 2014 wie schon in den Vorjahren absolut gesehen die meisten Lebendgeburten mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in der Landeshauptstadt Graz (730, ca. die Hälfte!) sowie in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (129), Graz-Umgebung (120), Murtal (88) und Liezen (77) zu verzeichnen.

Den höchsten Ausländergeburtenanteil an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr Graz-Stadt (27,1%!), gefolgt von den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (17,1%) sowie Murtal (16,0%), Leoben (15,3%) und Liezen (11,7%).

Die diesbezüglich **geringsten Anteile** wiesen die ländlichen Bezirke Deutschlandsberg (4,8%), Hartberg-Fürstenfeld (5,2%) und die Südoststeiermark (6,3%) auf.

2.5.6 Religionsbekenntnis der Eltern

Zum sechsten Mal haben wir uns 2014 auch das Religionsbekenntnis der Eltern angesehen.

Von den insgesamt 10.416 Lebendgeborenen waren die **Mütter** zu 65,3% römisch-katholisch, 8% waren islamisch, 3,5% evangelisch und 4,2% hatten eine andere Religion. Die restlichen 18,8% waren ohne Bekenntnis bzw. das Religionsbekenntnis war unbekannt.

Bei den 5.145 ehelichen Kindern (bei den Unehelichen gibt es keine Informationen zum Vater) waren die **Väter** zu 54,1% römisch-katholisch, 14,9% waren islamisch, 3,6% evangelisch und 5% hatten ein anderes Religionsbekenntnis. Die restlichen 22% waren ohne Bekenntnis oder es war unbekannt.

Man sieht also deutliche Unterschiede zwischen dem Religionsbekenntnis aller Mütter und dem der ehelichen Väter, was auch damit zu tun hat, dass im Ausland Geborene und Ausländer eher verheiratet sind und im Schnitt ein anderes Religionsbekenntnis (mehr islamisch, weniger römisch-katholisch) aufweisen als Personen inländischer Herkunft. Vergleicht man die ehelichen Mütter mit den ehelichen Vätern, dann sind die Anteile relativ ähnlich.

Im **Zeitvergleich** waren bei den **Müttern** 5 Jahre davor, also 2009, 74,5% römisch-katholisch, 8,2% islamisch und 10,3% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2004, waren 78,1% römisch-katholisch, 7,0% islamisch und 8,3% ohne Bekenntnis (inkl. un-

bekannt). 20 Jahre davor schließlich, also 1994, waren 87,0% der Mütter römisch-katholisch, 2,3% islamisch und 5% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Im **Zeitvergleich** der ehelichen **Väter** waren 2009 64,2% römisch-katholisch, 14,3% islamisch und 14,1% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2004, waren 68,7% römisch-katholisch, 11,9% islamisch und 12,6% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt). 20 Jahre davor schließlich, also 1994, waren 81,7% der Väter römisch-katholisch, 3,8% islamisch und 8,8% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Man sieht hier deutlich einen markanten und stetigen **Rückgang** beim Religionsbekenntnis **römisch-katholisch** bei gleichzeitigem deutlichem **Anstieg des Islam** (eine Vervier- bis Verfünffachung innerhalb von 20 Jahren!), ebenso hat sich der Anteil der Mütter ohne Bekenntnis verdreieinhalbfacht und jener der Väter ohne Bekenntnis in etwa verzweieinhalbfacht. Die Anteile der Evangelischen und der Sonstigen haben sich weniger verändert, bei den Evangelischen gab es leichte Rückgänge, bei den Sonstigen leichte Zuwächse.

2.5.7 Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2014 wurden in der Steiermark **142 Mehrlingsgeburten** registriert (2013: 166, 2012: 146, 2011: 177, 2010: 173, 2009: 166, 2008: 168, 2007: 157, 2006: 160, 2005: 166, 2004: 151, 2003: 158, 2002: 175, 2001 und 2000: 134, 1999: 145, 1998: 134, 1997: 161), davon **142 Zwillings- und keine (geringster Wert der letzten Jahre!) Drillingsgeburt** (2013: 8, 2012: 2, 2011: 4, 2010: 3, 2009: 2, 2008: 6, 2007: 3, 2006: 1, 2005: 1). Nachdem 2011 der höchste Wert an Mehrlingsgeburten seit über 20 Jahren erreicht wurde, und nach dem ebenfalls hohen Wert 2013, liegt das Jahr 2014 mit dem geringsten Wert der letzten 13 Jahre nicht im längerfristigen Trend, wo trotz tendenziell fallender Gesamtgeburtenzahlen eher höhere bzw. gleich bleibende Mehrlingsgeburtenzahlen festzustellen waren.

Unter den Zwillingen gab es 54 x 2 Mädchen, 40 x 2 Knaben und 48 x 1 Mädchen und einen Knaben.

Insgesamt gab es 2014 genau 284 lebendgeborene Mehrlingskinder (und wie 2013 keine einzige Totgeburt - 2012 1, 2007 sogar 9), das sind **2,7 Prozent der Lebendgeborenen** (2013: 3,3%, 2012: 2,8%, 2011: 3,5%, 2010: 3,3%, 2009: 3,2%, 2008: 3,3%, 2007: 3,0%, 2006: 3,1%, 2005: 3,2%, 2004: 2,8%, 2003: 3,0%, 2002: 3,3%, 2001: 2,7%, 2000: 2,5%, 1999: 2,7%, 1998: 2,4%, 1997: 2,7%). Auch anhand dieser Zahlen sieht man, dass trotz Rückgangs 2014 ein tendenzieller Anstieg der Mehrlingsgeburten zu erkennen ist (mit 2011 als höchstem Wert der letzten Jahrzehnte!)

2.6 Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

Im letzten Kapitel zum Thema "Geburten" soll ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Geburtenziffern auf der Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Von den 13 steirischen **Bezirken** wies 2014 diesmal Graz die höchste Geburtenziffer auf (9,9 Geburten auf 1.000 Einwohner - bezogen auf den Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2014 und 1.1.2015; 2013 wie 2012 9,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, 2011 9,8), und löst damit Weiz ab (9,8 wie 2013 und 2012; 2011: 10,2). Diesmal folgt Hartberg-Fürstenfeld mit 9,4 Geburten auf 1.000 Einwohner. Graz-Umgebung ist auf Platz 4 mit 8,7 Geburten auf 1.000 Einwohner. Alle anderen Bezirke sind unter dem Landesschnitt von 8,6 anzutreffen.

Am schlechtesten schneidet wieder einmal der obersteirische Bezirk Leoben ab (6,0, 2013 6,7, 2012 6,2), gefolgt von Voitsberg (7,0) und Deutschlandsberg (7,2).

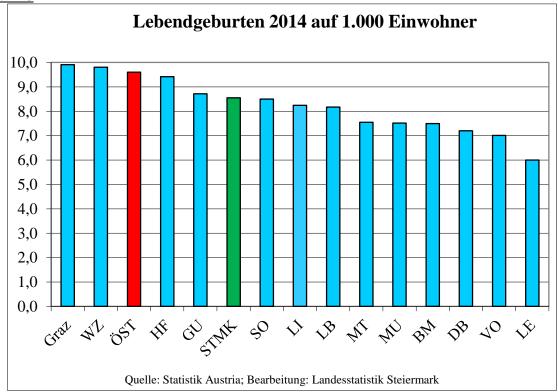
Bezirksranking 1

Steier	Steiermark (Bezirke, Gebietsstand 2015): Geburtenziffern 2014						
Rang	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*					
1	Graz-Stadt	9,9					
2	Weiz	9,8					
3	Hartberg-Fürstenfeld	9,4					
4	Graz-Umgeb.	8,7					
-	Steiermark	8,6					
5	Südoststeiermark	8,5					
6	Liezen	8,2					
7	Leibnitz	8,2					
8	Murtal	7,5					
9	Murau	7,5					
10	Bruck-Mürzzuschlag	7,5					
11	Deutschlandsb.	7,2					
12	Voitsberg	7,0					
13	Leoben	6,0					

 $[\]ensuremath{^*}$ bezogen auf die Wohnbevölkerung, Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.





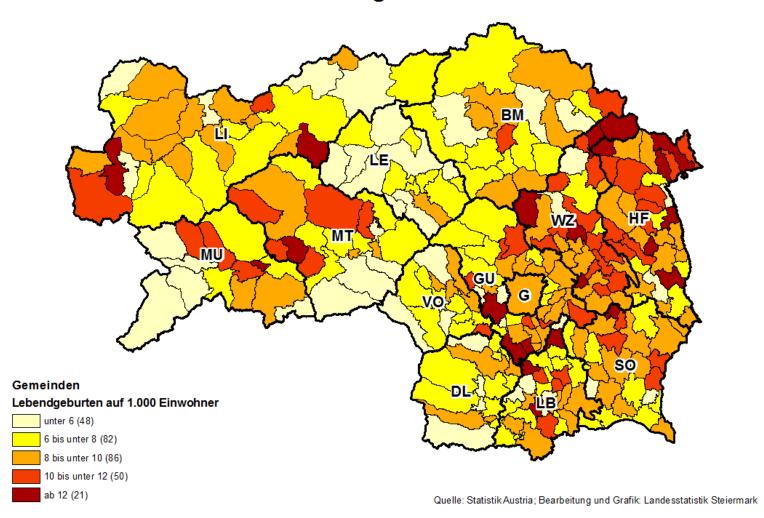
Durch die Gemeindestrukturreform haben sich auch die Geburtenziffern auf **Gemeindeebene** deutlich verändert. Einerseits gab es - die neue Gemeindestruktur auf das Jahr 2014 angewandt - keine Gemeinde mit keiner Geburt und andererseits hat sich der Höchstwert deutlich reduziert. Somit hat sich die Bandbreite ebenfalls deutlich verringert. Die geringste Geburtenziffer hat Kraubath an der Mur mit 1,6 Geburten auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Kainach bei Voitsberg (2,4). Die höchste Ziffer hat nun die Weizer Gemeinde Rettenegg mit 15,8 Geburten vorzuweisen, gefolgt von Pinggau aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld (15,2) und Hengsberg (15,0), Bezirk Leibnitz.

Über dem Steiermarkschnitt von 8,6 Geburten auf 1.000 Einwohner liegen 155 Gemeinden, darunter 132 Gemeinden. Die Verteilung um den Landeswert ist nun relativ gleichmäßig.

Das nachstehende Gemeinderanking zeigt, dass sehr hohe Geburtenraten vorwiegend in agrarischen Kleingemeinden zu finden sind (sämtliche Gemeinden haben unter 1.600 Einwohner, ausgenommen Pinggau mit über 3.100 Einwohnern). Von den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner – 15 Gemeinden) schneidet Graz mit 9,9 weitaus am besten ab, gefolgt von Gleisdorf und Weiz mit 9,1, Feldbach kommt auf 8,5 Geburten auf 1.000 Einwohner. Die elf restlichen Großgemeinden liegen mit Werten von 8,2 (Knittelfeld) bis 6,3 (Köflach), 5,9 (Leibnitz) und 5,2 (Trofaiach) teilweise deutlich unter dem Landesschnitt.

Regional gesehen ist die Verteilung der aufgelisteten Gemeinden mit den höchsten Geburtenraten 2014 etwas weniger gleichmäßig bezogen auf das gesamte Landesgebiet, jeweils 3 Gemeinden sind aus den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld.

Steiermark - Gemeinden: Lebendgeburten 2014 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 1

Ste	Steiermark (Gemeinden, Gebietsstand 2015): Höchste Geburtenziffern 2014					
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *			
1	Rettenegg	Weiz	15,8			
2	Pinggau	Hartberg-Fürstenfeld	15,2			
3	Hengsberg	Leibnitz	15,0			
4	Niederwölz	Murau	14,8			
5	Fladnitz an der Teichalm	Weiz	14,8			
6	Bad Blumau	Hartberg-Fürstenfeld	13,8			
7	Eichkögl	Südoststeiermark	13,6			
8	Ratten	Weiz	13,6			
9	Gaishorn am See	Liezen	13,3			
10	Sankt Jakob im Walde	Hartberg-Fürstenfeld	13,1			

^{*} bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015

Auch am unteren Ende des Rankings dominieren die Kleingemeinden (Einwohnerzahl unter 2.000, ausgenommen Eisenerz mit über 4.400 Einwohnern). Die erste größere Gemeinde (über 5.000 Einwohner) mit einer sehr geringen Geburtenziffer ist St. Barbara im Mürztal mit nur 4,5 Geburten auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Trofaiach (5,2), Eibiswald (5,6) und Leibnitz (5,9), die kleinste Geburtenziffer weist wie erwähnt Kraubath an der Mur mit nur 2 Geburten auf 1.270 Einwohner und damit lediglich 1,6 pro 1.000 Einwohner auf.

3 Statistische Analyse der Sterbefälle 2014

3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der über weite Zeitstrecken zurückzuverfolgende **Rückgang in der Sterblichkeit** ist vor allem in der Entwicklung der Sterbeziffer (Sterbefälle pro 1.000 Einwohner und Jahr) erkennbar. Daneben ist ein genereller Trend in Richtung Erreichung eines **höheren Alters** auch in der Steiermark zu konstatieren, wobei im Jahr 2014 die Lebenserwartung (bei der Geburt) **bei den Frauen** stagnierte und weiterhin **bei 84,0 Jahren** (**Rekordwert**) liegt. **Bei den Männern** ist dieser Wert 2014 wieder deutlich gestiegen und liegt nun bei **79,3 Jahren**, was ein **neuer Höchststand** ist.

Die beobachtbare mittel- und längerfristige **Steigerung in der Lebenserwartung** bei der Geburt ist dabei auch zu einem gewichtigen Teil durch den Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedingt. Im Einklang mit der Entwicklung rückläufiger Geburten ist dadurch das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung im Steigen begriffen und ein eindeutiger Trend in Richtung Überalterung feststellbar. Vergleiche dazu auch die im Frühjahr 2011 erschienene Untersuchung "Ageing - Bericht 2011" im Heft 2/2011 der "Steirischen Statistiken".

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 9

Steiermark: Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung						
Jahr	Sterbefälle		Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren			
	absolut	Sterbeziffer 1)	Mann	Frau	gesamt ²⁾	
1961	12.874	11,3	66,6	72,0	69,3	
1971	14.501	12,1	66,0	73,4	69,7	
1981	13.992	11,8	69,0	76,0	72,5	
1991	12.623	10,8	72,4	79,0	75,7	
1992	12.490	10,6	73,0	78,9	76,0	
1993	12.429	10,5	72,9	79,5	76,2	
1994	12.033	10,1	73,1	80,2	76,6	
1995	12.057	10,2	73,8	80,2	77,0	
1996	12.066	10,2	73,8	80,5	77,2	
1997	12.111	10,2	73,8	80,5	77,2	
1998	11.820	10,0	74,8	80,9	77,8	
1999	11.837	10,0	74,7	81,3	78,0	
2000	11.599	9,8	75,0	81,1	78,1	
2001	11.366	9,6	75,6	81,9	78,7	
2002	11.507	9,7	75,9	81,9	78,9	
2003	11.829	9,9	75,6	82,2	78,9	
2004	11.484	9,6	76,7	82,3	79,5	
2005	11.453	9,6	76,6	82,7	79,7	
2006	11.473	9,5	77,0	82,8	79,9	
2007	11.395	9,5	77,5	83,3	80,4	
2008	11.725	9,7	77,3	83,4	80,4	
2009	12.093	10,0	77,5	83,1	80,3	
2010	11.852	9,8	77,8	83,5	80,7	
2011	11.668	9,7	78,2	83,8	81,0	
2012	11.990	9,9	78,8	83,4	81,1	
2013	11.760	9,7	78,9	84,0	81,5	
2014	11.867	9,7	79,3	84,0	81,6	

¹⁾ Sterbeziffer: Gestorbene auf 1.000 Einwohner. 2) Arithmetisches Mittel.

Um dem verstärkten Bedürfnis nach regionalen Ergebnissen nachzukommen, wurden 2014 wie schon seit 1999 die Lebenserwartungen auch auf Bezirksebene berechnet. Die Ergebnisse werden inklusive historischer Zeitreihen im Kapitel 3.2.2. präsentiert.

Der vorhin erwähnte Trend zu einem kollektiven Älterwerden drückt sich auch in der Zunahme der **Zahlen an hochbetagten Mitbürgern** in der Steiermark aus, wobei im Jahr 2014 - im Gegensatz zu 1996 bis 1999 - die Zahl der über 80-Jährigen wieder gestiegen ist (+0,9%). Der Grund für dieses zwischenzeitige Abflauen der Entwicklung liegt im Geburtenausfall während des 1. Weltkriegs, wodurch Ende der 90er Jahre sehr schwache Geburtenjahrgänge in die Gruppe der 80- und Mehrjährigen nachrückten. Dieses "Wellental" ist längst überwunden, da nun die wieder geburtenstärkere Generation der in den 20er- und 30er-Jahren Geborenen in die Gruppe der ab 80-Jährigen nachrückt. Bei den über 90-Jährigen war dieser Entwicklungsknick allerdings 10 Jahre später zu beobachten, sodass es hier zwischen 2006 und 2008 Rückgänge gab (2008 gegenüber 2007 -4,4%, 2007 zu 2006 -5,5%, 2006 zu 2005 -4,9%), 2009 allerdings bereits wieder einen leichten Zuwachs um 0,9%, seit 2010 gibt es markante Anstie-

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Indikatoren für Steiermark 1961-2014; Bearb.: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

ge um jeweils über 10%, 2013 um genau 10,1%. 2014 erhöhte sich die Zahl der 90- und Mehrjährigen um 8,1%. Somit hat sich insgesamt die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1961 fast vervierfacht, jene der 90- und Mehrjährigen in dieser Zeit mehr als verelffacht!

Mit 69.008 80- und Mehrjährigen in der Steiermark (im Jahresdurchschnitt) war diese Altersgruppe 2014 zum Beispiel deutlich größer als die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Leoben (laut Bevölkerungsregister waren das im Schnitt 1.1.2014/1.1.2015 genau 60.995 Personen)!

Die anteilsmäßige Schichtung nach dem Geschlecht zeigt seit 1961 global eine deutliche Verschiebung zugunsten der Frauen. Ab Ende der 80er Jahre konnten allerdings die Männer in etwa ein Konstanthalten ihrer Anteilswerte verzeichnen. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren speziell bei den 80- und Mehrjährigen etwas gefallen ist, gab es im Jahr 2014 wie in den letzten 23 Jahren davor unter den Hochbetagten über 90-Jährigen mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer, bei den ab 80-Jährigen waren es doppelt so viele Frauen wie Männer.

Tabelle 10

Steiermark: Zahlen von Hochbetagten					
T - 1	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige		
Jahr	absolut	dav. weiblich in %	absolut	dav. weiblich in %	
1961	18.031	60,2	1.014	62,6	
1971	22.293	65,4	1.561	65,1	
1981	28.729	68,5	2.125	73,8	
1991	39.951	69,3	3.508	76,5	
2001	2001 45.145		6.370	77,0	
2002	48.119	71,1	6.773	77,0	
2003	50.643	71,0	7.125	76,7	
2004	53.083	71,1	7.438	76,6	
2005	55.443	71,0	7.528	76,3	
2006	57.753	70,6	7.157	76,9	
2007	59.758	70,1	6.810	77,7	
2008	61.478	69,5	6.499	77,9	
2009	62.927	68,7	6.555	77,4	
2010	64.608	68,1	7.453	77,1	
2011	66.183	67,4	8.440	77,0	
2012	67.518	66,8	9.431	77,2	
2013	68.396	66,4	10.385	76,7	
2014	69.008	66,0	11.228	76,7	

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demograph. Indikatoren für Steiermark 1961 – 2014; Bearb.: Landesstatistik Steiermark

3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2014

3.2.1 Allgemein

Die **Gesamtsterblichkeit** ist steiermarkweit im Jahr 2014 mit 9,7 Sterbefällen je 1.000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben (2012: 9,9) und befindet sich damit nur leicht über dem historischen Tiefststand von 9,5. Absolut und relativ gesehen ist die **Zahl der Sterbefälle etwas gestiegen**, was die dritthöchste Zahl an Sterbefällen seit 1998 bedeutet (vergleiche auch Tabelle I im Tabellenteil), wobei es diesmal – im Gegensatz zum Vorjahr - bei den Frauen (+2%) 2014 einen Anstieg der Sterbefälle gab, wohingegen es bei den Männern zu einem leichten Rückgang kam (-0,3%), insgesamt gab es ein Plus von genau 107 Fällen bzw. 0,9% gegenüber 2013.

Tabelle 11

Steiermark: Sterbefälle und Sterbeziffern 2014 nach politischen Bezirken						
	Sterbefälle					
Bezirke (Gebietsstand 2015)	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	männlich	weiblich	im 1. Lebensjahr	auf 1.000 Ew. ¹⁾
Graz	2.207	6,7	1.062	1.145	13	8,1
Deutschlandsberg	569	-9,3	288	281	1	9,4
Graz-Umgebung	1340	2,4	611	729	3	9,1
Leibnitz	744	2,2	372	372	2	9,3
Leoben	795	1,5	379	416	0	13,0
Liezen	782	-3,3	377	405	3	9,8
Murau	296	1,4	133	163	1	10,3
Voitsberg	603	1,7	298	305	1	11,7
Weiz	816	6,1	377	439	2	9,2
Murtal	838	7,0	390	448	2	11,5
Bruck-Mürzzuschlag	1234	0,5	588	646	0	12,2
Hartberg-Fürstenfeld	825	-3,7	361	464	1	9,2
Südoststeiermark	818	-10,5	374	444	1	9,5
Steiermark	11.867	0,9	5.610	6.257	30	9,7

¹⁾Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015, Steiermark: Bevölkerungsregister Jahresdurchschnitt 2014, STATISTIK AUSTRIA.

Die höchste Sterbeziffer mit 13,0 auf 1.000 Einwohner hatte im Jahr 2014 – wie so oft - der Bezirk Leoben gefolgt von Bruck-Mürzzuschlag mit 12,2 und Voitsberg mit 11,7. Die niedrigste Sterbeziffer errechnete sich mit 8,1 wieder in Graz-Stadt, gefolgt von Graz-Umgebung mit 9,1 und Hartberg-Fürstenfeld sowie Weiz mit 9,2.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Im **Jahresabstand** war wie für die gesamte Steiermark in 9 Bezirken ein Anstieg der Sterbezahlen zu verzeichnen. Relativ am stärksten haben sich die Todesfälle dabei in Murtal um 7,0% gefolgt von Graz-Stadt um 6,7% und Weiz um 6,1% erhöht, während die Südoststeiermark mit -10,5% sowie Deutschlandsberg mit -9,3% den mit Abstand höchsten Rückgang aufwiesen. Bei diesen jährlichen Entwicklungen kommt es immer wieder zu großen Schwankungen, besonders in kleineren Bezirken.

Relativ hoch ist 2014 weiterhin der deutliche Überhang der weiblichen gegenüber den männlichen Sterbefällen. 1997 betrug dieser +6,6%, 1998 +11,6%, 1999 +9,1%, 2000 +11,0%, 2001 +10,2%, 2002 +10,3%, 2003 +9,2%, 2004 sogar 14,7%, 2005 8,8%, 2006 12%, 2007 9,2%, 2008 8%, 2009 9,6%, 2010 und 2011 9,9%, 2012 14,1%, 2013 9,1% und 2014 nun durch den Anstieg bei den Frauen wieder 11,5%. Zu erklären ist diese überproportionale weibliche Sterblichkeit durch die Altersstruktur der Frauen, die etwa ab 50 Jahren - mit zunehmendem Alter immer stärker - zahlenmäßig gegenüber den Männern dominieren, während in jüngeren Jahren die Männer überwiegen.

In der vorigen Tabelle sind auch die Absolutzahlen der im Jahr 2014 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge enthalten. Die **Säuglingssterblichkeit** hatte absolut betrachtet in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfreulicherweise einen tendenziell abnehmenden Trend zu verzeichnen. 2014 ist diese Zahl im Vergleich zu 2013 um einen Fall gestiegen und befindet sich somit in etwa im Schnitt der letzten Jahre, ist jedoch deutlich geringer als in den 80er und 90er Jahren (1987: 112, 1989: 87, 1991: 81, 1992: 88, 1993: 70, 1994: 57, 1995: 25, 1996: 46, 1997: 54, 1998: 39, 1999: 35, 2000: 45, 2001: 33, 2002: 30, 2003: 32, 2004: 34, 2005: 37, 2006: 35, 2007: 25, 2008: 28, 2009: 27, 2010: 34, 2011: 20, 2012: 33, 2013: 29, 2014: 30, siehe auch Tabelle I im Anhang). Auf die Säuglingssterblichkeit wird in Abschnitt 3.2.3. noch näher eingegangen.

3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts zum 16. Mal berechnet wurde, wobei der Durchschnitt der Jahre 2010-2014 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Im Gegensatz zur zuvor dokumentierten regionalen (rohen) Sterbeziffer wird bei der Berechnung der Lebenserwartung die aktuelle Altersstruktur mitberücksichtigt, was Verzerrungen durch unterschiedliche Strukturen verhindert.

Für die Altersstruktur 2014 wurde, wie schon für 2005 bis 2013, das Bevölkerungsregister von Statistik Austria verwendet, wogegen 2004 noch eine Abschätzung auf Basis der ÖROK-Bevölkerungsprognose und 2003 die Daten der Volkszählung 2001 herangezogen wurden.

Diese bis vor einigen Jahren unterschiedlichen Bezugsbevölkerungen waren neben den zu erwartenden jährlichen Schwankungen in der Sterblichkeit mit ein Grund für die zum Teil deutlichen Veränderungen der regionalen Lebenserwartung im Vergleich zu den Vorjahren.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesniveau**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess über die Jahre nicht zu übersehen ist. Aktuell ist die Lebenserwartung 2014 in der Steiermark bei den Männern um ca. 5 Monate und bei den Frauen um ca.3 Monate höher als bundesweit.

So ist die Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um rund 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau mit rund 0,25 Jahren pro Kalenderjahr etwas niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher Lebenserwartung ein wenig verringert hat. Dennoch können die steirischen Frauen auf eine noch immer um etwa 5 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer verweisen. Im **Bundesländervergleich** 2014 ist die Steiermark bei den Frauen (mit Vorarlberg als Spitzenreiter) diesmal an der 5. Stelle zu finden, bei den Männern rangiert unser Bundesland auf Platz 4 (hier ist Tirol in Führung). Ganz hinten sind bei den Frauen die östlichen Bundesländer Niederösterreich (drittletzter), Burgenland (vorletzter) und speziell Wien (letzter) zu finden, bei den Männern wird der drittletzte Platz Niederösterreich durch Kärnten ersetzt. Die ersten Plätze werden von den westlichen Bundesländern eingenommen.

Tabelle 12

	Steiermark (Männer): Lebenserwartung auf der Bezirksebene										
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2010-14	2013 ⁱ⁾	2014 ⁱⁱ⁾				
Graz-Stadt	67,9	70,0	72,8	75,8	79,1	79,9	79,1				
D.landsberg	65,0	68,4	71,7	74,1	78,3	78,7	78,7				
Graz-Umgeb.	66,1	68,8	72,9	76,1	78,9	78,9	79,9				
Leibnitz	64,3	66,7	71,1	74,1	77,8	78,2	78,3				
Leoben	65,9	68,4	72,3	75,0	78,0	77,5	78,4				
Liezen	67,3	69,5	73,0	76,3	79,0	78,2	80,3				
Murau	67,5	69,9	72,1	74,9	78,7	78,1	79,8				
Voitsberg	65,8	68,4	72,0	74,8	77,3	78,2	77,5				
Weiz	67,1	69,4	72,6	76,6	79,5	80,5	80,0				
Murtal	65,8	67,7	72,5	75,8	77,8	78,3	78,8				
Bruck-Mürzz.	65,9	68,8	72,1	74,7	77,8	78,7	78,2				
HartbFürst.	66,3	68,4	72,1	74,9	78,9	78,7	80,2				
Südoststeierm.	66,1	67,9	72,5	75,6	79,3	78,6	80,8				
Steiermark	66,6	69,0	72,5	75,4	78,6	78,9	79,3				
Österreich	66,9	69,2	72,4	75,4	78,3	78,5	78,9				

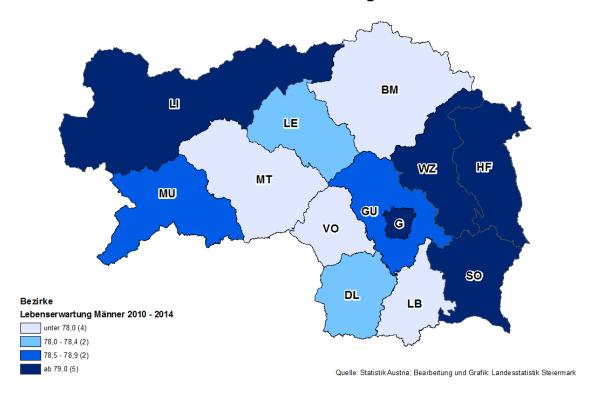
i) Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2013; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2013 und 1.1.2014

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2014, Demografische Indikatoren 1961-2014, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

ii) Statistik Austria

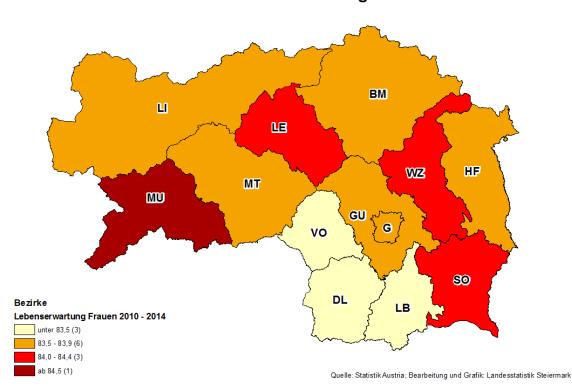
Grafik 8

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Männer 2010 - 2014



Grafik 9

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Frauen 2010 - 2014



Auch in den einzelnen **Bezirken** ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den Männern findet man den höchsten Wert im Jahresdurchschnitt 2010-2014 in Weiz (79,5 Jahre), gefolgt von der Südoststeiermark (79,3 Jahre), Graz-Stadt (79,1 Jahre) und Liezen (79,0 Jahre). Graz-Umgebung, Hartberg-Fürstenfeld (jeweils 78,9 Jahre) und Murau (78,7 Jahre) liegen ebenfalls noch über dem Landesschnitt von 78,6 Jahren. Über ein Jahr unter dem Steiermarkschnitt rangiert hingegen mit einem Wert von nur 77,3 Jahren der Bezirk Voitsberg, gefolgt von Bruck-Mürzzuschlag, Murtal und Leibnitz (jeweils 77,8 Jahre).

Im längerfristigen Vergleich (Ø 1970-73 bis Ø 2010-14) hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um genau 12,0 Jahre erhöht, insbesondere im Bezirk Leibnitz und Deutschlandsberg, aber auch in der Südoststeiermark, mit Zuwächsen von 13,2 bis 13,5 Jahren, wobei Leibnitz und Deutschlandsberg vor Murtal, Leoben und Bruck-Mürzzuschlag Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken Graz-Stadt, Murau (jeweils +11,2 Jahre) und Voitsberg (jeweils +11,5) sowie Liezen (+11,7) ausgefallen, wobei Graz und Murau zu Beginn der 70er Jahre an der Spitze rangierten und somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgegangen sind.

Tabelle 13

	Steiermark (Frauen): Lebenserwartung auf der Bezirksebene									
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2010-14	2013 ⁱ⁾	2014 ⁱⁱ⁾			
Graz-Stadt	74,0	76,5	78,9	81,7	83,9	84,4	84,0			
D.landsberg	73,0	75,7	78,5	81,2	83,2	82,5	84,6			
Graz-Umgeb.	73,3	76,1	78,5	81,8	83,6	84,1	83,6			
Leibnitz	72,6	74,6	78,8	80,9	83,4	84,4	83,6			
Leoben	73,5	75,9	78,4	81,7	84,0	83,9	84,1			
Liezen	74,3	77,0	79,6	81,5	83,9	83,9	84,7			
Murau	72,8	76,0	79,9	82,3	84,7	86,4	83,9			
Voitsberg	72,5	75,7	79,3	81,0	82,9	83,1	83,4			
Weiz	73,7	76,1	79,4	82,1	84,3	84,3	84,3			
Murtal	71,8	75,7	78,9	82,1	83,5	84,3	84,6			
Bruck-Mürzz.	72,8	75,5	78,5	81,0	83,6	82,9	83,9			
HartbFürst.	73,5	75,6	79,2	82,0	83,7	84,8	83,8			
Südoststeierm.	72,7	75,5	79,0	82,3	84,1	83,7	84,7			
Steiermark	73,5	76,1	79,0	81,7	83,7	84,0	84,0			
Österreich	73,9	76,3	79,0	81,4	83,4	83,6	83,7			

i) Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2013; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2013 und 1.1.2014

ii) Statistik Austria

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2014, Demografische Indikatoren 1961-2014, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die **Unterschiede** normalerweise etwas geringer sind als bei den Männern. Aktuell ist die Spannbreite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert (Ø 2010-2014) bei den Männern 2,2 und bei den Frauen bei 1,8 Jahren, ausgedrückt als statistisches Maß lässt sich für die Lebenserwartung der Männer eine Varianz (mittlere quadratische Abweichung vom Durchschnitt) von 0,50 angeben (2013: 0,40, 2012: 0,46, 2011: 0,40, 2010: 0,46, 2009: 0,40), während die Frauen mit 0,22 (2013: 0,33, 2012: 0,33, 2011: 0,35, 2010: 0,29, 2008 und 2009: 0,27) weiterhin einen etwas geringeren Wert aufweisen.

Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der Frauen 2010-2014 sind die Bezirke **Murau** und **Weiz** mit 84,7 bzw. 84,3 Jahren, gefolgt von der **Südoststeiermark** (84,1 Jahre). An letzter Stelle hingegen liegen bei den Frauen **Voitsberg** (82,9 Jahre) und Deutschlandsberg (83,2 Jahre) und damit etwas mehr als ein halbes bzw. dreiviertel Jahr unter dem Landesschnitt von 83,7 Jahren.

Seit Beginn der 70er Jahre (Ø 1970-73 bis Ø 2010-14) hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 10,2 Jahre erhöht, wobei diesmal der Bezirk **Murau** vom unteren Mittelfeld kommend (Ø 1970-73 Platz 9) mit einem Plus von 11,9 Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung wie erwähnt auf dem ersten Platz liegt, gefolgt von **Murtal** mit +11,7 Jahren (Ø 1970-73 letzter Platz) und der **Südoststeiermark** mit +11,3 Jahren (Ø 1970-73 Platz 10, aktuell damit Platz 3). Hingegen hat sich die Lebenserwartung in den Anfang der 70er Jahre an der Spitze rangierenden Bezirken **Liezen** und **Graz-Stadt** unterdurchschnittlich entwickelt, wobei das Plus in Liezen lediglich 9,6 Jahre beträgt und dieser Bezirk nun im aktuellen Ranking leicht über dem Steiermarkschnitt liegt. Graz und Deutschlandsberg folgen mit einem Zuwachs von 9,9 bzw. 10,2 Jahren und befinden sich im aktuellen Ranking (Ø 2010-2014) auf dem fünften (Stadt-Graz) und vorletzten Platz (Deutschlandsberg).

3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene

Damit ein Indikator für die Gesundheitsverhältnisse der ansässigen Bevölkerung in der regionalen Zuordnung gegeben ist, sind die Ergebnisse nach dem Wohnortprinzip (hier nach dem Wohnort der Mutter) sortiert. Ein Nachweis nach dem Ereignisortprinzip (zumeist Spitäler) würde eine Verzerrung bedeuten, da die Häufigkeiten in Zentren mit hoch spezialisierten geburtsmedizinischen Einrichtungen wesentlich größer sind.

Tabelle 14

Ra	Rate der Säuglingssterblichkeit ¹⁾ nach Bundesländern 2005 - 2014										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
Burgenland	3,7	3,8	4,1	3,2	0,9	2,3	3,7	2,3	3,8	2,7	
Kärnten	2,9	3,7	2,1	1,9	3,1	1,7	3,9	2,8	0,9	1,3	
Niederösterreich	3,6	3,5	4,4	4,7	4,2	3,6	3,9	3,1	2,7	3,2	
Oberösterreich	3,7	3,4	3,4	3,1	3,9	3,9	3,0	2,9	2,7	2,9	
Salzburg	4,5	2,2	2,4	2,6	2,5	4,9	1,8	2,6	1,9	2,8	
Steiermark	3,5	3,4	2,5	2,7	2,7	3,3	2,0	3,2	2,8	2,9	
Tirol	3,9	3,3	2,3	1,6	2,7	2,5	3,3	2,0	2,7	2,0	
Vorarlberg	5,0	4,7	3,2	4,0	3,5	2,6	3,7	3,1	3,5	0,7	
Wien	5,7	4,3	5,4	5,5	5,5	5,8	5,3	4,3	4,7	4,5	
Österreich	4,2	3,6	3,7	3,7	3,8	3,9	3,6	3,2	3,1	3,0	

¹⁾Gestorbene Säuglinge im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene (Promille); Q: STATISTIK AUSTRIA

Die vorige Tabelle zeigt, dass die **Steiermark** hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit auch im Berichtsjahr 2014 wie zumeist (leicht) **unter dem Bundesschnitt** liegt. Die Steiermark ist sogar ein Bundesland mit durchgehend sehr geringer Säuglingssterblichkeit. Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte sie im Bundesländervergleich an erster Stelle (mit der geringsten Sterblichkeit), 2011 wurde der 2. Platz erreicht, **2014** hingegen ist sie im Bundesländervergleich wie 2013 nur an der 6. Stelle zu finden, 2012 sogar nur an der 8., man wird also sehen, was die nächsten Jahre bringen.

Längerfristig gesehen unterschritt die Steiermark 1991 erstmals die 6-Promille-Marke, 1994 die 5-Promille-Marke und 1995 wurde der unglaubliche Wert von 2 Promille erreicht, der auch im europaweiten Vergleich einzigartig war und 2011 wieder erreicht werden konnte! Dieser außerordentlich niedrige Wert konnte zwar in den Jahren dazwischen sowie 2012 bis 2014 nicht gehalten werden, dennoch setzt sich auch seit 1996 die langjährige Entwicklung zu tendenziell niedrigeren Raten fort, auch wenn bei den angeführten Jahreswerten zu bedenken ist, dass es sich hier um sehr geringe Besetzungszahlen handelt, wodurch die Zufallsschwankungen naturgemäß recht hoch sind. Umso erfreulicher ist die relative Konstanz der positiven Entwicklung in der Steiermark in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Tabelle 15

	Steiermark: Rate der Säuglingssterblichkeit in den politischen Bezirken von 2010 bis 2014 und im Fünfjahresschnitt 2010-2014										
Bezirke	2010	2011	2012	2013	2014	Ø 2010-14					
Graz	2,6	2,4	3,9	2,3	4,8	3,2					
Deutschlandsberg	4,0	0,0	2,0	2,0	2,3	2,0					
Graz-Umgebung	4,1	1,7	3,3	3,3	2,3	2,9					
Leibnitz	3,1	4,5	4,4	1,6	3,1	3,3					
Leoben	0,0	2,3	2,6	2,4	0,0	1,5					
Liezen	6,3	3,3	1,5	8,0	4,6	4,7					
Murau	4,2	0,0	4,2	3,8	4,7	3,4					
Voitsberg	2,7	0,0	2,3	0,0	2,8	1,6					
Weiz	2,3	0,0	2,3	1,2	2,3	1,6					
Murtal	3,6	5,2	7,0	3,6	3,6	4,6					
Bruck-Mürzzuschlag	1,3	0,0	2,6	3,9	0,0	1,6					
Hartberg-Fürstenfeld	5,1	0,0	2,6	1,3	1,2	2,0					
Südoststeiermark	4,2	3,9	1,4	4,2	1,4	3,0					
Steiermark	3,3	2,0	3,2	2,8	2,9	2,8					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Tatsache, dass es sich wie gesagt meist um recht kleine Grundzahlen handelt, wodurch sich zum Teil starke Zufallsschwankungen bei der Berechnung von Jahreswerten ergeben können, trifft natürlich auf **Bezirksergebnisse** noch stärker zu. Unter diesem Vorbehalt ist daher auch die vorangegangene Tabelle zu werten, insbesondere was die Jahresergebnisse anlangt. Eine gewisse Aussagekraft kann auf der Bezirksebene somit erst im Schnitt eines längeren Zeitraumes gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde auch der Fünf-Jahres-Schnitt von 2010 bis 2014 berechnet (arithmetisches Mittel).

Die **niedrigste Durchschnittsrate** weist dabei der Bezirk **Leoben** mit einem Wert von 1,5 auf, knapp dahinter rangieren **Voitsberg**, **Bruck-Mürzzuschlag** und **Weiz** mit je 1,6.

Die höchste Durchschnittsrate 2010-2014 mit einem Wert von 4,7 findet sich in Liezen, knapp gefolgt von Murtal mit 4,6.

Für einen längerfristigen Vergleich wird auf den Fünfjahresdurchschnitt von 2005 bis 2009 in Tabelle V im Tabellenanhang zu diesem Bericht verwiesen.

Was das Jahresergebnis 2014 anlangt, so fällt auf, dass die Säuglingssterblichkeit im Gegensatz zu einigen Vorjahren nur in zwei Bezirken (2013 in einem, 2012 in keinem, 2011 in acht Bezirken, 2010 und 2009 in vier, 2008 in fünf, 2005 bis 2007 in je vier) gleich **Null** war, und zwar in **Leoben** und **Bruck-Mürzzuschlag**. Die höchsten Säuglingssterblichkeitsraten weisen 2014 die Bezirke **Graz-Stadt** (4,8), **Murau** (4,7) und **Liezen** (4,6) auf.

3.3 Gestorbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2014

In der folgenden Tabelle werden die Sterbefälle nach Altersgruppen gegliedert, und dazu die Information angeboten, ob es sich um einen Anstaltssterbefall handelte oder nicht.

Das höchste Alter unter den 11.867 im Jahr 2014 verstorbenen SteirerInnen erreichte eine Frau mit 106 Jahren und 4 Monaten, der älteste Mann war 106 Jahren und 3 Monate alt. Insgesamt waren es 95 Hundert- und Mehrjährige, darunter nur 19 Männer (2013: 18, 2012: 17, 2011: 8, 2010: 11, 2009: 7, 2008: 8, 2007: 13, 2006: 9, 2005 nur 3!) und 76 Frauen (2013: 82, 2012: 76, 2011: 70, 2010: 60, 2009: 55, 2008: 53, 2007: 45), die im Jahr 2014 verstarben, womit die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr (2013: 100, 2012: 93, 2011:78, 2010: 71, 2009: 62, 2008: 61, 2007: 58, 2006: 55, 2005: 53, 2004: 49, 2003: 56, 2002: 45 Personen, 2001 erst 34) leicht gesunken ist.

Bereits deutlich über zwei Drittel, nämlich 68,7% (2013: 68,6%, 2012: 68,7%, 2011: 67,6%, 2010: 68,0%, 2009 und 2008: 68,6%, 2007: 67,8%, 2006: 67,2%, 2005: 66,4%, 2004: 66,1%, 2003: 64,7%, 2002: 64,1%, 2001: 62,6%, 1999: 61,8%, 1997: 59,4%) aller Sterbefälle, entfielen auch im Jahr 2014 auf die Altersgruppe der 75- und Mehrjährigen.

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass 2014 wie in den Jahren 1996 bis 2002 und 2007 bis 2013 die absolut höchste Zahl der Sterbefälle bei den **Frauen** in die Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen fiel (davor 80- bis unter 85-Jährige). Bei den **Männern** ist das 2014 erstmals ebenfalls diese Altersgruppe, 2004-2013 war es die Altersgruppe der 80-bis unter 85-Jährigen, während von 1998 bis 2003 die meisten Sterbefälle in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen verzeichnet wurden. Auch daran ist der sukzessive Anstieg der Lebenserwartung erkennbar.

Aus der folgenden Tabelle ist auch zu erkennen, dass die Männer in jungen Jahren (ab 10) wesentlich risikoreicher leben als die Frauen. So waren beispielsweise unter den Gestorbenen des Jahres 2014 (wie auch in den Vorjahren) im Alter von 10 bis unter 40 Jahren zu fast 70% die Männer vertreten, aber auch bei den 40- bis unter 75-Jährigen sind die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung durchgehend zu über 60% vertreten. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Kindern bis unter 10 Jahren (bei zum Glück sehr geringen Besetzungszahlen) ging wie in den Vorjahren – diesmal etwas eindeutiger - zu Lasten der Mädchen. Ab einem Alter von 80 Jahren ist die Zahl der weiblichen Sterbefälle pro Jahr dann höher als jene der Männer, wobei der Frauenanteil mit zunehmendem Alter aufgrund der wie erwähnt höheren Lebenserwartung immer mehr steigt. Am höchsten ist der Frauenanteil in der höchsten Gruppe der 95- und Mehrjährigen, denn hier entfiel auch im Jahr 2014 nur knapp über ein Fünftel der Todesfälle auf Männer.

Tabelle 16

Steierr	Steiermark: Gestorbene 2014 nach Alter, Geschlecht und Anstaltssterbefall									
	Gestorbene			dav	von					
Altersgruppe	insgesamt	män	nlich	weil	olich	Anstaltss	terbefälle			
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %			
unter 1	30	10	0,2	20	0,3	26	86,7			
1 bis unter 5	7	5	0,1	2	0,0	5	71,4			
5 bis unter 10	6	2	0,0	4	0,1	3	50,0			
10 bis unter 15	3	3	0,1	0	0,0	2	66,7			
15 bis unter 20	12	10	0,2	2	0,0	2	16,7			
20 bis unter 25	27	18	0,3	9	0,1	8	29,6			
25 bis unter 30	30	20	0,4	10	0,2	11	36,7			
30 bis unter 35	41	27	0,5	14	0,2	16	39,0			
35 bis unter 40	57	40	0,7	17	0,3	25	43,9			
40 bis unter 45	103	64	1,1	39	0,6	57	55,3			
45 bis unter 50	184	126	2,2	58	0,9	100	54,3			
50 bis unter 55	309	198	3,5	111	1,8	164	53,1			
55 bis unter 60	437	284	5,1	153	2,4	216	49,4			
60 bis unter 65	543	353	6,3	190	3,0	273	50,3			
65 bis unter 70	743	488	8,7	255	4,1	415	55,9			
70 bis unter 75	1.178	721	12,9	457	7,3	636	54,0			
75 bis unter 80	1.242	712	12,7	530	8,5	653	52,6			
80 bis unter 85	1.978	949	16,9	1.029	16,4	941	47,6			
85 bis unter 90	2.515	965	17,2	1.550	24,8	1.010	40,2			
90 bis unter 95	1.894	507	9,0	1.387	22,2	620	32,7			
95 und älter	528	108	1,9	420	6,7	114	21,6			
insgesamt	11.867	5.610	100,0	6.257	100,0	5.297	44,6			

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Den höchsten Männeranteil unter den Verstorbenen des Jahres 2014 weist diesmal die Altersgruppe der 10- bis unter 15-Jährigen (2013: 25- bis unter 30-Jährige, 2012: 10- bis unter 15-Jährige, 2011: 35- bis unter 40-Jährige, 2010: 20- bis unter 25-Jährige, 2009: 15- unter 20-Jährige, 2007 und 2008: 20- bis unter 25-Jährige) mit 100% (bei allerdings nur 3 Fällen) auf, wobei die Ergebnisse aufgrund der geringen Besetzungszahlen in diesen jüngeren Altersgruppen von Jahr zu Jahr teilweise stärker variieren, der deutliche Überhang männlicher Sterbefälle ist aber wie erwähnt fast durchwegs gegeben.

Der Anteil der **Anstaltssterbefälle** an der Gesamtzahl aller Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr mit 44,6% auf relativ niedrigem Niveau weiter gesunken (2013: 46,2%). Den höchsten Anteil von 86,7% wiesen dabei die Säuglinge auf, gefolgt von den 1- bis unter 5-Jährigen (71,4%). Mindestens 40,2% (bis maximal 55,9%) betrug der Anteil der Anstaltssterbefälle durchwegs in der Gruppe der 35- bis unter 90-Jährigen.

Gering ist der Anteil bei den 15- bis unter 35-Jährigen (zwischen 16,7% und 39,0%). Danach steigt der Anteil mit zunehmendem Alter tendenziell an. Erst ab einem Alter von 70 Jahren

beginnen die Anteile wieder zu fallen, um schließlich in der Altersgruppe der ab 95-Jährigen mit lediglich 21,6% zu enden.

Allgemein kann man sagen, dass einerseits bei sehr alten Menschen eine Tendenz hin zum Ableben im vertrauten Kreis der Familie zu erkennen ist, andererseits zeigt ein Vergleich der letzten Jahre aber auch, dass sich insgesamt der Anteil der Anstaltssterbefälle auf einigermaßen konstantem Niveau bewegt.

3.4 Gestorbene 2014 nach Sterbemonat und Geschlecht

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine **erhöhte Sterblichkeit im Winterhalbjahr von November bis April** gegeben ist, wobei der Anteil 2014 (wie 2013) mit 52,7 % etwas unter dem Wert von 2012 (53,2%) liegt.

Im Geschlechtervergleich fallen 2014 bei den Männern die Monate August und Oktober (knapp gefolgt vom Juli) mit leichter Untersterblichkeit auf (in den Jahren 2008 bis 2010 war es der Juni, 2011 und 2012 der August, 2013 der Mai), auf diese Monate entfielen im Jahr 2014 nur jeweils 7,7% aller männlichen Todesfälle in der Steiermark, bei den Frauen waren das 2014 der Juli, August und September mit je 7,5% (2011 und 2012 der Juli, 2013 der September), knapp gefolgt vom Juni. Der Monat mit signifikanter Übersterblichkeit war 2014 für Männer und Frauen eindeutig der Dezember (2011: Jänner, 2012 und 2013: März), hier wurden 9,3% der männlichen und 9,8% der weiblichen Todesfälle 2014 registriert.

Tabelle 17

	Steiermark: Gestorbene 2014 nach dem Sterbemonat und Geschlecht											
	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Männer	491	477	482	497	455	471	437	430	446	434	469	521
Frauen	560	536	551	545	525	476	469	472	471	526	513	613
gesamt	1.051	1.013	1.033	1.042	980	947	906	902	917	960	982	1.134

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3.5 Sterbefälle 2014 nach ausgesuchten Todesursachengruppen

Im Wesentlichen ergaben sich in den letzten Jahren bei den Todesursachen-Hauptgruppen eher geringe Veränderungen in den Schichtungen. Die Anteile an der Gesamtzahl der Sterbefälle blieben grob gesehen etwa gleich.

Der Anteil der **Krebserkrankungen** als Todesursache ist im Jahr 2014 um 0,8 Prozentpunkte auf 26,2% gestiegen, bei den Männern sogar um 1,0 Prozentpunkte (von 28,3% auf 29,3%), bei den Frauen hat sich der Anteil um 0,7 Prozentpunkte erhöht (von 22,7% auf 23,4%). Generell sind Männer von dieser Todesursache stärker betroffen. Eine Detailanalyse des Datenquellenmaterials zeigt zum Beispiel, dass in der Altersgruppe der 60- bis unter 70-Jährigen fast um die Hälfte mehr Männer (355) an Krebs gestorben sind als Frauen (239).

Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand häufigste Todesursachengruppe bilden die Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, wenngleich der Anteil dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr 2014 wie schon seit 2003 bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, deutlich niedriger ist als in den Jahren davor und insgesamt nun weit weniger als die Hälfte (etwa 43%) beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die Frauen, denn bei immerhin fast der Hälfte der weiblichen Todesfälle wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Tabelle 18

Steiermark: Zahl der Ster	Steiermark: Zahl der Sterbefälle nach Todesursachen 2011 bis 2014										
Todesursachengruppen	2011	2012	2013	2014	männl.	weibl.					
Bösartige Neubildungen (B.N.)	2.996	3.094	2.983	3.112	1.646	1.466					
Anteil in %	25,7	25,8	25,4	26,2	29,3	23,4					
Krankh. d.Herz-Kreislaufsystems (HK)	4.992	5.189	5.049	5.138	2.150	2.988					
Anteil in %	42,8	43,3	42,9	43,3	38,3	47,8					
Krankheiten der Atmungsorgane (AO)	555	556	520	546	291	255					
Anteil in %	4,8	4,6	4,4	4,6	5,2	4,1					
Krankh. d. Verdauungsorgane (VO)	488	422	432	365	212	153					
Anteil in %	4,2	3,5	3,7	3,1	3,8	2,4					
Sonstige Krankheiten (SK)	1.990	2.088	2.116	2.051	888	1.163					
Anteil in %	17,1	17,4	18,0	17,3	15,8	18,6					
Verletzungen u. Vergiftungen (V.u.V.)	647	641	660	655	423	232					
Anteil in %	5,5	5,3	5,6	5,5	7,5	3,7					
Ingesamt = 100 %	11.668	11.990	11.760	11.867	5.610	6.257					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung (2011 - 2014), Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Bei den anderen Todesursachen gab es 2014 eher Rückgänge (außer bei den Krankheiten der Atmungsorgane) im Vergleich zu 2013. Insgesamt besteht bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, der **Verdauungsorgane** und besonders bei den **Verletzungen und Vergiftungen** (Anteil bei den Männern mehr als doppelt so hoch wie bei den Frauen!) nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang.

Einen weiblichen Überhang findet man schließlich bei den **sonstigen Krankheiten**, die im Jahr 2014 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen anteilsmäßig gesunken sind, wobei diese Todesursache nun einen Anteil von 17,3% ausmacht (bei den Frauen 18,6%, bei den Männern 15,8%).

Tabelle 19

	Steiermark: Anteile von ausgesuchten Todesursachenhauptgruppen an den Sterbefällen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2014											
	Sterbefälle			darı	ınter							
Altersgruppe	insgesamt	В.	N. ¹⁾	Н.	K. ²⁾	V.	V. ³⁾					
	= 100%	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %					
0 bis unter 5	37	1	2,7	1	2,7	1	2,7					
5 bis unter 15	9	3	33,3	0	0,0	3	33,3					
15 bis unter 25	39	2	5,1	1	2,6	27	69,2					
25 bis unter 45	231	57	24,7	25	10,8	83	35,9					
45 bis unter 65	1.473	674	45,8	267	18,1	162	11,0					
65 bis unter 75	1.921	800	41,6	541	28,2	106	5,5					
75 bis unter 85	3.220	891	27,7	1.400	43,5	127	3,9					
85 und mehr	4.937	684 13,9 2.903 58,8 146 3				3,0						
insgesamt	11.867	3.112 26,2 5.138 43,3 655 5,5										

¹⁾ B.N. = Bösartige Neubildungen (ICD-Codes C00-C97 nach ICD10)

Die vorige Tabelle zeigt deutlich, dass mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Herzund Kreislauferkrankungen als Todesursache immer größer wird, während die bösartigen
Neubildungen anteilsmäßig in der Gruppe der 45- bis unter 75-Jährigen ihren Höhepunkt erreichen und dann sukzessive als Todesursache zurückgehen. In der höchsten Altersgruppe der
85- und Mehrjährigen sind schließlich fast drei Fünftel der Todesfälle auf Herz- und Kreislauferkrankungen zurückzuführen. In Zusammenhang mit der höheren weiblichen Lebenserwartung erklärt das auch die größere Bedeutung dieser Todesursache bei den Frauen.

Das Sterberisiko in den **jüngeren Altersgruppen** ist durch **Verletzungen und Vergiftungen** einschließlich Unfälle und Selbstmorde besonders hoch. Über zwei Drittel aller Todesfälle bei jungen Menschen von 15 bis unter 25 Jahren gingen im Jahr 2014 darauf zurück, dabei allein über ein Drittel durch Selbstmord (14 von 39, s.u.) und auch bei den 25- bis unter 45-Jährigen ist diese Todesursache klar dominierend (dabei allein ein Sechstel (39 von 231) durch Selbstmord), wobei in diesem Alter zusätzlich jedoch bereits die bösartigen Neubildungen und auch die Herz- und Kreislauferkrankungen ins Gewicht fallen.

Die absolute Zahl der jüngeren Menschen im Alter bis unter 45 Jahren, die an **Herz- und Kreislauferkrankungen** gestorben sind, ist 2014 weiter gefallen und damit weniger als halb so groß wie z.B. im Jahr 2002 (2014: 27, 2013: 31, 2012: 28, 2011: 33, 2010: 46, 2009: 41, 2008: 38, 2007: 44, 2006: 40, 2005: 43, 2004: 37, 2003: 34, 2002: 60). Im Jahr 2014 sind wie 2013 vier Kinder (unter 15 Jahren) an **bösartigen Neubildungen** gestorben (im Jahr 2000 noch 10 Kinder, 2007 waren es drei, 2008 eines, 2009 zwei, 2010 und 2012 keines, 2011 6).

²⁾ H.K. = Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD-Codes I00-I99 nach ICD10)

³⁾ V.V. = Verletzungen und Vergiftungen (ICD-Codes V01-Y89 nach ICD10)

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Bei den Sterbefällen unserer Jüngsten unter fünf Jahren befindet sich die Todesursache **Verletzungen und Vergiftungen** weiter auf sehr niedrigem Niveau. 2014 ist hier wie 2013 nur ein Sterbefall zu vermelden (2001: 5, 2002: 2, 2003: 3, 2004: 1, 2005 bis 2008 je 2, 2009: 3, 2010: 1, 2011: 0, 2012: 2), bei den 5- bis unter 15-Jährigen gab es nach den hohen Werten 2008 (11) und 2009 (9) einen sehr erfreulichen Rückgang auf nur eine Person im Jahr 2011, im Jahr 2014 kann wie schon 2012 und 2013 von drei Personen berichtet werden.

In die Todesursachenhauptgruppe Verletzungen, Vergiftungen und Unfälle fällt auch die **Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung**. Sie wird in der folgenden Tabelle gesondert dargestellt.

Tabelle 20

	Steiermark: Gestorbene 2014 nach der Todesursache																
					Sell	bstm	ord u	nd S	elbst	besch	ıädig	ung					
Alter	10-	15-	20-	25-	30-	35-	40-	45-	50-	55-	60-	65-	70-	75-	80-	85	zu-
	14	19	24	29	34	39	44	49	54	59	64	69	74	79	84	u.ä.	sammen
männl.	0	5	5	6	10	5	13	15	14	18	6	11	19	9	15	15	166
weibl.	0	0	4	1	1	1	2	4	5	8	0	4	6	6	7	5	54
gesamt	0	5	9	7	11	6	15	19	19	26	6	15	25	15	22	20	220

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014.

Die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Nach einem erfreulichen Rückgang im Jahr 2004 und einer Erhöhung 2005 hat sich die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung 2006 etwas (auf 260) verringert, um 2007 deutlich unter das Niveau von 2001 zu sinken, was damit den geringsten Wert der letzten Jahrzehnte darstellte. 2008 kam es zu einem Anstieg, im Jahr 2009 zu einem leichten Rückgang, 2010 zu einem deutlichen Rückgang auf einen neuen Tiefststand. 2011 gab es wieder einen Anstieg, 2012 und 2013 kaum eine Veränderung, 2014 einen deutlichen Rückgang. Der aktuelle Wert von 220 ist damit der nach 2010 zweitniedrigste bisher. Dies ist aus folgenden Zahlen erkennbar: 1988: 322, 1989: 319, 1990: 324, 1991: 308, 1992: 319, 1993: 310, 1994 und 1995: 316, 1996: 317, 1997: 291, 1998: 284, 1999: 280, 2000: 273, 2001: 231, 2002: 275, 2003: 287, 2004: 256, 2005: 270, 2006: 260, 2007: 223, 2008: 240, 2009: 237, 2010: 211, 2011: 236, 2012: 234, 2013: 235, 2014: 220 (entspricht 18,1 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner). Mit dieser Rate liegt die Steiermark deutlich über dem Bundesschnitt von 15,4, und im Bundesländervergleich ist unser Bundesland dieses Jahr an dritter Stelle nach Kärnten mit 18,7 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner und Salzburg (18,3). 2013 war Steiermark auf Platz 1, 2012 Salzburg, in den Jahren zuvor war meist ebenfalls die Steiermark der Spitzenreiter.

Die vorige Tabelle zeigt deutlich, dass die Männer 2014 in allen Altersgruppen stärker zum Suizid neigen als die Frauen. Insgesamt entfielen im Jahr 2014 drei Viertel (genau 75,5%) der Selbstmorde auf Männer, was unter dem Niveau von 2010 (81%) und deutlich über jenem von 2011 (72,5%) liegt. 2014 gab es damit wie 2009 und 2010 in keiner einzigen Altersgruppe mehr weibliche als männliche Selbstmorde. Am eklatantesten war dieses Ungleichgewicht 2014 in der Altersgruppe der 60- bis unter 65-Jährigen sowie der 15- bis unter 20-Jährigen, in denen in Summe 6 bzw. 5 Männer, jedoch keine einzige Frau vertreten war. Bei den 30- bis unter 35-Jährigen sind 10 Männer und nur eine Frau zu verzeichnen, bei den 40- bis unter 45-Jährigen 13 Männer und 2 Frauen. Vergleichsweise viele Selbstmorde gab es bei den Männern bei den 40- bis unter 60-Jährigen (Midlife-Crisis?) sowie in den hohen Altersstufen (ab 70 Jahren), bei den Frauen absolut am meisten wie 2013 mit 55 bis 59 Jahren sowie ebenfalls ab 70 Jahren.

Glücklicherweise wurde 2014 wie 2013 kein Selbstmord bei den unter 15-Jährigen registriert (2011 und 2012 je einer, 2010 keiner, 2008 und 2009 je 3). Insgesamt sind Selbstmorde mit über 40% (32 von 78) die **häufigste Todesursache in der Altersgruppe 15 bis unter 35 Jahre**, besonders bei den Männern (26 von 49, also über die Hälfte!) und deutlich vor den Verkehrsunfällen in der Steiermark (16, davon 14 Männer)!

Bezieht man nun die absolute Zahl von Selbstmorden auf die jeweilige Bevölkerungszahl in den einzelnen Altersgruppen, so wird ersichtlich, in welchem Alter das Risiko Selbstmord zu begehen am höchsten ist. Die folgende Tabelle zeigt dabei, dass die **Selbstmordrate** insbesonders bei Männern im fortgeschrittenen Alter ganz dramatisch steigt.

Bei den Frauen ist 2014 ab dem 55. Lebensjahr eine erhöhte Suizidneigung festzustellen, wobei die Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen besonders herausragt (etwa 32 Selbstmorde auf 100.000 Einwohner). Bei den Männern sind bereits Raten um die 30 in den jüngeren Jahren festzustellen (ab 40 Jahren), in höheren Altersgruppen werden sogar Werte bis über 150 (85- und Mehrjährige) erreicht. Generell war das **Selbstmordrisiko** bei Frauen in allen Altersgruppen deutlich geringer als jenes der Männer.

Tabelle 21

	Steiermark: Selbstmordraten im Jahr 2014 ¹⁾																
Alter	10- 14	15- 19	20- 24	25- 29	30- 34	35- 39	40- 44	45- 49	50- 54	55- 59	60- 64	65- 69	70- 74	75- 79	80- 84	85 u.ä.	zus.
männl.	0,0	15,2	12,2	14,6	24,7	13,0	29,6	29,4	28,2	42,7	17,8	38,3	64,5	47,0	111,2	150,5	30,6
weibl.	0,0	0,0	10,5	2,6	2,6	2,7	4,6	8,2	10,3	18,6	0,0	12,4	17,0	24,1	32,8	20,7	9,5
gesamt	0,0	7,8	11,4	8,8	13,9	7,9	17,3	19,0	19,3	30,5	8,6	24,6	38,6	34,1	63,1	58,6	19,8

¹⁾Anzahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung je 100.000 Einwohner (Jahresdurchschnitt) in der jeweiligen Altersgruppe. Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014

Analysiert man die **Selbstmorde nach Monaten**, so fällt auf, dass gegen den langfristigen Trend diesmal nicht die **Frühlingsmonate** März, April und Mai zusammen **erhöhte Zahlen** an Selbstmorden aufweisen (2013 23,6% aller Suizide in diesen 3 Monaten, 2014: 28,7%), sondern die Sommermonate Juli, August sowie September (35,0% aller Suizide entfallen auf diese 3 Monate). Auch im **Herbst und Winter** (November bis Jänner mit nur 25,0% aller Selbstmorde) war der Anteil höher als sonst (2013 21,7%).

Auf **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen Zufallsschwankungen unterliegen. Daher sind in der folgenden Tabelle die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) aufgelistet, wobei als zugrunde liegende Bevölkerungszahl der Einfachheit halber für alle 5 betrachteten Jahre (2010 bis 2014) der Mittelwert des Jahres 2012 herangezogen wurde. Anzumerken ist auch, dass die angeführten Selbstmordraten rohen Raten (d.h. Selbstmorde je 100.000 Einwohner) ohne Altersstandardisierung entsprechen, sodass der direkte Vergleich zwischen den Bezirken aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle 22

Steiermark (Bezirke): Selbstmordraten je 100.000 Einw. im Durchschnitt 2010 - 2014										
Bezirk	männlich	weiblich	gesamt	Bezirk	männlich	weiblich	gesamt			
Graz-Stadt	22,7	7,9	15,1	Voitsberg	33,2	10,5	21,6			
Deutschlandsberg	34,2	8,5	21,1	Weiz	31,6	6,3	18,9			
Graz-Umgebung	24,3	7,4	15,7	Murtal	42,8	12,8	27,5			
Leibnitz	31,7	8,4	19,8	Bruck-Mürzzuschlag	30,7	10,0	20,1			
Leoben	27,4	5,7	16,2	Hartberg-Fürstenfeld	24,7	9,2	16,9			
Liezen	37,5	10,2	23,5	Südoststeiermark	30,1	7,3	18,5			
Murau	37,6	16,3	26,8	Steiermark gesamt	29,3	8,7	18,8			

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Trotzdem sind aus der vorigen Tabelle **hohe Selbstmordraten** besonders in den obersteirischen Bezirken Murtal, Murau und Liezen zu erkennen, während die städtischen Bezirke Graz-Stadt, Graz-Umgebung und Leoben eher **niedrige Raten** aufweisen. Die höchsten Raten bei den Frauen findet man in Murau und Murtal, die niedrigsten in Leoben und Weiz, bei den Männern weisen Graz-Stadt, Graz-Umgebung und Hartberg-Fürstenfeld die niedrigsten Raten sowie Murtal, Murau und Liezen die höchsten auf, wobei die niedrigste Rate bei den Männern (22,7) noch immer deutlich höher als die höchste Rate bei den Frauen (16,3) ist!

Für den Fall, dass an einem **detaillierten Datenmaterial über Todesursachen** Interesse besteht, wird darauf hingewiesen, dass eine spezielle Auswertung der regionalen Verteilung von Todesursachen im Durchschnitt des Zeitraumes von 1998 bis 2004 von Statistik Austria durchgeführt und deren Ergebnisse in der Publikation "Österr. Todesursachenatlas 1998/2004" veröffentlicht wurden. Einige Detailinformationen für die Steiermark, und speziell für deren politische Bezirke, wurden von der Landesstatistik Steiermark analysiert und zusammengefasst und Anfang 2009 in der Reihe "Steirische Statistiken" im Heft 1/2009 ("Regionale Todesursachen in der Steiermark 1998/2004") publiziert.

3.6 Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

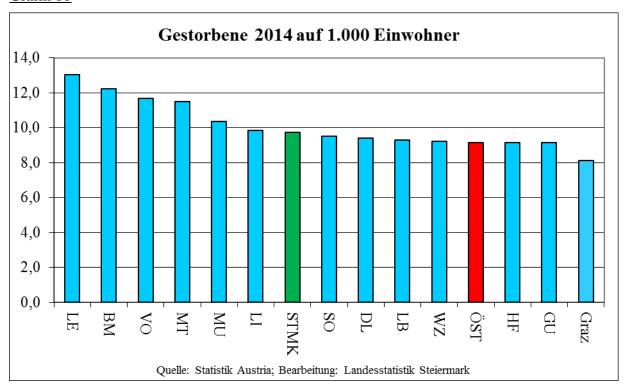
(siehe Tabellenanhang)

Wie schon bei den Geburten soll auch bei den Todesfällen im letzten Kapitel ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Insgesamt bewegten sich die Sterbeziffern (= Gestorbene je 1.000 Einwohner) im Jahr 2014 in den steirischen **Bezirken** zwischen 8,1 (Bezirk Graz-Stadt) und 13,0 (Bezirk Leoben). Steiermarkweit verstarben im Berichtsjahr 9,7 (2005 bis 2007 je 9,5, 2008: 9,7, 2009: 10,0, 2010: 9,8, 2011: 9,6, 2012: 9,9, 2013: 9,7) Personen je 1.000 Einwohner, also weiterhin fast 1% der Wohnbevölkerung.

Erwartungsgemäß wiesen natürlich vor allem die demografisch gesehen "jungen" Bezirke die niedrigsten Sterbeziffern auf, während die "alten" Bezirke wie Leoben oder Bruck-Mürzzuschlag die meisten Todesfälle bezogen auf die Zahl ihrer Einwohner verzeichneten. Um nun die über den Alterseffekt hinausgehenden potentiellen regionalen Unterschiede in der Sterblichkeit zu eruieren, bedarf es der Berechnung so genannter altersstandardisierter Raten, was jedoch den Rahmen dieser Auswertungen sprengen würde. Allerdings sind die altersstrukturunabhängigen regionalen Unterschiede in den unter Punkt 3.2.2. berechneten regionalen Lebenserwartungen ebenfalls ersichtlich.





Bezirksranking 2

Steie	rmark (Bezirke, Gebietsstand	2015): Sterbeziffern 2014
Rang	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Leoben	13,0
2	Bruck-Mürzzuschlag	12,2
3	Voitsberg	11,7
4	Murtal	11,5
5	Murau	10,3
6	Liezen	9,8
-	Steiermark	9,7
7	Südoststeiermark	9,5
8	Deutschlandsberg	9,4
9	Leibnitz	9,3
10	Weiz	9,2
11	Hartberg-Fürstenfeld	9,2
12	Graz-Umgebung	9,1
13	Graz-Stadt	8,1

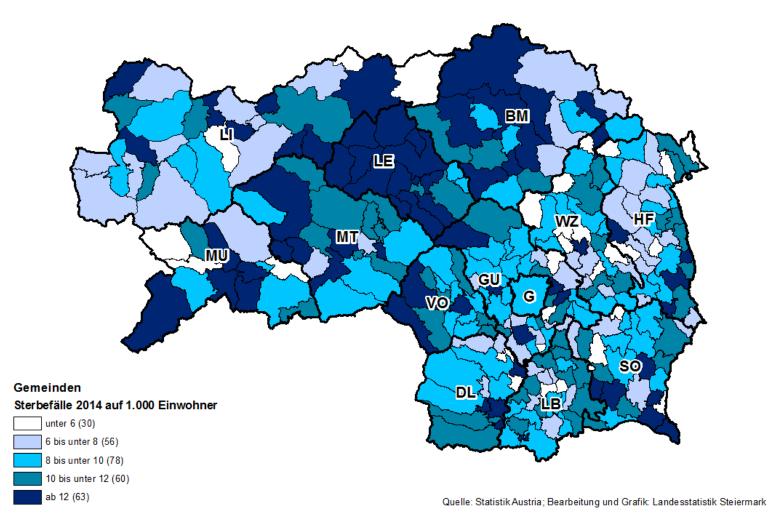
^{*} bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015

Q.: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch hier ist zu erwähnen, dass sich durch die Gemeindestrukturreform die Sterbeziffern auf Gemeindeebene deutlich verändert haben. Wie bei den Geburten gibt es im Jahr 2014 auf dem Gebietsstand 2015 keine einzige Gemeinde ohne einen Sterbefall (was früher jedes Jahr in einigen Gemeinden der Fall war). Weiters hat sich die Bandbreite deutlich verringert (2013 schwankten die Zahlen zwischen 0 und 40 Sterbefällen auf 1.000 Einwohner, 2014 zwischen 2,2 in Raaba-Grambach und 27,4 in Lassing). Durch die Zusammenlegung sind neue Gemeinden im Ranking anzutreffen. Bezüglich der Verteilung der aufgelisteten Top 10 - Gemeinden auf die Bezirke zeigt sich, dass diesmal fünf der zehn Gemeinden mit den höchsten Sterbeziffern 2014 aus den obersteirischen Bezirken Leoben und Liezen stammen (Platz 1 Lassing, Platz 3 Vordernberg, Platz 5 Ardning, Platz 7 Mautern in Steiermark sowie Radmer auf Platz 9). Bis auf Radmer liegt in diesen Gemeinden die Einwohnerzahl über 1.000 Einwohner.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Hauptursache für ungewöhnlich hohe Sterbeziffern in den meisten Gemeinden die dort bestehenden **Seniorenheime bzw. Seniorenpflegeanstalten** sein dürften.

Steiermark - Gemeinden: Sterbefälle 2014 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 2

	Steiermark (Gemeinden, Gebietsstand 2015): Höchste Sterbeziffern 2014								
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*						
1	Lassing	Liezen	27,4						
2	Söchau	Hartberg-Fürstenfeld	24,0						
3	Vordernberg	Leoben	23,7						
4	Unzmarkt-Frauenburg	Murtal	23,1						
5	Ardning	Liezen	21,8						
6	Ratten	Weiz	19,5						
7	Mautern in Steiermark	Leoben	19,4						
8	St. Oswald bei Plankenwarth	Graz-Umgebung	18,9						
9	Radmer	Leoben	17,9						
10	Unterpremstätten-Zettling	Graz-Umgebung	17,6						

^{*} bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015

Unter dem Steiermark-Wert von 9,7 Sterbefällen je 1.000 Einwohner liegen nun 151 Gemeinden mit durchschnittlich 4.838 Einwohnern (Gebietsstand 2015). Nur 25 dieser Gemeinden zählten mehr als 4.838 Einwohner, wobei Graz die mit Abstand größte Gemeinde dieser Gruppe mit unterdurchschnittlichen Sterbeziffern ist und damit den Durchschnitt natürlich extrem beeinflusst (Durchschnitt mit Graz 4.838 Einwohner, ohne Graz nur 3.056).

Überdurchschnittliche Sterbeziffern wiesen demnach 136 Gemeinden mit im Schnitt 3.587 Einwohnern auf. In diese Kategorie fallen u.a. 9 der 15 teilweise neuen Großgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (Bruck an der Mur, Trofaiach, Weiz, Judenburg, Knittelfeld, Köflach, Gleisdorf, Leoben, Kapfenberg) sowie auch 32 Kleingemeinden unter 1.500 Einwohnern (etwa die Hälfte aller Gemeinden dieser Gruppe).

Unter den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) wies im Jahr 2014, wie übrigens seit 2006, Graz mit 8,1 die niedrigste Rate auf, während Trofaiach (13,2 – 2013 Platz 1) 2014 von Bruck an der Mur mit 15,9 abgelöst wurde (ansonsten zumeist Knittelfeld).

Q: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

4 Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2014

4.1 Entwicklung bis 2014

Absolute Höhepunkte bei den Eheschließungszahlen waren ab 1900 in der Steiermark unmittelbar nach den beiden Weltkriegen festzustellen. Dabei spielte sicher das Nachholen von während der Kriegszeit aufgeschobenen Eheschließungen eine Rolle. Seit Mitte der 60er Jahre nehmen die jährlichen Heiratsziffern in der Steiermark mehr oder weniger kontinuierlich ab. Kurzfristige Zwischenbooms, die zumeist auf angekündigte bzw. tatsächlich gesetzte fiskalische Maßnahmen zurückzuführen waren, überdeckten diesen Trend nur.

Weiter im Sinken begriffen ist längerfristig auch der Anteil der Erstehen, obwohl es hier in den letzten Jahren zu Steigerungen gekommen ist.

Der zweite **Grundtrend**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar gemacht hat, ist ein **Anstieg des mittleren Heiratsalters der Brautleute**, wobei es in letzter Zeit zu einer Stagnation gekommen ist.

In der Folge werden einige wichtige statistische Maßzahlen in einer Zeitreihe dargestellt.

Tabelle 23

	Steiermark: Eheschließungen von 2004 bis 2014										
Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Eheschl. insg.	5.109	5.476	5.307	5.090	4.891	4.966	5.263	5.161	5.481	5.022	5.190
auf 1.000 Einw.	4,3	4,6	4,4	4,2	4,1	4,1	4,4	4,3	4,5	4,1	4,3
Erstehen in % 1)	65,8	63,2	64,3	67,2	66,4	67,0	68,2	69,0	70,7	69,8	70,4
mittleres Alter ²⁾ Bräutigam	32,8	33,5	33,9	34,0	34,3	34,6	34,8	34,8	34,6	34,9	34,9
mittleres Alter ²⁾ Braut	30,1	30,5	30,8	31,0	30,9	31,3	31,5	31,6	31,5	31,6	32,2

¹⁾ Anteil der Eheschließungen, bei denen beide Eheleute noch ledig waren.

In der vorigen Tabelle sind die oben erwähnten Grundtrends zumindest teilweise deutlich erkennbar, wobei aber in den Jahren 2004 und 2005 ein Aufwärtstrend bei der **Zahl der Eheschließungen** abzulesen war, der sich 2006 bis 2008 allerdings nicht fortgesetzt hat, 2009 kam es jedoch wieder zu einem leichten Anstieg, der sich 2010 verstärkt hat, 2011 gab es einen Rückgang, 2012 wieder einen deutlichen Anstieg, 2013 einen starken Rückgang. Im Jahr 2014 kam es zu einem Anstieg um 3,3%, die Zahl der Eheschließungen ist damit trotzdem nur die elftniedrigste seit dem 2. Weltkrieg. Die **Eheschließungsziffer** liegt 2014 nun bei **4,3** Eheschließungen je 1.000 Einwohner und somit wieder etwas über dem Niveau des historischen Tiefststandes der Jahre 2001, 2008, 2009 und 2013 und etwas unter dem Österreich-

²⁾ Das ist das Heiratsalter des Mittelfalles in der nach Alter geordneten Reihe der Heiratenden (Median).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung.

schnitt (4,4). Ein EU-Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2012/2013 zeigt, dass sich Österreich in der Eheschließungsstatistik im unteren Mittelfeld befindet. Kleine Mitgliedsstaaten wie Litauen, Zypern und Malta führen das Spitzenfeld an, gefolgt von Lettland und Rumänien, weitere 11 EU-Länder liegen über dem Österreichwert. Die restlichen EU-Länder haben geringere Eheschließungsziffern. Das Schlusslicht bilden Slowenien, Portugal und Bulgarien.

Der Anteil der Erstehen ist bis 2005 deutlich auf 63% gefallen, um bis 2014 wieder auf etwas über 70% anzusteigen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass etwa bei einer von drei Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet, ist.

Das **mittlere Heiratsalter** ist in den vergangenen 10 Jahren sowohl bei den Frauen (+2,9 Jahre zwischen 2004 und 2014) als auch bei den Männern (+2,9 Jahre) fast immer kontinuierlich gestiegen, wobei im Berichtsjahr der historische Höchststand aus dem Jahr 2011 bzw. 2013 (31,6 Jahren) bei den Frauen mit **32,2 Jahren deutlich übertroffen** wurde. Bei den Männern ist das mittlere Heiratsalter noch immer **auf dem Höchstniveau** von 2013 mit 34,9 Jahren.

Das **mittlere Erstheiratsalter** (mittleres Alter der ledigen Brautleute) liegt naturgemäß etwas niedriger, hat sich im Jahr 2014 nach fast kontinuierlichen Anstiegen in den vergangenen Jahren gegenüber 2013 bei den Männern wieder leicht erhöht und liegt nun bei 32,9 Jahren. (2013 32,7) Bei den Frauen hat sich das mittlere Erstheiratsalter ebenfalls erhöht und liegt nun bei 30,6 Jahren (2013 30,1). Im Vergleich dazu betrug das mittlere Erstheiratsalter Anfang der 90er Jahre bei den Männern noch 27 Jahre und bei den Frauen 24,7 Jahre.

Im EU-Vergleich sind diese Werte (die Österreichwerte liegen darunter – 2014 Männer 32,4 Jahre, Frauen 30) in den vorderen Reihen anzutreffen, aber von den Spitzenreitern noch weit entfernt (Schweden, Dänemark), dort entspricht das mittlere Alter der Braut etwa dem des Bräutigams bei uns. Mit dem Anstieg des mittleren Heiratsalters verkürzt sich allerdings physiologisch die Zeitspanne der Proliferationsfähigkeit innerhalb der ehelichen Gemeinschaft.

Wie bereits in den Vorjahren wurde auch im Rahmen dieses Berichts die so genannte Gesamterstheiratsziffer für Frauen berechnet, die angibt, wie viel Prozent der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten) voraussichtlich jemals (bzw. bis zum 50. Lebensjahr) heiraten werden. Dieser Wert betrug in den 60er Jahren annähernd 100%, in den 70ern fast 80% und in den 80ern um die zwei Drittel (abgesehen von den Auswirkungen der Abschaffung des Heiratsgeldes in den Jahren 1988 und 1989). Im Jahr 1999 erreichte die Gesamterstheiratsziffer von Frauen mit einem Wert von lediglich 53% den damaligen Tiefststand, der dem Wert des Jahres 1989 entsprach. Im Jahr 2001 ging die Rate dann auf lediglich 47% zurück und erreichte somit einen neuen historischen Tiefststand abgesehen von der Ausnahmeerscheinung in den späten 80ern. Das aktuelle Berichtsjahr 2014 ist geprägt von einem leichten Anstieg. Die Gesamterstheiratsziffer für Frauen liegt nun mit 52% deutlich über dem Vorjahreswert, und somit noch immer klar über dem Tiefststand von 47% 2001 (2003 lag der Wert bei 48%, 2002 und 2004 bei 49%, 2005 bei 51%, 2006 und 2007 bei je 50%, 2008 wie 2001 bei 47%, 2009 bei 48%, 2010 bei 52%, 2011 51% und 2012 55%, 2013 50%). Dies würde weiterhin bedeuten, dass ohne zukünftige Änderung des Heiratsverhaltens nur jede zweite Frau jemals in ihrem Leben heiratet! Damit liegt die Steiermark diesmal wieder etwas über dem Bundesniveau (51%). Interessant ist auch, dass die Gesamterstheiratsziffer der Männer (unter 50 Jahre) etwas geringer ist und bei 47% liegt (wie 2013), ungefähr gleichauf mit Österreich insgesamt, wobei die Ursachen für den Unterschied zu den Frauen die größere Zahl an Männern (zumindest in den relevanten Altersklassen) und - allerdings nur marginal - auch die aufgrund des höheren Heiratsalters bei den Männern eher relevante der Berechnung zugrunde liegende Altersgrenze (von 50 Jahren) sein dürfte.

4.2 Hauptergebnis 2014

Mit **5.190 Eheschließungen** wurden im Jahr 2014 um **3,3 Prozent** beziehungsweise **168 mehr registriert** als 2013. Die Eheschließungsziffer (auf 1.000 Einwohner) ist deutlich auf 4,3 gestiegen und liegt somit wieder klar über dem Tiefststand der Jahre 2001, 2008, 2009 und 2013.

Die absolute Eheschließungszahl des Jahres 2014 ist die elftniedrigste seit dem 2. Weltkrieg und lag um 13 über dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt (2004 - 2013 im Durchschnitt genau 5.177 Eheschließungen), 2013 lag sie noch um 147 unter dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt, 2012 um 357 darüber!

2014 war es im fünften Jahr möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften **gleichgeschlechtliche Partnerschaften** eintragen zu lassen, wovon in der Steiermark im Vorjahr 51 Paare – davon 25 in Graz - Gebrauch machten, darunter 26 männliche und 25 weibliche Paare. 2010 gab es 74 Paare, 2011 und 2012 je 46, 2013 genau 35. In Österreich insgesamt waren es 2014 genau 402 eingetragene Partnerschaften, davon fast die Hälfte in Wien (185).

4.3 Strukturmerkmale der Eheschließungen 2014

Nach dem **Familienstand der Brautleute vor der Eheschließung** kann eine Gliederung nach folgenden Gesichtspunkten getroffen werden:

- a) Erstehen (beide ledig),
- b) teilweise Erstehe bzw. teilweise Wiederverheiratung (einer ledig) und
- c) beiderseitige Wiederverheiratung (beide nicht ledig).

Tabelle 24

Steierm	Steiermark: Eheschließungen nach dem Familienstand der Brautleute mit Vorjahresvergleich (Veränderung in Prozent)									
Jahr	insge	esamt	beide ledig		einer	ledig	keiner ledig			
Jaiii	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %		
1997	6.083	-0,7	4.430	-2,0	1.066	2,0	587	5,4		
1998	5.569	-8,4	4.003	-9,6	994	-6,8	572	-2,6		
1999	5.503	-1,2	3.877	-3,1	1.026	3,2	600	4,9		
2000	5.473	-0,5	3.806	-1,8	1.063	3,6	604	0,7		
2001	4.818	-12,0	3.286	-13,7	933	-12,2	599	-0,8		
2002	5.028	4,4	3.348	1,9	1.073	15,0	607	1,3		
2003	4.948	-1,6	3.324	-0,7	996	-7,2	628	3,5		
2004	5.109	3,3	3.362	1,1	1.097	10,1	650	3,5		
2005	5.476	7,2	3.459	2,9	1.250	13,9	767	18,0		
2006	5.307	-3,1	3.415	-1,3	1.171	-6,3	721	-6,0		
2007	5.090	-4,1	3.418	0,1	1.004	-14,3	668	-7,4		
2008	4.891	-3,9	3.247	-5,0	989	-1,5	655	-1,9		
2009	4.966	1,5	3.329	2,5	975	-1,4	662	1,1		
2010	5.263	6,0	3.587	7,8	992	1,7	684	3,3		
2011	5.161	-1,9	3.559	-0,8	956	-3,6	646	-5,6		
2012	5.481	6,2	3.876	8,9	978	2,3	627	-2,9		
2013	5.022	-8,4	3.503	-9,6	909	-7,1	610	-2,7		
2014	5.190	3,3	3.654	4,3	900	-1,0	636	4,3		

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung der Steiermark; Bearbeitung.: Landesstatistik Steiermark.

Von den insgesamt **5.190 Eheschließungen** des Jahres 2014 (wie erwähnt +168 gegenüber 2013) waren - mit längerfristig abnehmender Tendenz - **3.654 Erstehen** (+151 oder +4,3% gegenüber 2013) und **1.536 Wiederverheiratungen** (+17 oder +1,1% gegenüber 2013), wobei damit die Erstehen 2014 gegen den längerfristigen Trend deutlich angestiegen sind.

Der Anteil der Erstehen ist nun wieder etwas gestiegen. In über 70%. aller Eheschließungen sind beide Brautleute ledig, also um rund fünf Prozentpunkte unter dem Niveau Mitte der 90er Jahre (hier lag der Anteil noch bei drei Viertel).

Nach dem Gesichtspunkt, **die wievielte Ehe** (Ordnungszahl) im Jahr 2014 eingegangen wurde, ergeben sich folgende Strukturen:

Tabelle 25

Sto	Steiermark: Eheschließungen 2014 nach Ordnungszahl und Geschlecht									
Geschlecht	Eheschließungen		Ordnungszahl							
	insgesamt	1.	2.	3.	4.	5.u.w.Ehe				
Männer	5.190	4.080	952	128	27	3				
Frauen	5.190	4.128	4.128 888 148 24 2							

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014.

Hier ergeben sich auch im Jahr 2014 keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Anteil der ersten Ehen ist in diesem Jahr bei beiden Geschlechtern wieder ähnlich hoch wie im Vorjahr (in etwa 80%), aber das entspricht nicht dem langfristigen Trend.

So war es im Jahr 2014 für je mehr als ein Fünftel der heiratenden Männer und Frauen nicht mehr die erste Ehe. Unterschiede bei allerdings relativ geringen Besetzungszahlen waren 2014 wie schon in den Vorjahren bei den Eheschließungen der höchsten Ordnungen festzustellen, hier gab es wie im Vorjahr mehr Männer (mit 30 Eheschließungen der Ordnungszahl 4 und mehr) als Frauen (mit 26 derartigen Eheschließungen). Spitzenreiter war 2014 diesmal ein Pärchen, wo es für den Mann und für die Frau die 11.(!) Eheschließung war, wobei die beiden einander immer wieder das Ja-Wort geben dürften (natürlich nach jeweils vorhergehender Scheidung)! Bei einem Paar war es für die Frau die 3. und für den Mann die 6. Eheschließung. Bei 8 anderen Paaren war es für die Frau jeweils die 1. und für den Mann die 4. Eheschließung.

Wie viele Jahre bei den Wiederverehelichungen seit der letzten Ehelösung jeweils vergangen sind, fasst folgende Tabelle zusammen:

Tabelle 26

Steiermark: Eheschließungen 2014 - Wiederverehelichungen von Verwitweten oder Geschiedenen nach Geschlecht und Dauer seit der letzten Ehelösung								
Dauer seit der letzten Ehelösung Männer Frauen								
bis unter 1 Jahr	101	68						
1 bis unter 5 Jahre	298	283						
5 bis unter 10 Jahre	284	268						
10 bis unter 20 Jahre	301	315						
20 und mehr Jahre	20 und mehr Jahre 126 128							
insgesamt	1.110	1.062						

¹⁾Entspricht der Quersumme der Ordnungszahlen 2. bis 5. u. weitere Ehe in der vorhergehenden Tabelle.

Die vorige Tabelle zeigt, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle die **Wiederverehelichung** innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne seit der letzten Ehelösung erfolgt. So fanden im Berichtsjahr 2014 bei den Männern 35,9% (2013: 37,3%, 2011: 41,4%, 2010: 40,5% 2009: 41,5%, 2008: 41,5%, 2007: 41%, 2006: 45%, 2005: 49%, 2004: 52%) und bei den Frauen 33,1% (2013: 36,2%, 2012: 36,4%, 2011: 40%, 2010 35,5%, 2009: 43%, 2008: 39%, 2007:

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014.

42%, 2006: 45%, 2005: 47%, 2004: 49%) der Wiederverehelichungen innerhalb von weniger als 5 Jahren seit der letzten Ehelösung statt. Es wird damit aber inzwischen doch deutlich seltener als in der Hälfte der Fälle nach maximal 5 Jahren wieder geheiratet, wobei dieser Wert in den letzten Jahren stark gesunken ist und damit tendenziell – wenn überhaupt - immer später nach der letzten Ehelösung wieder geheiratet wird.

Da die Steiermark vor allem ab dem Jahr 1989 **internationale** Wanderungsgewinne erzielte, werden die Auswirkungen der **Zuwanderungen** in der Eheschließungsstatistik laufend beobachtet und in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 27

	Steiermark: Eheschließungen 1989 bis 2014 nach der Staatsangehörigkeit									
Jahr	beide Inländer	Mann: Inländer Frau: Ausländerin	Mann: Ausländer Frau: Inländerin	beide Ausländer	insgesamt					
1989	5.658	152	127	57	5.994					
1990	5.930	190	100	101	6.321					
1991	5.574	238	117	98	6.027					
1992	5.591	312	175	140	6.218					
1993	5.385	276	203	154	6.018					
1994	5.315	310	226	162	6.013					
1995	5.319	359	203	188	6.069					
1996	5.386	319	222	197	6.124					
1997	5.298	368	233	184	6.083					
1998	4.898	329	208	134	5.569					
1999	4.791	380	197	135	5.503					
2000	4.730	385	219	139	5.473					
2001	3.938	473	280	127	4.818					
2002	4.058	482	345	143	5.028					
2003	3.881	541	398	128	4.948					
2004	3.903	574	489	143	5.109					
2005	4.089	691	526	170	5.476					
2006	4.213	574	363	157	5.307					
2007	4.273	420	256	141	5.090					
2008	4.112	417	205	157	4.891					
2009	4.195	410	207	154	4.966					
2010	4.481	433	197	152	5.263					
2011	4.306	437	216	202	5.161					
2012	4.567	464	241	209	5.481					
2013	4.141	434	231	216	5.022					
2014	4.360	405	200	225	5.190					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark.

Tatsächlich ist seit 1989 ein tendenzielles Ansteigen der Ausländer-Eheschließungen zu erkennen, besonders bis 2005 bei den so genannten Mischeheschließungen (s.u.), seither ist es aber in diesem Bereich zu markanten Rückgängen gekommen, wahrscheinlich aufgrund des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes 2006 und des Asylgesetzes 2005, die beide seit 1.1.2006 in Kraft sind (u.a. keine automatische Aufenthaltsgenehmigung mehr durch Heirat).

So ist etwa der Anteil der reinen Inländer-Eheschließungen von 94% im Jahr 1989 über 86% noch im Jahr 2000 auf den Tiefststand von 74,7% im Jahr 2005 regelrecht eingebrochen, 2006 wurden wieder 79,4% erreicht, 2010 sogar wieder 85,1%. Im aktuellen Berichtsjahr stieg der Anteil wieder auf 84%. Andererseits stieg der Anteil der reinen Ausländer-Eheschließungen von 1% im Jahr 1989 auf über 3% im Jahr 1996. In den Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nicht mehr weiter fort, und 1998 ging der Anteil wieder auf 2,4% zurück. Seit 2005 schien dieser bei rund um 3% mehr oder weniger zu stagnieren. Im Jahr 2011 jedoch gab es eine Erhöhung (+50 zu 2010), die den Anteil auf 3,9% hinauftrieb, 2012 macht der Anteil 3,8% aus, 2014 liegt der Anteil bei mittlerweile 4,3%. Bis 2005 (s.o.) im Steigen begriffen war hingegen der Anteil der "Mischeheschließungen" (Mann Inländer, Frau Ausländerin oder umgekehrt), der von knapp 5% im Jahr 1989 über 11% noch im Jahr 2000 auf über 22% im Jahr 2005 geradezu explodiert ist, um danach bis 2014 wieder auf genau 11,7% zu sinken. Diese langfristige Steigerung kann durchaus auch als Zeichen zunehmender Integration bzw. Akzeptanz der nicht-österreichischen Mitbürger in der Steiermark gewertet werden.

Nach **Nationen** haben 2014 von den 200 Inländerinnen, die Ausländer geheiratet haben, 50 einen Deutschen geheiratet, 32 einen Bosnier und 19 einen Türken. Von den 405 Inländern, die eine Ausländerin geheiratet haben, haben 81 eine Deutsche, 55 eine Bosnierin, 34 eine Rumänin, 27 eine Ungarin, 21 eine Russin und 18 eine Slowakin geheiratet. Unter den 225 reinen Ausländer-Eheschließungen waren 36 zwischen Bosniern, 25 zwischen Rumänen und 22 zwischen Kroaten.

In Zusammenhang mit dem längerfristigen Ansteigen der Zahl der Ausländer-Eheschließungen ist wohl auch der tendenzielle Zuwachs ausländischer Geburten in den letzten Jahren zu sehen. Diese waren nämlich überwiegend ehelicher Natur (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Punkt 1.2. und 2.5.5. in diesem Bericht).

Schließlich kann man sich die Eheschließungen nach dem **Monat der Eheschließung** ansehen, wobei es hier im Jahresverlauf wie zu erwarten beträchtliche Unterschiede gibt. So war im Berichtsjahr 2014 wie schon 2011 bis 2013 nicht wie so oft der Wonnemonat Mai der Spitzenreiter (wie auch in den Jahren 2007 und 2008 wegen der "magischen" Daten 7.7.2007 und 8.8.2008), sondern wieder der **August** mit 944 Eheschließungen, gefolgt vom **Juni** mit 764 und dem **Mai** mit 762, danach kommt der **September** mit 659 Eheschließungen, der **Juli** folgt mit 579. 2014 war ja das zweite Jahr in diesem Jahrtausend, in dem es kein "magisches" Datum (wie z.B. den 12.12.2012 im Jahr davor) gab, daher fanden – wohl hauptsächlich wetterbedingt – fast 3 von 4 (genau 71,4%) Eheschließungen in den 5 Monaten Mai bis September statt.

4.4 Eheschließungen 2014 nach dem Alter der Brautleute

Die statistische Beobachtung des Alters der Eheschließenden erlangt für die demographische Forschung auch dadurch Bedeutung, dass sie mittelbar über wesentliche Eigenschaften des jeweiligen Ehebestandes unterrichtet. Vor allem die Erfassung und Darstellung des Heiratsalters der Frau ist ein erster und grober Hinweis auf die potentielle Fertilität der Bevölkerung, denn je höher das mittlere Heiratsalter liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kinderzahl in der folgenden Ehe.

Trotz eines weiter **gestiegenen mittleren Heiratsalters** wurde auch im Jahr 2014 der Großteil der Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen. So waren – etwas weniger als in den Vorjahren – 50,5% der heiratenden Männer und 62,6% der heiratenden Frauen unter 35 Jahre alt. 10 Jahre zuvor lag dieser Anteil bei den Männern noch bei über 60% und bei den Frauen bei fast drei Viertel. Parallel dazu hat sich der Anteil der heiratenden Männer (Frauen) ab 50 Jahren von 7,1% (4,2%) im Jahr 2004 auf 14,0% (9,0%) im Jahr 2014 verdoppelt. Dies zeigt, dass die unteren Alterskategorien weiter verlieren, während die oberen Altersgruppen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 28

Steiermark: Eheschließungen 2014 nach dem Alter und dem vorherigen Familienstand								
		Mäı	nner			Fra	uen	
Eheschließungen nach dem Alter	insges.	ledig	verw.	gesch.1)	insges.	ledig	verw.	gesch.1)
Gesamt	5.190	4.080	49	1.061	5.190	4.128	25	1.037
unter 20	20	20	0	0	61	60	0	1
20-24	259	256	0	3	534	527	0	7
25-29	950	935	0	15	1.354	1.316	0	38
30-34	1.390	1.332	0	58	1.298	1.192	1	105
35-39	827	716	1	110	664	532	1	131
40-44	568	410	1	157	413	240	5	168
45-49	449	216	4	229	397	152	4	241
50-54	341	112	7	222	273	77	5	191
55-59	187	54	11	122	114	23	3	88
60-69	151	22	15	114	67	8	4	55
70 u. mehr	48	7	10	31	15	1	2	12
Median	34,9	32,9	60,5	49,2	32,2	30,6	50,5	46,6
Ar. Mittel	37,7	34,4	61,5	49,3	34,7	31,8	53,1	45,9

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014. 1) inkl. aufgelöste eingetragene Partnerschaften.

Der Anstieg des mittleren und durchschnittlichen Heiratsalters ist dabei 2014 in sämtlichen Familienstandskategorien (außer bei den relativ gering besetzten verwitweten Männern) zu sehen, zusätzlich steigen tendenziell besonders die Anteile der Geschiedenen immer weiter an, sodass sich durch deren höheren Altersschnitt (mit immer höherem Gewicht) automatisch auch der Gesamtschnitt noch weiter erhöht.

Trotz des angestiegenen mittleren Heiratsalters wurden auch 2014 Ehen in jungen Jahren eingegangen: Die **jüngste Braut** war etwas über 17 Jahre, der **jüngste Bräutigam** 18 Jahre, beide mit österreichischer Staatsbürgerschaft (und nicht gemeinsam vor dem Traualtar). Dabei wiesen 34% der jungen Frauen und 33% der jungen Männer, die bis zu ihrem 22. (Frauen) bzw. 24. (Männer) Lebensjahr geheiratet haben, eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit auf, während insgesamt nur ein Achtel (12,1%) der Bräute bzw. ein Elftel (8,1%) der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren!

Generell ist das **mittlere Heiratsalter** der **Inländer** (35,4 Jahre) und Inländerinnen (32,5 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (Männer 30,6 Jahre bzw. Frauen 29,9 Jahre), besonders bei den Männern.

Der **älteste Bräutigam** des Jahres 2014 war 84 Jahre alt, die **älteste Braut** 92 Jahre und nicht ganz 5 Monate. Aus den statistischen Unterlagen ist ersichtlich, dass die älteste Braut nicht mit dem ältesten Bräutigam vor dem Traualtar stand.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2014 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 5 Fällen (1996 nur in 2, 1998 in 8, 2003 in 22 Fällen, 2004 in 41, 2005 in 33, 2006 in 22, 2007 in 8, 2008 und 2009 in 6, 2010 in 3, 2011 in 7, 2012 in 3, 2013 in 8) sogar um 20 und mehr Jahre, mit fast 35 Jahren als Maximum (Braut fast 57, Bräutigam fast 22). Umgekehrt war das immerhin 64mal (2013: 62mal ,2012: 63mal, 2011: 77mal, 2010: 71mal, 2009: 67mal, 2008: 73mal, 2007: 81mal, 2006: 94mal, 2005: 108mal, 2004: 71mal, 2003: 81mal, 2002: 96mal) der Fall, mit 43 (2007 sogar 66!) Jahren als Maximum (Bräutigam 68¾, Braut 25½). 2014 gab es kein Brautpaar, das auf den Tag genau gleich alt war (2013 und 2012 nur eines, 2011 und 2010 waren es 4 Brautpaare). Im Durchschnitt war der Mann etwas über 3 Jahre älter als seine Braut, womit der **Altersabstand** gegenüber 2013 bis 2009 gleich geblieben ist.

4.5 Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2014

Da die **Steiermark** nach Kärnten weiterhin die **zweithöchste Unehelichenquote** aller österreichischen Bundesländer aufweist und im Jahr 2014 mit 50,6% auf neuem Rekordniveau und damit deutlich über dem Österreichschnitt von 41,7% lag, spielt die Legitimierung der vorehelichen Kinder durch eine nachfolgende Eheschließung der Eltern auch quantitativ eine große Rolle.

Der folgenden Tabelle kann man entnehmen, dass im Berichtsjahr 2014 immerhin 30,1%, also fast ein Drittel der legitimierten Kinder, noch in den ersten beiden Lebensjahren stand. Ein

Vergleich mit den Vorjahren (2013: 31,9%, 2012: 31,4%, 2011: 31,6%, 2010: 30,1%, 2009: 30,8%, 2008: 32,1%, 2007: 30,2%, 2006: 34,9%, 2005: 32,6%, 2003: 34,5%, 2002: 35,5%, 1999: 35,7%, 1997: 38,9%) zeigt, dass dieser Anteil tendenziell rückläufig ist, was den längerfristigen Trend bestätigt, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten (wenn überhaupt!).

Tabelle 29

Steiermark:	Steiermark: Eheschließungen 2014: Legitimierte Kinder nach Altersstufen									
Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %	Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %					
0 bis unter 1	341	13,4	10 bis unter 14	164	6,4					
1 bis unter 2	427	16,7	14 bis unter 19	86	3,4					
2 bis unter 3	356	13,9	19 und mehr	103	4,0					
3 bis unter 4	262	10,3	0 bis unter 6	1.774	69,5					
4 bis unter 5	224	8,8	0 bis unter 14	2.363	92,6					
5 bis unter 10	589	23,1	insgesamt	2.552	100,0					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik.

Die anteilsmäßige Schichtung in der vorigen Tabelle ergibt, dass 69,5% (2013: 72,2%, 2012: 72,8%, 2011: 71,2%, 2010: 70,5%, 2009: 72,5%, 2008: 73,5%, 2007: 73,2%, 2006: 75,8%, 2005: 75,1%, 2004: 78,8%, 2002: 80,2%, 1999: 78,0%, 1998: 81,9%, 1997: 84,0%) der legitimierten Kinder im **Vorschulalter** und 92,6% **unter 14 Jahren** (2013 und 2012: 94,2%, 2011: 93,9%, 2010: 94,7, 2009: 94,8%, 2008: 94,9%, 2007: 95,7%, 2006: 95,2%, 2005: 96,6%, 2004: 96,8%, 2002: 97,8%, 1999: 97,8%, 1998: 98,1%, 1997: 98,6%) waren, wobei beide **Anteile die bisher geringsten** sind, was die zuvor getätigte Aussage der immer späteren Eheschließung auch nach der Geburt eines Kindes weiter erhärtet.

Bezogen auf die insgesamt 5.190 Eheschließungen des Berichtsjahres ergab die **Gesamtzahl von 2.552 legitimierten Kindern** eine gegenüber den Jahren davor ähnliche statistische Durchschnittszahl von **0,49 Kindern pro Eheschließung** (2013: 0,47, 2012: 0,49, 2011: 0,50, 2010: 0,49, 2007 bis 2009: 0,47, 2006: 0,44, 2004 und 2005: 0,4, 2002 und 2003: 0,39) oder anders ausgedrückt 1 Kind auf 2 Ehen. Die Absolutzahl der legitimierten Kinder ist im Vergleich zu 2013 aufgrund des Anstiegs der Eheschließungen um 8,8% gestiegen.

In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.300 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 2.600, 1995 bis 1997 sogar bei ungefähr 2.700, liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark etwa die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert wird.

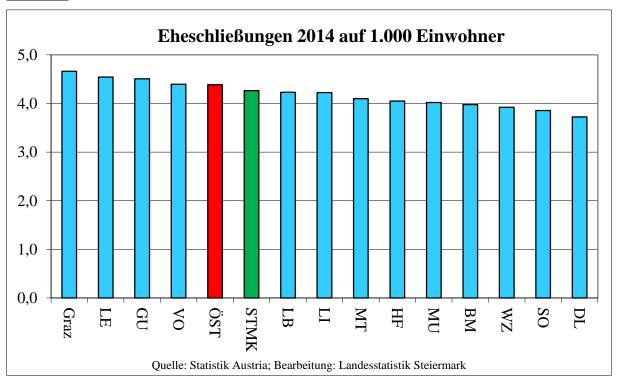
4.6 Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2014 auf der Bezirksebene

Das höchste Eheschließungsaufkommen des Jahres 2014 (siehe auch folgende Grafiken) bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie zumeist in den letzten Jahren Graz-Stadt mit 4,7. In der Vergangenheit war diese Ziffer aufgrund von gesetzlichen Maß-

nahmen (siehe 4.3.) seit 2005 deutlich gesunken und erreichte im Vorjahr 4,6 Ehen (2012: 5,0, 2005 noch 6,4, 2006 5,6) auf 1.000 Einwohner, nun ist sie gegenüber 2013 etwas gestiegen. An zweiter Stelle rangieren **Leoben** und **Graz-Umgebung** mit je 4,5 Ehen auf 1.000 Einwohner, knapp dahinter folgt **Voitsberg** mit 4,4 und damit noch knapp über dem Landesschnitt von 4,3 (und genau im Bundesschnitt).

Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete im Jahr 2014 der Bezirk **Deutschlandsberg** mit nur 3,7 Ehen je 1.000 Einwohner, gefolgt von **Südoststeiermark** und **Weiz** mit je 3,9, woraus recht deutlich wird, dass im ländlichen Bereich inzwischen eindeutig weniger geheiratet wird als in den Städten, was auch bundesweit mit der zumeist vergleichsweise hohen Rate in Wien zusammenpasst.

Grafik 12



Um ein Siebtel mehr Eheschließungen als 2013 gab es im Bezirk **Leibnitz**, gefolgt von Voitsberg (+13,5%), Liezen (+13,1%), Graz-Umgebung (+8,4%) und Hartberg-Fürstenfeld (+7,0%). In fünf der dreizehn Bezirken gab es einen Rückgang, wobei in **Deutschlandsberg** das Minus hohe 16,7% ausmachte, in **Weiz** -4,7% und in **Murtal** -2,6%, kaum hat sich die Zahl in Murau (-0,9%) und Bruck-Mürzzuschlag (-0,2%) verringert (siehe folgende Tabelle).

Steiermark - Bezirke: Eheschließungen 2014 (auf 1.000 Einwohner)

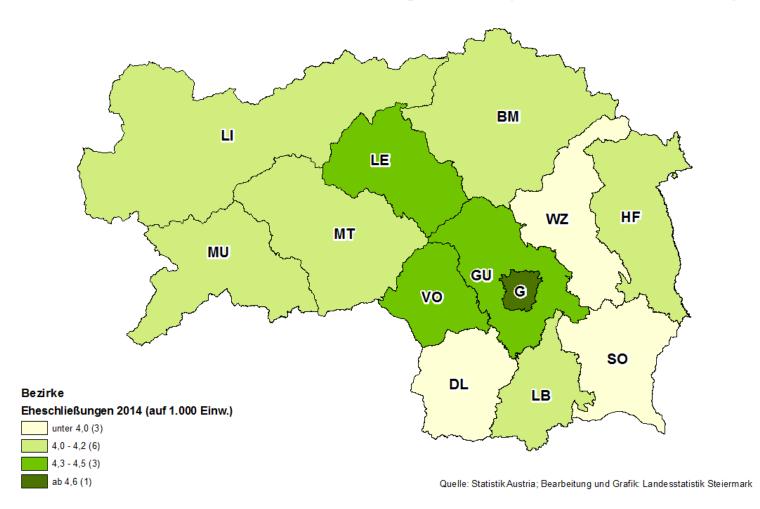


Tabelle 30

St	Steiermark: Eheschließungen und Zahl der gemeinsamen Kinder									
	2014 in	den politis	chen Bezir	ken (Gebie	etsstand 20	15)				
	Eheschl	ießungen ins	gesamt	davon I	Erstehen	Zahl der g	em. Kinder			
Bezirk	absolut	Veränd. zu 2013	auf 1.000 Ew. 1)	absolut	Anteil in %	absolut	pro Ehe im Ø			
Graz	1.268	2,4%	4,7	909	71,7	350	0,28			
Deutschlandsberg	225	-16,7%	3,7	162	72,0	142	0,63			
Graz-Umgebung	660	8,4%	4,5	436	66,1	308	0,47			
Leibnitz	339	14,5%	4,2	229	67,6	189	0,56			
Leoben	277	6,5%	4,5	165	59,6	130	0,47			
Liezen	336	13,1%	4,2	237	70,5	202	0,60			
Murau	115	-0,9%	4,0	96	83,5	93	0,81			
Voitsberg	227	13,5%	4,4	156	68,7	115	0,51			
Weiz	347	-4,7%	3,9	261	75,2	209	0,60			
Murtal	299	-2,6%	4,1	204	68,2	173	0,58			
Bruck- Mürzzuschlag	401	-0,2%	4,0	269	67,1	204	0,51			
Hartberg- Fürstenfeld	365	7,0%	4,0	284	77,8	224	0,61			
Südoststeiermark	331	2,8%	3,9	246	74,3	213	0,64			
Steiermark	5.190	3,3%	4,3	3.654	70,4	2.552	0,49			

¹⁾Bezirke: POPREG Durchschnitt von 1.1.2014 und 1.1.2015, STATISTIK AUSTRIA.

Generell **hohe Anteile von Erstehen** an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben traditionell die Bezirke mit einer überwiegend agrarischen Struktur wie **Murau** (83,5%), **Hartberg-Fürstenfeld** (77,8%), **Weiz** (75,2%) und **Südoststeiermark** (74,3%). Ein Grund dafür sind auch die in diesen Regionen relativ geringen Scheidungsraten. Besonders viele **Wiederverehelichungen** verzeichnet der Bezirk **Leoben** (40,4%). Dieser Bezirk ist auch von einer hohen Scheidungsrate betroffen.

Was die durchschnittliche Zahl gemeinsamer vorehelicher Kinder pro Ehe anlangt, so lag wie schon in den Vorjahren auch im Jahr 2014 der Bezirk Murau mit einer errechneten Quote von 0,81 (2013: 0,77, 2012: 0,88, 2011: 0,77, 2010: 0,82, 2009: 0,77, 2008: 0,82, 2007: 0,81, 2006: 0,94, 2005: 0,83, 2004: 0,77, 2003: 0,88, 2002: 0,67, 2001: 0,80) an der Spitze, was in Zusammenhang mit der anhaltend hohen Rate an unehelich Geborenen leicht erklärbar ist. Die geringste Quote wies diesbezüglich erneut die Landeshauptstadt Graz mit 0,28 (2013: 0,26, 2012: 0,27, 2011: 0,29 2010: 0,28, 2008 und 2009: 0,27, 2007: 0,23, 2006: 0,25, 2005: 0,20, 2004: 0,23, 2001 bis 2003: 0,19, 2000: 0,25) auf, verursacht besonders durch eine vergleichsweise niedrige Unehelichenquote.

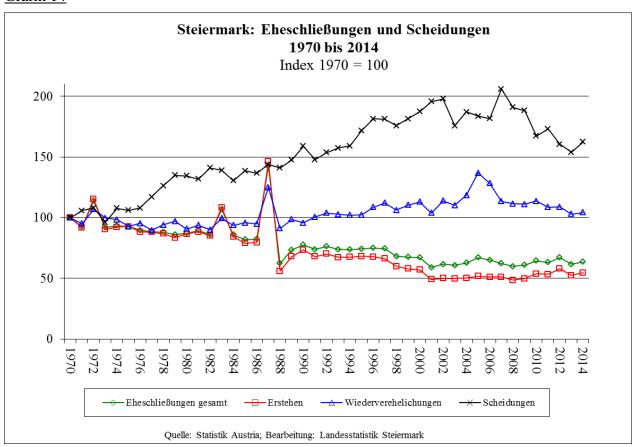
Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5 Statistische Analyse der Ehescheidungen 2014

5.1 Entwicklung bis 2014

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zur ersten richtigen Scheidungswelle in Österreich, die danach abebbte. Nach einem Tiefstand im Jahr 1963 wurden die Scheidungen in der Steiermark wieder Jahr für Jahr häufiger (siehe auch folgende Grafik) und überstiegen 1989 erstmals die 2.000er Marke. Bis 1996 hielt dieser Trend weiter an und mit 2.487 Ehescheidungen pro Jahr war 1996 bis damals "das" Rekordjahr. In den Jahren danach blieb die Zahl der Scheidungen in etwa konstant, bis es in den Jahren 2000 bis 2002 wiederum zu deutlichen Steigerungen und damit zu neuen historischen Höchstständen gekommen ist. Im Jahr 2003 hat sich dieser Anstieg nicht fortgesetzt, es kam zu einem massiven Rückgang der Scheidungen gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres auf das Niveau von 1998 (-11,2%). Im Jahr 2004 stieg die Zahl um 6,0% wieder an, 2005 kam es zu einem leichten Rückgang, ebenso 2006, während 2007 die Zahl der Scheidungen regelrecht explodiert ist (um +332 bzw. 13,3%) und damit einen neuen **historischen Höchstwert** erreicht hat.

Grafik 14



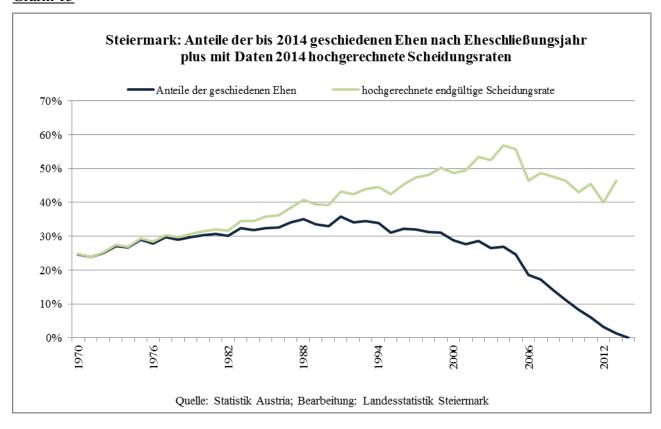
Im **Berichtsjahr 2014** ist die Zahl der Scheidungen gegen den Trend der Vorjahre gestiegen, und zwar um 5,6% auf genau 2.226, das ist aber trotzdem der nach den beiden Vorjahren drittniedrigste Wert der letzten 20 Jahre und um über ein Fünftel niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822), längerfristig ist aber noch immer eher ein Anstieg ersichtlich (siehe vorige Grafik). Man wird sehen, in welche Richtung die kommenden Jahre gehen.

Die Gesamtscheidungsrate (Anzahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der Eheschließungen der jeweiligen Eheschließungsjahre) stieg von 38,6% im Jahr 2003 auf 42,2% 2004, um dann bis 2007 aufgrund des extremen Anstiegs der Scheidungszahl auf den neuen Rekordwert 47,5% anzusteigen. Seither geht es jedoch wieder fast stetig bergab, über 44,4% im Jahr 2008 und 39,9% 2010 auf 37,4% 2013, 2014 gab es aufgrund der gestiegenen Zahl an Scheidungen jedoch auch hier einen Anstieg auf 39,6%, das ist aber trotzdem die viertniedrigste Quote seit 2001, jedoch war sie in den 90er Jahren deutlich geringer (zwischen 27% 1991 und 37,1% 1999).

Eine weitere Scheidungs-Maßzahl ist der Anteil der Ehescheidungen an den Ehelösungen insgesamt (inkl. Ehelösung durch Tod (2014: 4.394) und auch Aufhebung/Nichtigerklärung (2014: 2, 2013: 9, 2012: 7, 2011: 12, 2010: 2)). Dieser Anteil betrug 2014 für die Steiermark genau 33,6%, das ist der 6. Platz (2013 Platz 6, 2012 Platz 7, in den Jahren davor ebenfalls der 6. Platz) unter den Bundesländern (1. Wien mit 45,4%, 9. Burgenland mit 28,9%) und liegt wieder unter dem Bundesschnitt von 35,9%. Anfang bis Mitte der 70er Jahre lag dieser Anteil in der Steiermark bei etwa 20%, Anfang bis Mitte der 80er Jahre bei etwa 25%, um dann Anfang der 90er Jahre auf etwa 30% zu steigen. Ende der 90er Jahre waren es bereits rund 35%, 2007 wurde der bisherige Rekordwert von 39,2% erreicht, seither ist es wieder zu deutlichen Rückgängen gekommen, der aktuelle Wert von 33,6% ist der drittniedrigste seit 1996.

In diesem Bericht zum fünften Mal betrachtet werden auch die einzelnen **Eheschließungsjahre** in der Steiermark nach dem Anteil bereits erfolgter Scheidungen (an den Eheschließungen), wobei sich diese Anteile natürlich jährlich weiter erhöhen und man erst in einigen Jahren die Auswirkungen der hohen Scheidungsraten der letzten Jahre anhand dieser Anteile erkennen wird können. Aufgrund der Verfügbarkeit der Daten werden hier nur die Eheschließungsjahre ab 1970 betrachtet, demnach ist inzwischen etwa ein Viertel der in den Jahren 1970 bis 1974 geschlossenen Ehen geschieden, die von 1975 bis 2002 geschlossenen Ehen bewegen sich bei einer Rate von 27,6 bis 35,8% mit Höhepunkten 1988 und 1991 von über 35%. Wenn man diese **Daten** mit der Verteilung der Scheidungen 2014 nach Eheschließungsjahren **hochrechnet**, kommt man auf Werte von etwa 25% 1970, 31% 1980, 39% 1990 und 49% 2000 mit folgenden Höhepunkten 2004 und 2005 bei rund 56% und damit einen fast durchgehenden **Anstieg der Scheidungsrate** (bis eben etwa 2005, mit deutlichem Rückgang danach) mit durchaus plausiblen Werten (siehe folgende Grafik)!

Grafik 15



5.1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen

Die so genannte Scheidungsziffer der Ehen ist definiert als die **Zahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der bestehenden Ehen**, was aufgrund der relevanteren Bezugsgröße eine bessere Maßzahl darstellt als die weiter unten erwähnte rohe Scheidungsziffer bzw. allgemeine Scheidungsrate (auf 1.000 Einwohner), die sich auf die an sich inadäquate Bezugsgröße Gesamtbevölkerung bezieht, was zu Verzerrungen führen kann. Aufgrund der leichteren Verfügbarkeit, besonders auch auf regionaler Ebene, findet sie aber trotzdem Anwendung.

Präzise ist die Scheidungsziffer der Ehen definiert als Zahl der Scheidungen bezogen auf 1.000 bestehende Ehen.

Man sieht natürlich auch anhand dieser Zahlen den kontinuierlichen Anstieg der Scheidungsintensität bis 2007. Wurde Mitte der 70er Jahre jedes Jahr etwa jede 200. Ehe geschieden, so war das Mitte der 80er Jahre jede 150. und Mitte der 90er Jahre etwa jede 120. Ehe. Von 2000 bis 2009 lassen die vorhandenen Daten darauf schließen, dass **jedes Jahr etwa jede 100. Ehe**, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, **geschieden** wurde. Im Jahr 2007 hat die Scheidungsziffer der Ehen wie erwähnt ihren Höchststand mit einem Wert von 10,8 erreicht (das war **fast jede 90.Ehe**), seither ist es zu deutlichen Rückgängen auf aktuell in etwa das Niveau von Mitte der 90er Jahre gekommen, es ist derzeit also etwa **jede 115. Ehe** betroffen.

Tabelle 31

	Steiermark: Scheidungen sowie Scheidungsziffer der Ehen 1976 bis 2014								
Jahr		Scheidungen	Jahr	Scheidungen					
	absolut	auf 1.000 besteh. Ehen		absolut	auf 1.000 besteh. Ehen				
1976	1.479	5,3	1996	2.487	8,9				
1977	1.605	5,8	1997	2.484	9,0				
1978	1.732	6,2	1998	2.409	8,9				
1979	1.849	6,6	1999	2.485	9,2				
1980	1.842	6,8	2000	2.567	9,7				
1981	1.807	6,6	2001	2.682	10,1				
1982	1.932	7,1	20021)	2.722	10,1				
1983	1.904	7,0	2003 ¹⁾	2.419	9,0				
1984	1.787	6,6	2004	2.565	9,5				
1985	1.899	6,8	2005	2.516	9,5				
1986	1.872	6,8	2006	2.490	9,4				
1987	1.970	7,3	2007	2.822	10,8				
1988	1.932	7,1	2008	2.616	10,0				
1989	2.022	7,4	2009	2.580	10,0				
1990	2.178	7,8	2010	2.292	8,8				
1991	2.024	7,3	2011	2.373	9,2				
1992	2.105	7,6	2012	2.199	8,5				
1993	2.155	7,7	2013	2.108	8,2				
1994	2.179	8,1	2014	2.226	8,6				
1995	2.354	8,5			•				

¹⁾revidierte Zahlen, Q: STATISTIK AUSTRIA, Demografische Indikatoren 1961-2014.

5.2 Hauptergebnis 2014

(siehe auch Punkt 5.9 weiter unten)

Im Berichtsjahr **2014** gab es in der Steiermark gegen den Trend der Vorjahre einen Anstieg gegenüber 2013, und zwar von 2.108 auf 2.226 Scheidungen (+118 bzw. +5,6%). Etwa 70% dieser geschiedenen Ehen waren so genannte Erstehen, d.h. hier war es für Mann und Frau die jeweils erste Ehe gewesen. Die **Gesamtscheidungsrate** hat sich aufgrund des Anstiegs der Scheidungszahl von 37,4% um 2,2 Prozentpunkte auf 39,6% erhöht. Die allgemeine Scheidungsrate (= Scheidungen pro 1.000 Einwohner) ist folglich von 1,7 im Jahr 2013 auf nun 1,8 gestiegen, die erwähnte Scheidungsziffer der Ehen von 8,2 auf 8,6 Scheidungen pro 1.000 bestehende Ehen.

Im Vorjahresvergleich **stiegen die Scheidungszahlen** aufgrund des landesweiten Anstiegs **in 9 der 13 steirischen Bezirke.** Dabei liegt relativ gesehen Voitsberg mit +12,9% an erster Stelle vor Hartberg-Fürstenfeld mit +12,4%, gefolgt von Graz-Stadt mit +11,4% und Murtal (+10,2%). In absoluten Zahlen betrachtet sieht die Reihung anders aus: Graz ist hier mit +59 klar in Front vor Graz-Umgebung mit +22.

Ein deutliches Minus gab es hingegen in Murau (-11,8%, -4) sowie in Bruck-Mürzzuschlag (-10,8%, -21).

Diese Veränderungen der absoluten Scheidungszahlen wirken sich natürlich auch auf die regionalen Scheidungsziffern und die Gesamtscheidungsraten aus, auf die später näher eingegangen wird.

Allgemein sind bei den angeführten Veränderungsraten jedoch die **teilweise sehr geringen Besetzungszahlen** zu bedenken, wodurch es leicht zu großen jährlichen (Zufalls-) Schwankungen kommen kann.

5.3 Alter der Geschiedenen

Die **Altersspanne** der geschiedenen **Frauen** reichte im Jahr 2014 von 18 bis 82 Jahren. Bei den **Männern** war der jüngste Geschiedene 20 Jahre alt, der älteste 81. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung 42 Jahre alt, die Männer 45, was in etwa den Vorjahresniveaus entspricht.

In über 73% der Scheidungsfälle war der Mann älter als die Frau, in 33 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre (Maximum 39 Jahre, sie 32, er 71 Jahre). Es wurden im Jahr 2014 jedoch auch 10 Ehen geschieden, in denen die Frau um 20 oder mehr Jahre älter als ihr Ehemann war (Maximum 26 Jahre, sie 60 Jahre, er 34 Jahre), im Mittel (Median) war aber der Mann um 3 Jahre älter.

Tabelle 32

Steiermark: Ehescheidungen 2014: Alter der Geschiedenen bei der zugrunde liegenden Eheschließung und bei der Scheidung									
Alter in	der	Frau	des M	annes					
Lebensjahren	bei der	bei der	bei der	bei der					
	Eheschließung	Ehescheidung	Eheschließung	Ehescheidung					
bis unter 20	132	2	33	0					
20 bis unter 25	689	53	448	20					
25 bis unter 30	695	207	671	125					
30 bis unter 35	324	328	500	244					
35 bis unter 40	192	349	241	333					
40 bis unter 45	100	392	160	381					
45 bis unter 50	61	385	86	415					
50 und mehr	33	510	87	708					
Median ¹⁾	26,9	42,0	29,6	45,1					
Arithm. Mittel ¹⁾	28,5	42,3	31,5	45,3					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014; ¹⁾Rundungsdifferenzen möglich.

Die im Jahr 2014 in der Steiermark geschiedenen Ehen wurden von 31% der Frauen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren eingegangen (2013: 30%, 2010: 33%, 2007: 37%, 2004: 37%, 2001: 39%, 1998: 44%, 1990: 47%). Die größte Ehescheidungshäufigkeit (50,6%) entfiel auf die Altersgruppe der 35- bis unter 50-Jährigen, wobei es immer häufiger in noch höheren Al-

tersgruppen zu Scheidungen kommt, was auch am Anstieg des mittleren Scheidungsalters ersichtlich ist, das 2014 genau 42 Jahre beträgt und damit im Vergleich zu 1990 (32,6 Jahre) um fast 10 Jahre gestiegen ist.

Die steirischen Männer schlossen die im Jahr 2014 zu Bruch gegangenen Ehen am häufigsten im Alter von 25 bis unter 30 Jahren (30,1%). Damit waren sie zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel um fast 3 Jahre älter als die geschiedenen Frauen zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung.

Ähnlich wie bei den Frauen entfielen im Jahr 2014 bei den Männern die **meisten Ehescheidungen**, nämlich 50,7%, auf die Altersgruppe der **35- bis unter 50-Jährigen**, wobei allerdings auch hier die höheren Altersgruppen immer stärker ins Gewicht fallen. So ist das mittlere Scheidungsalter der Männer im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht auf 45,1 Jahre (2013: 44,8, 2012: 44,5, 2011: 44,3) gestiegen, im Vergleich zu 1990 (35,8 Jahre) um über 9 Jahre.

Ein Vergleich des durchschnittlichen Alters bei der Schließung bzw. der Scheidung dieser Ehen lässt auf eine durchschnittliche Ehedauer von fast 14 Jahren schließen.

5.4 Ehedauer

Die Ehe, die am längsten bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2014 währte, hatte immerhin einen **Bestand von fast 56½** (!) **Jahren** aufzuweisen (eine weitere dauerte 53 Jahre), damit wurden zwei (2013 eine, 2012 vier, 2011 fünf, 2010 eine, 2007 fünf, 2006 keine) Ehen nach dem Jubiläum der "Goldenen Hochzeit" geschieden, während die 4 kürzesten Ehen hingegen lediglich **7 Monate** dauerten. Insgesamt wurden 35 Ehen (2013: 28, 2012: 36, 2011: 28) bereits im ersten Jahr geschieden.

Die in der folgenden Tabelle dargestellten **Scheidungshäufigkeiten nach der Ehedauer** zeigen deutlich, dass auch im Jahr 2014 immer noch **fast die Hälfte** (46,1%) der geschiedenen Ehen **keine 10 Jahre** gedauert haben. Dabei ist im Jahr 2014 der Anteil der Scheidungsfälle mit einer Ehedauer von weniger als fünf Jahren in etwa auf dem niedrigen Stand des Jahres 2013 geblieben und befindet sich nun mit 22,1% deutlich unter den Werten der meisten Jahre davor. Merklich **erhöht** hat sich in den letzten Jahren der **Anteil der "Langzeitehen"** (20 oder mehr Jahre) an den Scheidungsfällen, 2014 entfielen genau 25,5% der Scheidungen in der Steiermark auf eine Ehe, die 20 oder mehr Jahre überdauert hatte. 1993 lag dieser Anteil erst bei 16%.

In absoluten Zahlen werden seit 1995 jährlich bereits mehr als 200 Ehen **nach der Silberhochzeit geschieden**, während es im Jahr 1989 beispielsweise erst 129 waren. Verglichen mit den 336 im Jahr 2014 nach 25 und mehr Jahren geschiedenen Ehen (2012 waren es 275, 2009 waren es 366 und somit der Höchststand!) bedeutet das eine Steigerung um 160% (im Vorjahr zu 1989 eine Steigerung von absolut fast 210)! Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der tendenziell eher steigenden **durchschnittlichen Ehedauer** der geschiedenen Ehen wider, die sich 2014 (wie schon 2011) mit **13,8 Jahren** auf einem **Höchststand** befindet.

Tabelle 33

	Staiarm	ark: Sch	idungshi	infiakoit	nach dar	Fhadaua	r 1000 hid	s 201 <i>1</i>	
	(Anteile der								
Jahr	Scheidungen	Bis	5 bis	10 bis	15 bis	20 bis	25 und	Median	Arithm.
	insgesamt	unt. 5	u. 10	u. 15	u. 20	u. 25	mehr J.	1)	Mittel 1)
1999	2.485	675	605	437	336	203	229	9,5	11,7
	(=100%)	(27,2%)	(24,3%)	(17,6%)	(13,5%)	(8,2%)	(9,2%)		
2000	2.567	738	590	433	328	236	242	9,5	11,8
	(=100%)	(28,7%)	(23,0%)	(16,9%)	(12,8%)	(9,2%)	(9,4%)		
2001	2.682	737	658	477	325	230	255	9,5	11,8
	(=100%)	(27,5%)	(24,5%)	(17,8%)	(12,1%)	(8,6%)	(9,5%)		
$2002^{2)}$	2.722	715	658	488	343	220	298	9,9	12,2
	(=100%)	(26,3%)	(24,2%)	(17,9%)	(12,6%)	(8,1%)	(10,9%)		
2003 ²⁾	2.419	664	551	377	378	191	258	9,9	12,2
	(=100%)	(27,4%)	(22,8%)	(15,6%)	(15,6%)	(7,9%)	(10,7%)		
2004	2.565	745	551	398	360	266	245	9,8	12,0
	(=100%)	(29,0%)	(21,5%)	(15,5%)	(14,0%)	(10,4%)	(9,6%)		
2005	2.516	685	552	391	335	257	296	10,2	12,5
	(=100%)	(27,2%)	(21,9%)	(15,5%)	(13,3%)	(10,2%)	(11,8%)		
2006	2.490	732	540	369	348	221	280	9,7	12,2
	(=100%)	(29,4%)	(21,7%)	(14,8%)	(14,0%)	(8,9%)	(11,2%)		
2007	2.822	837	523	450	395	280	337	10,5	12,7
	(=100%)	(29,7%)	(18,5%)	(15,9%)	(14,0%)	(9,9%)	(11,9%)		
2008	2.616	733	545	413	307	300	318	10,5	12,7
	(=100%)	(26,0%)	(19,3%)	(14,6%)	(10,9%)	(10,6%)	(11,3%)		
2009	2.580	616	529	420	358	291	366	11,6	13,6
	(=100%)	(23,9%)	(20,5%)	(16,3%)	(13,9%)	(11,3%)	(14,2%)		
2010	2.292	526	514	392	328	235	297	11,1	13,2
	(=100%)	(22,9%)	(22,4%)	(17,1%)	(14,3%)	(10,3%)	(13,0%)		
2011	2.373	502	540	388	338	283	322	11,8	13,8
	(=100%)	(21,2%)	(22,8%)	(16,4%)	(14,2%)	(11,9%)	(13,6%)		
2012	2.199	517	520	359	277	251	275	10,8	13,1
2012	(=100%)	(23,5%)	(23,6%)	(16,3%)	(12,6%)	(11,4%)	(12,5%)		10.7
2013	2.108	459	500	339	280	213	317	11,2	13,7
	(=100%)	(21,8%)	(23,7%)	(16,1%)	(13,3%)	(10,1%)	(15,0%)		1.5
2014	2.226 (=100%)	491 22,1%	535 24,0%	316 14,2%	317 14,2%	231 10,4%	336 15,1%	11,3	13,8

¹⁾ Rundungsdifferenzen möglich, ²⁾ revidierte Zahlen

In den letzten 30 Jahren war das 3. Ehejahr am öftesten (12 mal!) das so genannte "**verflixte**" mit den höchsten Scheidungszahlen, 2013, 2012 und 2011 war das allerdings das 4. Ehejahr, **2014** ex aequo **das 3. und 4. Ehejahr**, die meisten Scheidungen fielen eben ins dritte und vierte Ehejahr (je 125), gefolgt vom sechsten (122), fünften (121) und achten Ehejahr (116).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 34

	Die meisten Scheidungen (absolut gesehen) fielen im Jahr in das Ehejahr									
Jahr	Ehejahr				Ehejahr					
1985	2.	1995	3.	2005	4.					
1986	3.	1996	3.	2006	3.					
1987	3.	1997	3.	2007	3.					
1988	5.	1998	3.	2008	3.					
1989	8.	1999	3.	2009	4.					
1990	3.	2000	4.	2010	6.					
1991	4.	2001	4.	2011	4.					
1992	5.	2002	5.	2012	4.					
1993	6.	2003	4.	2013	4.					
1994	7.	2004	2.	2014	3./4.					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auffällig bleibt wie in den Vorjahren die ungewöhnlich **hohe absolute Scheidungszahl im 27. Ehejahr (Platz 21)**. Erklärt werden kann dieses Phänomen durch das Rekordeheschließungsjahr 1987 (Abschaffung des Heiratsgeldes 1988), das seit 1989 folglich auch vergleichsweise hohe Scheidungszahlen produziert.

5.5 Berufsstellung der Geschiedenen

Bei den **Frauen** ist im Jahr 2014 der Anteil der Angestellten und Beamtinnen, der Landwirtinnen und der Arbeitslosen an den Geschiedenen gestiegen, sowie jener der Arbeiterinnen, der Pensionistinnen und der Sonstigen (besonders Haushalt) gefallen. Bei den **Männern** hat sich der Anteil der Angestellten und Beamten, der Landwirte, der Arbeitslosen und der Pensionisten erhöht, wogegen der Anteil der Arbeiter, der sonstigen Selbständigen und der Sonstigen gesunken ist. Generell konnten aber auch im Jahr 2014 keine gravierenden Anteilsverschiebungen festgestellt werden, es kommt kurzfristig hauptsächlich zu mehr oder weniger Zufallsschwankungen aufgrund teilweise doch recht geringer Besetzungszahlen. Längerfristig ist aber trotzdem der allgemeine Trend zu Dienstleistungsberufen durch höhere Anteile der Angestellten und niedrigere bei Arbeitern und Landwirten erkennbar.

Vergleicht man nun die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an den Scheidungen mit jenen an der Gesamtbevölkerung (des entsprechenden Alters), so fällt auf, dass bei den Scheidungsfällen die unselbständig Beschäftigten und hier wiederum vor allem die Angestellten und Beamten deutlich überrepräsentiert sind, was auf eine erhöhte Scheidungsbereitschaft dieser Berufsgruppe schließen lässt, während in der Landwirtschaft tätige Männer und Frauen mit stark

unterrepräsentierten Anteilen um lediglich 1% eine deutlich geringere Scheidungsbereitschaft haben, was auch mit den geringen Scheidungsraten im ländlichen Raum korreliert.

Tabelle 35

Steiermark: Ehescheidungen 2014 nach Berufsstellung									
Domifostalluna	der	Frau	des M	annes					
Berufsstellung	absolut	in %	absolut	in %					
Selbst., Mithelf. i. d. Landw.	16	0,7	28	1,3					
Sonst. Selbst. u. Mithelfende	122	5,5	208	9,3					
Angestellte, Beamte	1.330	59,7	1.026	46,1					
Arbeiter(in)	257	11,5	564	25,3					
Arbeitslose	170	7,6	163	7,3					
Student(in), Schüler(in)	11	0,5	10	0,4					
Pensionist(in)	158	7,1	204	9,2					
Sonstige (z.B. Haushalt)	162	7,3	23	1,0					
Selbst., Mithelf. insgesamt	138	6,2	236	10,6					
Unselbständige insgesamt	1.757	78,9	1.753	78,8					
Nichtberufstätige insgesamt	331	14,9	237	10,6					
Zusammen	2.226	100,0	2.226	100,0					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.6 Ordnungszahl der geschiedenen Ehen

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Berichtsjahr 2014 der Anteil der geschiedenen Erstehen bei beiden Geschlechtern wieder etwas gestiegen. Der Anteil jener Ehen, in denen es für beide Eheleute die erste Eheschließung war, hat sich gegenüber 2013 nicht verändert. Diese Entwicklung des Jahres 2014 verlief etwas entgegen des längerfristigen Trends, dass insgesamt gesehen der Erstehenanteil auch bei den Eheschließungen Jahr für Jahr tendenziell immer weiter zurückgeht (siehe Kapitel 4).

Tabelle 36

Steiermark: Ehescheidungen 2014 nach der Ordnungszahl der Ehe							
Ordnungszahl der Ehe	Frau	Mann					
Erstehe	1.784 1.820						
in % aller Scheidungen	80,1 81,8						
Zweite und weitere Ehe	442 406						
Beiderseitige Erstehe	1.560						
in % aller Scheidungen	70,1						

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.7 Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes

Vor allem seit der Scheidungsreform des Jahres 1978 stehen die einvernehmlichen Scheidungen im Vordergrund.

Im Jahr 2014 war die **mittlere Verfahrensdauer wieder eher kurz**: Bei den Gerichtsverfahren nach §49 des Ehegesetzes betrug sie 6,7 Monate und war damit kürzer als im Vorjahr (2013: 8,0, 2011: 6,4, 2009: 8,1, 2007: 7,8, 2005: 7,6; 2003: 10,3, 2001: 6,6, 1990: 4,2). Bei jenen nach §55 dauerte das Verfahren im Mittel 3,4 Monate und damit länger als in den Vorjahren (2013: 2,8, 2011: 2,4, 2009: 2,6, 2007: 2,6, 2005: 2,7; 2003: 2,2; 2001: 2,9; 1990: 3,3), nach §55a wieder 1,5 Monate. Insgesamt waren 2014 im Mittel wieder 1,6 Monate (2013: 1,6, 2012: 1,5, 2011 und 2010: 1,6, 2008 und 2009: 1,7, 2005: 1,5, 2002: 1,4; 1990: 0,7) für die Verfahrensdauer zu rechnen. Wie in den Vorjahren wurden auch 2014 über 95% (exakt 95,8%) aller Verfahren innerhalb des Zeitraumes von einem Jahr abgeschlossen, ein Verfahren konnte 2014 nach über 5 Jahren abgeschlossen werden, 8 wurden am Tag der Einreichung abgewickelt.

Tabelle 37

Steiermark: Ehescheidungen 2014								
Träger des Verschuldens / des G	rundes	Norm des Ehegesetzes						
Mann	137	§ 55 (Auflös. d. häusl. Gemeinsch.)	91					
Frau	22	§ 55a (Einvernehmen)	1.986					
beide	55	Sonstige Paragraphen	149					
keiner von beiden	2.012	darunter: § 49	140					

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014

Im Berichtsjahr 2014 wurden von den insgesamt 2.226 Scheidungsfällen **89,2%** (2013: 89,7%, 2012: 90,9%, 2010: 88,9%, 2008: 89,7%, 2006: 89,1%, 2004: 88,1%; 2002: 89%; 2000: 91,4%; 1990: 88,3%) **im Einvernehmen** nach § 55a des Ehegesetzes geschieden. Dieser Anteil ist somit gegenüber den Vorjahren leicht gesunken. In absoluten wie auch relativen Zahlen deckt sich diese Größenordnung der Scheidungen 2014 zumindest grob mit jener, die "keinen von beiden" als Träger des Verschuldens / des Grundes ausweisen (**90,4%**; 2013: 91,7%, 2012: 92,7%, 2010: 90,6%, 2008: 91,8%, 2006: 85,4%, 2004: 87,2%; 2002: 89,7%; 2000: 92,4%; 1990: 88,5%).

Ein Verschulden der **Frau** war in **1,0%** (2013: 0,9%, 2012: 1%, 2010: 0,9%, 2007: 2%, 2004: 2,6%; 2001: 0,7%; 1998: 1%; 1990: 0,6%) und ein solches des **Mannes** in **6,2%** (2013: 5,3%, 2012: 4,7%, 2011: 6,4%, 2008: 6,2%, 2005: 5,7%; 2002: 5,6%; 1999: 6,7%; 1990: 9,1%) der Fälle zu registrieren. In nur 55 Fällen (**2,5%**) traf das Verschulden **beide Ehepartner** (2013: 2,0%, 2012: 1,5%, 2010: 2,4%, 2007: 5%, 2004: 6,0%; 2001: 2%; 1998: 2,4%; 1990: 1,8%), womit bei dieser Kategorie die Werte seit 2008 wieder mit denjenigen vor 2004 vergleichbar sind, da es in den Jahren 2004 bis 2007 in Relation sehr hohe Anteile gegeben hatte.

5.8 Ehescheidungen und betroffene Kinder

Im Jahr 2014 war wieder **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos** (725, 32,6%). In 67,4% aller Fälle waren damit jedoch "Kinder" sämtlicher Altersstufen (das heißt auch 19- und Mehrjährige) von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Darunter befanden sich 565 Ehen mit einem Kind, 713 Ehen mit zwei Kindern und 223 Ehen mit 3 und mehr Kindern (mit 8 Kindern als Maximum).

Die durchschnittliche Kinderzahl je geschiedener Ehe liegt mit 1,23 Kindern etwas über dem Niveau der Vorjahre. Damit setzt sich der seit Mitte der 90er Jahre diesbezüglich erkennbare leicht rückläufige Trend in den letzten Jahren nicht fort. Insgesamt betrug die Zahl der betroffenen Kinder im Jahr 2014 genau 2.732, was gegenüber dem Vorjahr ein deutliches Plus von 8,9% bedeutet.

Tabelle 38

	Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2014 und betroffene Kinder										
		Schei	dungen	ı		Kinder					
	Scheidungen	Scheidu	ngen von	Scheidungen von		betroffene	Ø Kinder-				
	insgesamt	Ehen oh	ne Kinder	Ehen mit	t Kindern	Kinder	zahl je				
	(100 %)	abs.	in %	abs.	in %		gesch. Ehe				
1995	2.354	642	27,3	1.712	72,7	2.945	1,25				
1996	2.487	709	28,5	1.778	71,5	3.063	1,23				
1997	2.484	714	28,7	1.770	71,3	3.061	1,23				
1998	2.409	731	30,3	1.678	69,7	2.945	1,22				
1999	2.485	714	28,7	1.771	71,3	3.023	1,22				
2000	2.567	761	29,6	1.806	70,4	3.115	1,21				
2001	2.682	813	30,3	1.869	69,7	3.251	1,21				
20021)	2.722	831	30,5	1.891	69,5	3.255	1,20				
20031)	2.419	796	32,9	1.623	67,1	2.857	1,18				
2004	2.565	882	34,4	1.683	65,6	2.964	1,16				
2005	2.516	878	34,9	1.638	65,1	2.887	1,15				
2006	2.490	891	35,8	1.599	64,2	2.872	1,15				
2007	2.822	1.012	35,9	1.810	64,1	3.306	1,17				
2008	2.616	895	34,2	1.721	65,8	3.088	1,18				
2009	2.580	867	33,6	1.713	66,4	2.997	1,16				
2010	2.292	776	33,9	1.516	66,1	2.690	1,17				
2011	2.373	766	32,3	1.607	67,7	2.918	1,23				
2012	2.199	747	34,0	1.452	66,0	2.676	1,22				
2013	2.108	713	33,8	1.395	66,2	2.508	1,19				
2014	2.226	725	32,6	1.501	67,4	2.732	1,23				

¹⁾ revidierte Zahlen

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als "Scheidungswaisen" apostrophiert. Im Jahr 2014 wurden 828 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren deutlich mehr als ein Drittel aller geschiedenen Ehen des

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.274. Davon waren 12 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 98 ein oder zwei Jahre alt und 307 standen im Kindergartenalter (drei bis unter sechs Jahre).

Tabelle 39

S	teiermark: Eh	escheidung	gen 1995 bi	s 2014 und	betroffene	Kinder unter	14 Jahren	
			heidungen			Kinder		
	Scheidungen	Scheid.	v. Ehen	Scheid.	v. Ehen	betroffene	Ø Zahl d. Ki.	
	Insgesamt	o. Kinde	r u. 14 J.	m. Kinde	rn u. 14 J.	Kinder	unter 14 J./	
	(100 %)	abs.	in %	abs.	in %	unter 14 J.	geschied. Ehe	
1995	2.354	1.127	47,9	1.227	52,1	1.787	0,76	
1996	2.487	1.186	47,7	1.301	52,3	1.912 2)	0,77	
1997	2.484	1.247	50,2	1.237	49,8	1.815 2)	0,73	
1998	2.409	1.254	52,1	1.155	47,9	1.734 2)	0,72	
1999	2.485	1.252	50,4	1.233	49,6	1.771 2)	0,71	
2000	2.567	1.324	51,6	1.243	48,4	1.781	0,69	
2001	2.682	1.395	52,0	1.287	48,0	1.882 2)	0,70	
20023)	2.722	1.444	53,0	1.278	47,0	1.878 2)	0,69	
20033)	2.419	1.351	55,8	1.068	44,2	1.570 ²⁾	0,65	
2004	2.565	1.484	57,9	1.081	42,1	1.550	0,60	
2005	2.516	1.522	60,5	994	39,5	1.458 2)	0,58	
2006	2.490	1.500	60,2	990	39,8	1.453 2)	0,58	
2007	2.822	1.748	61,9	1.074	38,1	1.569 ²⁾	0,56	
2008	2.616	1.620	61,9	996	38,1	1.484 2)	0,57	
2009	2.580	1.633	63,3	947	36,7	1.351 2)	0,52	
2010	2.292	1.402	61,2	890	38,8	1.245 2)	0,54	
2011	2.373	1.496	63,0	877	37,0	1.327 2)	0,56	
2012	2.199	1.355	61,6	844	38,4	1.273	0,58	
2013	2.108	1.363	64,7	745	35,3	1.114	0,53	
2014	2.226	1.398	62,8	828	37,2	1.274	0,57	

Ehen ohne Kinder oder mit solchen, die älter als 14 Jahre waren.

In den letzten Jahren sind somit jährlich grob zwischen 1.100 und 1.900 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen gewesen. Insgesamt waren es 2.500 bis 3.300 Kinder aller Altersstufen jährlich. Das bedeutet, dass bezogen auf durchschnittlich 10.000 bis 14.000 Lebendgeburten in den letzten rund 20 Jahren grob etwa jedes achte Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen war, sowie insgesamt fast jeder vierte im Laufe seines Lebens (meist in jüngeren Jahren) die Scheidung seiner Eltern miterleben muss.

Die genauen Berechnungen für die Jahre 1999 bis 2014 und 1986 zeigen, dass sich diese **Betroffenheit von Scheidung** im Laufe der Zeit übrigens tendenziell erhöht hat. So waren ge-

²⁾ ohne Kinder unbekannten Alters (2011: 28, 2010: 23, 2009: 20, 2008: 39, 2007: 51, 2006: 40, 2005: 39, 2004: keine, 2003: 56; 2002: 43; 2001: 55; 2000: keine, 1999: 11, 1998: 8, 1997: 53, 1996: 27)

³⁾ revidierte Ergebnisse

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

mäß dem Scheidungsverhalten Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau bis ins Jahr 2007 auf 14% bei den unter 14-Jährigen und 26% bei allen Altersgruppen angestiegen ist. Seither hat es wieder Rückgänge gegeben, im Berichtsjahr 2014 hat sich diese Betroffenheit auf einem Niveau von 24% bei allen Altersgruppen und 12 ½% bei den unter 14-Jährigen bewegt, das ist etwa jeder achte unter 14-Jährige und fast jeder 4. insgesamt. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen längerfristig gesehen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell steigenden durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen konform geht.

5.9 Räumliche Verteilung

In der folgenden Tabelle ist das Scheidungsaufkommen des Jahres 2014 nach politischen Bezirken und in ihnen gelegenen Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern (Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2014 und 1.1.2015) dargestellt.

Tabelle 40

Steiermark: Ehescheidungen 2014 nach politischen Bezirken (Gebietsstand 2015)									
D '1	1	Veränd. zu	auf 1.000	Gesamtscheidungsrate in %					
Bezirk	abs.	2013 in %	EW 1)	2014	Ø 2010-2014				
Graz-Stadt	577	11,4	2,1	44,1	43,8				
Deutschlandsberg	111	-2,6	1,8	41,4	37,2				
Graz-Umgebung	313	7,6	2,1	51,7	47,6				
Leibnitz	164	7,9	2,0	47,3	44,4				
Leoben	124	4,2	2,0	40,1	39,1				
Liezen	116	0,0	1,5	32,5	35,5				
Murau	30	-11,8	1,0	21,8	27,2				
Voitsberg	96	12,9	1,9	39,2	38,3				
Weiz	133	6,4	1,5	33,9	32,1				
Murtal	130	10,2	1,8	37,4	40,1				
Bruck-Mürzzuschlag	173	-10,8	1,7	34,5	38,3				
Hartberg-Fürstenfeld	136	12,4	1,5	33,3	31,0				
Südoststeiermark	123	1,7	1,4	32,3	33,9				
Steiermark	2.226	5,6	1,8	39,6	39,4				

¹⁾ Allgemeine (rohe) Scheidungsrate: Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2014 und 1.1.2015, Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014, STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Damit das Scheidungsaufkommen vergleichbar gemacht wird, wurde die **allgemeine Scheidungsrate** berechnet (= Scheidungen je 1.000 Einwohner). Zusätzlich wurde für das Berichtsjahr 2014 auch wieder die **Gesamtscheidungsrate** (= Summe der Anteile der Scheidungen an den Eheschließungen nach dem Eheschließungsjahr) auf der Bezirksebene errechnet, wodurch eine weitere Vergleichsmöglichkeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Entwicklungen der Heiratszahlen gegeben ist. Dabei muss man allerdings anmerken, dass Bezirke mit starker Abwanderung (z.B. Leoben) in Wirklichkeit etwas höhere Gesamtscheidungsraten besitzen, da die Scheidungen am jetzigen Wohnort gezählt werden und nicht am Wohnort zum Zeitpunkt der Eheschließung. Umgekehrt verhält es sich natürlich bei Bezirken mit starker Zuwanderung (z.B. Graz-Umgebung). Um Zufallsschwankungen weitgehend zu eliminieren, wird zusätzlich ein Fünfjahresschnitt der Gesamtscheidungsrate angeführt.

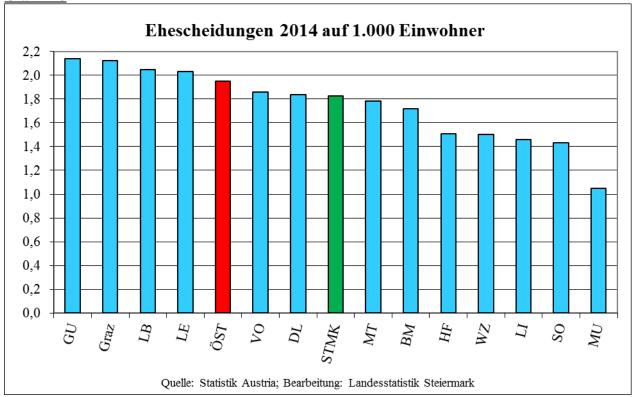
Steiermarkweit ist die **Scheidungsintensität** (allgemeine Scheidungsrate = Scheidungen je 1.000 Einwohner) im Berichtsjahr 2014 wie erwähnt mit **1,8** gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (2013: 1,7, 2012: 1,8, 2011: 2,0, 2007: 2,3).

2014 gibt es nur zwei Bezirke, in denen sich die Scheidungsrate verringerte, und zwar Bruck-Mürzzuschlag (von 1,9 auf 1,7 Scheidungen auf 1.000 Einwohnern) und Murau (von 1,2 auf 1,0). **Graz** ist einer von 4 Bezirken, die einen **deutlichen Anstieg** 2014 hinsichtlich der Scheidungsintensität verzeichneten (von 1,9 auf 2,1), die weiteren sind Voitsberg und Murtal (jeweils von 1,6 auf 1,8) sowie Hartberg-Fürstenfeld (von 1,4 auf 1,5).

Graz-Umgebung weist wie 2013 die höchste Scheidungsintensität aller steirischen Bezirke auf (2,1), gleichauf liegt Graz-Stadt gefolgt von Leibnitz und Leoben (2,0). Diese vier Bezirke liegen damit auch über dem Bundesschnitt von 1,9. Voitsberg liegt zusätzlich noch über dem Landesschnitt von 1,8, womit hauptsächlich der Großraum Graz und die städtischen Industrieregionen der Obersteiermark Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit sind.

Die **niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten** fanden sich auch im Berichtsjahr 2014 wieder in **agrarischen Bezirken**, wie **Murau** (1,0), Südoststeiermark (1,4), Hartberg-Fürstenfeld und Weiz (jeweils 1,5) sowie Liezen (1,5), wobei hier aufgrund der niedrigen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallsschwankungen natürlich besonders groß ist.





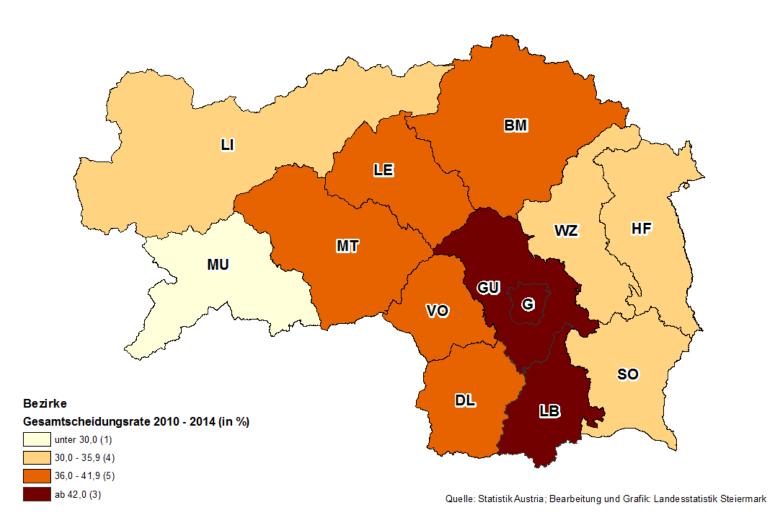
Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsraten** (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 2010-2014 betrachtet, siehe folgende Grafik) sieht man, dass der **Großraum Graz** (inkl. Leibnitz; **Graz-Umgebung** mit 47,6%, **Leibnitz** mit 44,4% und **Graz-Stadt** mit 43,8% - 2007 sogar mit dem Spitzenwert 66%!) an der Spitze liegt, gefolgt von **Murtal** (40,1%) und **Leoben** (39,1%), womit nur der Großraum Graz sowie der obersteirische Bezirk **Murtal** über dem Landesschnitt(39,4%) liegen!

Die **niedrigste Gesamtscheidungsrate** von nur 27,2% verzeichnet im Fünf-Jahresschnitt 2010-2014 der **Bezirk Murau** (ca. 60% der Rate von Graz-Umgebung), gefolgt vom ebenfalls **ländlichen Bezirk Hartberg-Fürstenfeld** mit 31,0%.

Steiermarkweit ist die Gesamtscheidungsrate von 27,0% im Jahr 1991 über 36,3% im Jahr 1997 und 41,4% 2001 auf den **Höchststand von 47,5% 2007** gestiegen, seither gab es deutliche Rückgänge über 44,0% 2009 und 41,3% 2011 auf 37,4% 2013, das ist der niedrigste Wert seit 2000. 2014 liegt die Gesamtscheidungsrate wieder bei 39,6% und ist somit wieder um mehr als zwei Prozentpunkte gestiegen.

Im Bundesländervergleich verzeichnet die Steiermark den viertniedrigsten Wert (darunter: Salzburg, Tirol und Oberösterreich) und nimmt somit Platz 6 ein. In der Vergangenheit war die Rate 2006 an 6. Stelle, 2007 jedoch an 3., 2010 an 5., 2011 an 4., 2012 an 7. und 2013 ebenfalls an 6.Stelle. Der 2014 deutlich gestiegene Bundesschnitt von 42,1% wird stark vom "Spitzenreiter" Wien mit ebenfalls stark gestiegenen 50,4% beeinflusst, gefolgt von Niederösterreich mit 43,9%. Die niedrigsten Scheidungsraten (um etwa 35%) gab es wie erwähnt in Salzburg (35,5%), Tirol (35,9%) und Oberösterreich (37,9%).

Steiermark - Bezirke: Gesamtscheidungsrate 2010 - 2014 (in %)



6 Tabellenteil

Im folgenden Tabellenteil sind Grund- und Maßzahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zusammengefasst.

Tabelle I

	<u>Tabelle I</u> Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)									
, h	Ehe-		geborene	Tot-		orbene	Geburten-	Ehe-		
	schlie-	insge-	davon	gebo-	insge-	im 1.Le-	überschuss	schei-		
	Bungen	samt	unehelich	rene	samt	bensjahr	-abgang(-)	dungen		
1937	7.705	14.970	4.498	558	14.236	1.492	734	duligeli		
1937	13.793	16.840	4.498	494	14.230	1.492	2.088	•		
1939	19.284	22.977	4.818	700	15.610	1.430	7.367	1.279		
1939	12.831	25.450		714	15.534	2.010	9.916	953		
1940	9.326	23.352	4.623 3.915	585	14.648	1.770	8.704	1.145		
1941	8.251	20.130	3.458	501	13.758	1.610	6.372	1.014		
		20.130						1.014		
1943 1944	7.795		3.781	513	14.610	1.710 2.020	5.774	•		
	6.748	21.424	4.728	518	16.278		5.146	1.012		
1945	3.415	14.792	4.102	368	19.912	2.214	- 5.120	1.013		
1946	9.710	20.081	5.385	537	14.298	1.803	5.783	2.077		
1947	11.936	22.192	5.618	553	14.138	1.794	8.054	2.139		
1948	11.125	21.593	5.209	526	13.678	1.822	7.915	2.290		
1949	11.253	20.176	4.660	450	14.448	1.718	5.728	2.123		
1950	10.895	19.690	4.293	416	13.157	1.277	6.533	1.686		
1951	10.427	18.714	3.865	434	13.571	1.159	5.143	1.468		
1952	9.577	18.564	3.711	420	12.831	975	5.733	1.448		
1953	8.976	18.698	3.600	369	13.166	970	5.532	1.414		
1954	9.184	19.014	3.482	385	13.010	910	6.004	1.384		
1955	9.524	20.009	3.383	344	13.188	973	6.821	1.380		
1956	9.531	21.358	3.379	409	13.464	932	7.894	1.179		
1957	9.046	21.548	3.374	351	13.729	938	7.819	1.177		
1958	8.924	21.480	3.282	376	12.959	922	8.521	1.295		
1959	8.750	22.193	3.615	364	13.254	962	8.939	1.213		
1960	9.206	21.729	3.287	344	13.734	874	7.995	1.101		
1961	9.520	22.781	3.411	300	12.874	762	9.907	1.167		
1962	9.446	22.917	3.122	307	13.962	818	8.955	1.243		
1963	9.239	23.354	3.193	331	13.768	841	9.586	1.055		
1964	8.965	22.985	3.079	318	13.255	729	9.730	1.174		
1965	8.665	21.881	2.966	288	14.110	684	7.771	1.123		
1966	8.475	21.737	2.998	270	13.751	683	7.986	1.229		
1967	8.573	21.176	2.900	244	14.545	612	6.631	1.190		
1968	8.665	21.276	3.088	219	14.663	642	6.613	1.251		
1969	8.361	20.336	3.046	252	15.112	585	5.224	1.328		
1970	8.156	18.791	2.884	193	14.711	519	4.080	1.370		
1971	7.540	18.038	2.855	195	14.501	476	3.537	1.451		

Tabelle I (Fortsetzung):

	<u>Tabelle I (Fortsetzung):</u> Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
- 3		1							
	Ehe-		geborene	Tot-		orbene	Geburten-	Ehe-	
	schlie-	insge- samt	davon unehelich	gebo-	insge-	im 1.Le-	überschuss	schei-	
1072	ßungen			rene	samt	bensjahr	-abgang(-)	dungen	
1972	9.287	17.333	2.861	164	14.147	445	3.186	1.479	
1973	7.505	16.019	2.673	134	14.113	409	1.906	1.319	
1974	7.614	15.775	2.753	131	14.199	378	1.576	1.478	
1975	7.561	15.372	2.615	143	14.667	354	705	1.452	
1976	7.304	14.523	2.519	143	14.299	308	224	1.479	
1977	7.202	14.135	2.617	119	13.957	255	178	1.605	
1978	7.179	13.895	2.729	100	14.187	232	-292	1.732	
1979	7.017	14.014	3.172	98	13.823	199	191	1.849	
1980	7.120	14.502	3.416	99	14.010	187	492	1.842	
1981	7.288	14.640	3.803	85	13.992	200	648	1.807	
1982	7.031	14.880	4.281	72	13.911	205	969	1.932	
1983	8.711	14.090	4.225	63	13.945	169	145	1.904	
1984	7.016	13.702	3.958	61	13.440	158	262	1.787	
1985	6.682	13.604	4.041	59	13.525	148	79	1.899	
1986	6.719	13.244	4.200	59	13.306	128	-62	1.872	
1987	11.618	13.242	4.183	34	13.036	112	206	1.970	
1988	5.083	13.301	3.863	39	12.746	94	555	1.932	
1989	5.994	13.114	4.129	47	12.781	87	333	2.022	
1990	6.321	13.299	4.329	50	12.447	83	852	2.178	
1991	6.027	13.750	4.894	44	12.623	81	1.127	2.024	
1992	6.218	13.702	4.826	42	12.490	88	1.212	2.105	
1993	6.018	13.361	4.926	34	12.429	70	932	2.155	
1994	6.013	12.945	4.785	43	12.033	57	912	2.179	
1995	6.069	12.226	4.693	50	12.057	25	169	2.354	
1996	6.124	12.424	4.716	41	12.066	46	358	2.487	
1997	6.083	11.721	4.532	47	12.111	54	-390	2.484	
1998	5.569	11.168	4.358	40	11.820	39	-652	2.409	
1999	5.503	10.765	4.377	35	11.837	35	-1.072	2.485	
2000	5.473	10.675	4.451	44	11.599	45	-924	2.567	
2001	4.818	10.014	4.354	36	11.366	33	-1.352	2.682	
2002	5.028	10.462	4.506	49	11.507	30	-1.045	2.722	
2003	4.948	10.364	4.669	40	11.829	32	-1.465	2.419	
2004	5.109	10.464	4.798	46	11.484	34	-1.020	2.565	
2005	5.476	10.451	4.865	22	11.453	37	-1.002	2.516	
2006	5.307	10.286	4.713	41	11.473	35	-1.187	2.490	
2007	5.090	10.167	4.865	42	11.395	25	-1.228	2.822	
2008	4.891	10.255	4.895	26	11.725	28	-1.470	2.616	
2009	4.966	10.188	4.859	47	12.093	27	-1.905	2.580	
2010	5.263	10.400	5.151	42	11.852	34	-1.452	2.292	
2011	5.161	10.191	4.949	35	11.668	20	-1.477	2.373	
		L				-			

Tabelle I (Fortsetzung)

\$	Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)										
	Ehe-	Lebendgeborene		Tot-	Gestorbene		Geburten-	Ehe-			
	schlie-	insge-	davon	gebo-	insge-	im 1.Le-	überschuss	schei-			
	ßungen	samt	unehelich	rene	samt	bensjahr	-abgang(-)	dungen			
2012	5.481	10.349	5.204	36	11.990	33	-1.614	2.199			
2013	5.022	10.315	5.150	23	11.760	29	-1.445	2.108			
2014	5.190	10.416	5.270	39	11.867	30	-1.451	2.226			

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle II

Lebendg	Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Lebendgeburten und Sterbefälle pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken											
	2011			2012		2013		14				
Politischer Bezirk	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer				
Graz-Stadt	9,4	8,2	9,7	8,3	9,7	7,7	9,9	8,1				
Deutschlandsberg	7,6	10,1	8,2	9,8	8,5	10,4	7,2	9,4				
Graz-Umgebung	8,3	8,8	8,4	9,4	8,5	9,0	8,7	9,1				
Leibnitz	8,6	9,0	8,8	10,0	8,0	9,1	8,2	9,3				
Leoben	6,8	11,7	6,2	11,5	6,7	12,7	6,0	13,0				
Liezen	7,7	9,4	8,2	9,7	7,9	10,2	8,2	9,8				
Murau	7,9	10,0	8,2	9,8	9,1	10,1	7,5	10,3				
Voitsberg	7,7	12,0	8,4	12,5	7,0	11,5	7,0	11,7				
Weiz	10,2	8,7	9,8	9,3	9,8	8,8	9,8	9,2				
Murtal	7,8	11,4	7,7	11,6	7,7	10,7	7,5	11,5				
Bruck- Mürzzuschlag	7,0	12,0	7,6	12,5	7,6	12,2	7,5	12,2				
Hartberg- Fürstenfeld	8,6	9,5	8,8	9,4	8,8	9,5	9,4	9,2				
Südoststeiermark	8,5	9,5	8,0	9,9	8,0	10,5	8,5	9,5				
Steiermark	8,4	9,6	8,6	9,9	8,5	9,7	8,6	9,7				
Österreich	9,3	9,1	9,4	9,4	9,4	9,4	9,6	9,2				

Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2011 und 1.1.2012, 1.1.2012 und 1.1.2013, 1.1.2013 und 1.1.2014 bzw. 1.1.2014 und 1.1.2015; Steiermark: Jahresdurchschnitte (revidiert), STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle III

Geburtenbila	Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Geburtenbilanzen absolut und relativ pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken											
	2011		2012		2013		2014					
Politischer Bezirk	Geburte	nbilanz	Geburte	enbilanz	Geburte	enbilanz	Geburte	enbilanz				
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ				
Graz-Stadt	320	1,2	373	1,4	536	2,0	489	1,8				
Deutschlandsberg	-148	-2,4	-99	-1,6	-116	-1,9	-134	-2,2				
Graz-Umgebung	-77	-0,5	-143	-1,0	-78	-0,5	-63	-0,4				
Leibnitz	-34	-0,4	-93	-1,2	-91	-1,2	-89	-1,1				
Leoben	-311	-4,9	-331	-5,3	-372	-6,0	-429	-7,0				
Liezen	-133	-1,7	-119	-1,5	-181	-2,3	-126	-1,6				
Murau	-61	-2,1	-46	-1,6	-30	-1,0	-81	-2,8				
Voitsberg	-224	-4,3	-213	-4,1	-230	-4,4	-241	-4,7				
Weiz	130	1,5	39	0,4	85	1,0	52	0,6				
Murtal	-264	-3,6	-283	-3,9	-221	-3,0	-287	-3,9				
Bruck- Mürzzuschlag	-509	-5,0	-502	-4,9	-460	-4,6	-478	-4,7				
Hartberg- Fürstenfeld	-76	-0,8	-52	-0,6	-62	-0,7	24	0,3				
Südoststeiermark	-90	-1,0	-172	-1,9	-225	-2,5	-88	-1,0				
Steiermark	-1.477	-1,2	-1.641	-1,4	-1.445	-1,2	-1.451	-1,2				
Österreich	1.630	0,2	-484	-0,1	-196	0,0	3.470	0,4				

Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2011 und 1.1.2012, 1.1.2012 und 1.1.2013, 1.1.2013 und 1.1.2014 bzw. 1.1.2014 und 1.1.2015; Steiermark: Bevölkerungsfortschreibung, Jahresdurchschnitte (revidiert), STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IV

Bezirk	Geburtenfolge 1)	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Graz	1	1.413	740	673	47,0
	2	850	575	275	32,4
	3	281	208	73	26,0
	4	102	81	21	20,0
	5+	50	37	13	26,0
Deutschlandsberg	1	214	62	152	71,0
	2	171	88	83	48,5
	3	37	19	18	48,6
	4	9	4	5	55,6
	5+	4	3	1	25,0
Graz-Umgebung	1	622	248	374	60,1
	2	464	276	188	40,5
	3	142	97	45	31,7
	4	35	23	12	34,3
	5+	14	11	3	21,4
Leibnitz	1	327	100	227	69,4
	2	246	125	121	49,2
	3	65	41	24	36,9
	4	12	8	4	33,3
	5+	5	2	3	60,0
Leoben	1	193	76	117	60,6
	2	115	61	54	47,0
	3	41	22	19	46,3
	4	10	5	5	50,0
	5+	7	7	0	0,0
Liezen	1	325	115	210	64,6
	2	241	119	122	50,6
	3	75	39	36	48,0
	4 5+	13	9	0	30,8
Μ					
Murau	1	94 90	24 31	70 59	74,5 65,6
	3	27	13	14	51,9
	4	2	13	1	50,0
	5+	2	2	0	0,0
Voitsberg	1	184	59	125	67,9
Voltsberg	2	134	69	65	48,5
	3	35	24	11	31,4
	4	8	3	5	62,5
	5+	1	1	0	0,0
Weiz	1	395	133	262	66,
,, OIL	2	356	182	174	48,9
	3	92	67	25	27,
	4	15	13	2	13,
	5+	10	10	0	0,0

^{1) 1 =} erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind

²⁾ Unehelichenquote

<u>Tabelle IV (Fortsetzung)</u>

Steiermark: Lebendgeborene 2014 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken										
Bezirk	Geburtenfolge 1)	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾					
Murtal	1	262	93	169	64,5					
	2	188	118	70	37,2					
	3	67	49	18	26,9					
	4	20	14	6	30,0					
	5+	14	11	3	21,4					
Bruck-	1	371	146	225	60,6					
Mürzzuschlag	2	272	162	110	40,4					
	3	72	51	21	29,2					
	4	19	13	6	31,6					
	5+	22	17	5	22,7					
Hartberg-	1	441	132	309	70,1					
Fürstenfeld	2	293	132	161	54,9					
	3	83	56	27	32,5					
	4	24	21	3	12,5					
	5+	8	6	2	25,0					
Südoststeiermark	1	375	109	266	70,9					
	2	256	122	134	52,3					
	3	73	44	29	39,7					
	4	14	9	5	35,7					
	5+	12	6	6	50,0					
Steiermark	1	5.216	2.037	3.179	60,9					
	2	3.676	2.060	1.616	44,0					
	3	1.090	730	360	33,0					
	4	283	204	79	27,9					
	5+	151	115	36	23,8					

 $^{1 = \}text{erstes Kind}, 2 = \text{zweites Kind}, ..., 5 = \text{fünftes, sechstes, ... Kind.}$ Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

<u>Tabelle V</u>

Steiermark: Säuglings	sterblichkeitsraten: Gestorbene	im 1. Lebensjahr									
pro 1.000 Lebendge	pro 1.000 Lebendgeborene in Fünf-Jahresschnitten nach Bezirken										
Politischer Bezirk	2005/2009	2010/2014									
Graz-Stadt	3,4	3,2									
Deutschlandberg	1,6	2,0									
Graz-Umgebung	2,3	2,9									
Leibnitz	3,2	3,3									
Leoben	3,6	1,5									
Liezen	2,9	4,7									
Murau	4,8	3,4									
Voitsberg	2,9	1,6									
Weiz	3,0	1,6									
Murtal	4,1	4,6									
Bruck-Mürzzuschlag	2,6	1,6									
Hartberg-Fürstenfeld	3,7	2,0									
Südoststeiermark	1,1	3,0									
Steiermark	3,0	2,8									
Österreich	3,8	3,4									

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VI

		Steiern	nark: Nuptia	alstatistik	in absolu	ıten Zahleı	n 1971 - 2014	
	El	neschließu				Ehelösunger		Eheschlie-
Jahr	insge-		avon	insge-		davon o		ßungsüber-
	samt	Erst-	Wieder-	samt	Tod ³⁾	Schei-	Aufhebung,	schuss bzw.
		ehen ¹⁾	verehel.2)			dung	Nicht.erklärung	- defizit (-)
1971	7.540	6.139	1.401	7.582	6.127	1.451	4	- 42
1973	7.505	6.034	1.471	7.217	5.897	1.319	1	288
1974	7.614	6.165	1.449	7.359	5.880	1.478	1	255
1975	7.561	6.194	1.367	7.595	6.142	1.452	1	- 34
1976	7.304	5.899	1.405	7.400	5.919	1.479	2	- 96
1977	7.202	5.882	1.320	7.413	5.807	1.605	1	- 211
1978	7.179	5.792	1.387	7.596	5.864	1.732	-	- 417
1979	7.017	5.586	1.431	7.519	5.670	1.849	-	- 502
1980	7.120	5.784	1.336	7.581	5.739	1.842	-	- 461
1981	7.288	5.904	1.384	7.537	5.730	1.807	-	- 249
1982	7.031	5.702	1.329	7.641	5.709	1.932	-	- 610
1983	8.711	7.246	1.465	7.418	5.512	1.904	2	1.293
1984	7.016	5.634	1.382	7.205	5.418	1.787	-	- 189
1985	6.682	5.269	1.413	7.320	5.421	1.899	-	- 638
1986	6.719	5.321	1.398	7.244	5.371	1.872	1	- 525
1987	11.618	9.776	1.842	7.210	5.240	1.970	-	4.408
1988	5.083	3.739	1.344	6.909	4.977	1.932	-	- 1.826
1989	5.994	4.542	1.452	6.943	4.920	2.022	1	- 949
1990	6.321	4.909	1.412	7.132	4.954	2.178	-	- 811
1991	6.027	4.544	1.483	6.972	4.948	2.024	-	- 945
1992	6.218	4.688	1.530	6.950	4.844	2.105	1	- 732
1993	6.018	4.503	1.515	7.051	4.893	2.155	3	- 1.033
1994	6.013	4.507	1.506	6.990	4.810	2.179	1	- 977
1995	6.069	4.562	1.507	7.105	4.750	2.354	1	- 1.036
1996	6.124	4.522	1.602	7.192	4.699	2.487	6	- 1.068
1997	6.083	4.430	1.653	7.118	4.628	2.484	6	- 1.035
1998	5.569	4.003	1.566	6.926	4.515	2.409	2	- 1.357
1999	5.503	3.877	1.626	7.105	4.615	2.485	5	- 1.602
2000	5.473	3.806	1.667	7.181	4.607	2.567	7	-1.708
2001	4.818	3.286	1.532	7.073	4.382	2.682	9	-2.255
20024)	5.028	3.348	1.680	7.058	4.336	2.722	-	-2.030
20034)	4.948	3.324	1.624	6.856	4.426	2.419	11	-1.908
2004	5.109	3.362	1.747	6.902	4.325	2.565	12	-1.793
2005	5.476	3.459	2.017	6.817	4.287	2.516	14	-1.341
2006	5.307	3.415	1.892	6.790	4.285	2.490	15	-1.483
2007	5.090	3.418	1.672	7.203	4.373	2.822	8	-2.113
2008	4.891	3.247	1.644	7.086	4.464	2.616	6	-2.195
2009	4.966	3.329	1.637	7.084	4.500	2.580	4	-2.118
2010	5.263	3.587	1.676	6.709	4.415	2.292	2	-1.446
2011	5.161	3.559	1.602	6.820	4.435	2.373	12	-1.659
2012	5.481	3.875	1.606	6.606	4.400	2.199	7	-1.125
2013	5.022	3.503	1.519	6.526	4.409	2.108	9	-1.504
2014	5.190	3.654	1.536	6.622	4.394	2.226	2	-1.432

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew., Bearb.: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII

			Steie	rmark: Kennz	ahlen zur F	ruchtbarkei	t 1961 bis 2	014		
	Geburten-	Unehe-	Geburten-	Allgemeine	Gesamt-	Brutto-	Netto-	Durchschn.	15-44 jähr.	Sexual-
Jahr	ziffer ¹⁾	lichen-	bilanz-	Frucht-	frucht-	reprod-	reprod-	Fruchbark	Frauen in %	proportion
Juin		rate ²⁾	ziffer ³⁾	barkeits-	barkeits-	uktions-	uktions-	alter der	aller Frauen	15 – unter
				rate ⁴⁾	rate ⁵⁾	rate ⁶⁾	rate ⁷⁾	Frauen		60 Jahre ⁸⁾
1961	20,0	15,0	8,7	98,9	2,98	1,45	1,38	27,6	38,7	923
1963	20,2	13,7	8,3	99,2	3,05	1,48	1,41	27,4	39,1	926
1965	18,7	13,6	6,6	92,5	2,86	1,39	1,33	27,3	38,1	931
1967	17,9	13,7	5,6	90,6	2,75	1,34	1,28	27,0	37,9	940
1969	17,1	15,0	4,4	88,6	2,64	1,29	1,23	26,7	37,1	944
1971	15,1	15,8	3,0	78,7	2,32	1,13	1,09	26,7	36,9	947
1973	13,3	16,7	1,6	68,8	2,02	0,98	0,95	26,5	37,2	953
1974	13,1	17,5	1,3	67,2	1,96	0,95	0,92	26,4	37,5	957
1975	12,8	17,0	0,6	65,1	1,90	0,92	0,89	26,3	37,8	959
1976	12,1	17,3	0,2	60,9	1,77	0,86	0,84	26,3	38,2	962
1977	11,8	18,5	0,1	58,6	1,69	0,82	0,80	26,1	38,7	965
1978	11,6	19,6	-0,2	56,8	1,64	0,80	0,78	26,1	39,3	967
1979	11,8	22,6	0,2	56,4	1,63	0,79	0,77	26,0	40,0	967
1980	12,2	23,6	0,4	57,5	1,65	0,80	0,79	26,1	40,6	969
1981	12,3	26,0	0,5	57,2	1,63	0,79	0,78	26,1	41,2	975
1982	12,5	28,8	0,8	57,4	1,63	0,79	0,77	26,1	41,8	982
1983	11,9	30,0	0,1	53,9	1,52	0,74	0,73	26,2	42,3	988
1984	11,6	28,9	0,2	52,2	1,46	0,71	0,70	26,2	42,5	996
1985	11,5	29,7	0,1	52,1	1,44	0,70	0,69	26,3	42,4	1.002
1986	11,2	31,7	-0,1	51,0	1,39	0,68	0,67	26,4	42,3	1.007
1987	11,3	31,6	0,2	51,2	1,40	0,68	0,67	26,6	42,3	1.010
1988	11,3	29,0	0,5	51,6	1,40	0,68	0,67	26,4	42,3	1.012
1989	11,2	31,5	0,3	51,1	1,39	0,68	0,67	26,7	42,2	1.014
1990	11,4	32,6	0,7	51,9	1,42	0,69	0,68	26,9	42,2	1.017
1991	11,7	35,6	1,0	53,5	1,47	0,71	0,71	26,9	42,3	1.021
1992	11,6	35,2	1,0	53,1	1,46	0,71	0,70	27,0	42,2	1.023
1993	11,3	36,9	0,8	51,9	1,44	0,70	0,69	27,0	42,1	1.025
1994	10,9	37,0	0,8	50,5	1,41	0,69	0,68	27,2	41,9	1.025
1995	10,3	38,4	0,1	47,8	1,35	0,66	0,65	27,4	41,8	1.025
1996	10,5	38,0	0,3	48,7	1,40	0,68	0,67	27,5	41,7	1.025
1997	9,9	38,7	-0,3	46,0	1,35	0,66	0,65	27,6	41,7	1.023
1998	9,4	39,0	-0,6	43,9	1,31	0,64	0,63	27,8	41,7	1.022
1999	9,1	40,7	-0,9	42,5	1,29	0,63	0,62	27,8	41,6	1.021
2000	9,0	41,7	-0,8	42,3	1,30	0,63	0,62	28,0	41,4	1.021
2001	8,4	43,5	-1,2	39,8	1,23	0,60	0,59	28,2	41,2	1.023
2002	8,8	43,1	-0,9	41,8	1,30	0,63	0,62	28,4	40,9	1.026
2003	8,7	45,1	-1,2	41,6	1,30	0,63	0,63	28,6	40,8	1.027
2004	8,8	45,9	-0,9	42,1	1,32	0,64	0,63	28,8	40,6	1.027
2005	8,7	46,6	-0,8	42,2	1,32	0,64	0,64	28,9	40,3	1.028
2006	8,6	45,8	-1,0	41,8	1,31	0,64	0,63	29,2	40,0	1.029
2007	8,4	47,9	-1,0	41,6	1,30	0,63	0,63	29,3	39,7	1.028
2008	8,5	47,7	-1,2	42,3	1,32	0,64	0,64	29,4	39,3	1.028
2009	8,4	47,7	-1,6	42,5	1,32	0,64	0,64	29,6	38,8	1.029
2010	8,6	49,5	-1,2	43,8	1,36	0,66	0,66	29,7	38,4	1.029
2011	8,4	48,6	-1,2	43,4	1,33	0,65	0,64	30,0	37,9	1.030
2012	8,6	50,3	-1,4	44,7	1,36	0,66	0,65	30,0	37,5	1.031
2013	8,5	49,9	-1,2	45,0	1,35	0,66	0,65	30,1	37,1	1.032
2014	8,6	50,6	-1,2	45,8	1,36	0,66	0,66	30,2	36,6	1.034

¹⁾ Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾ Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾ Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾ Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾ Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau; ⁶⁾ Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾ Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾ Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15- bis unter 60-Jährigen

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demogr. Indikatoren für Steiermark 1961–2014; Bearb.: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VIII

	teiermar schließu	-						
	20			12		13	20	14
Politischer Bezirk	Ehe-	Schei-	Ehe-	Schei-	Ehe-	Schei-	Ehe-	Schei-
	schlie-	dun-	schlie-	dun-	schlie-	dun-	schlie-	dun-
	ßungen	gen	ßungen	gen	ßungen	gen	ßungen	gen
Graz-Stadt	1.211	622	1.323	590	1.238	518	1.268	577
Deutschlandsberg	277	109	272	96	270	114	225	111
Graz-Umgebung	638	290	697	282	606	291	660	313
Leibnitz	308	157	375	137	289	152	339	164
Leoben	279	128	282	115	261	119	277	124
Liezen	337	137	342	123	296	116	336	116
Murau	99	47	85	37	116	34	115	30
Voitsberg	212	102	232	80	200	85	227	96
Weiz	358	145	372	124	366	125	347	133
Murtal	299	169	312	144	307	118	299	130
Bruck-Mürzzuschlag	439	188	449	210	402	194	401	173
Hartberg-Fürstenfeld	344	149	399	125	339	121	365	136
Südoststeiermark	360	130	341	136	332	121	331	123
Steiermark	5.161	2.373	5.481	2.199	5.022	2.108	5.190	2.226
Österreich	36.426	17.295	38.592	17.006	36.140	15.958	37.458	16.647

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IX

		k: Nupt						
Eheschließunge	n und E	hescheid	ungen p	ro 1.000	<u>Einwoh</u> ı	ner¹) nac	h Bezirk	en
	2011		2012		2013		2014	
Politischer Bezirk	Hei-	Schei-	Hei-	Schei-	Hei-	Schei-	Hei-	Schei-
	rats-	dungs-	rats-	dungs-	rats-	dungs-	rats-	dungs-
	ziffer	ziffer	ziffer	ziffer	ziffer	ziffer	ziffer	ziffer
Graz-Stadt	4,6	2,4	5,0	2,2	4,6	1,9	4,7	2,1
Deutschlandsberg	4,6	1,8	4,5	1,6	4,5	1,9	3,7	1,8
Graz-Umgebung	4,5	2,0	4,8	2,0	4,2	2,0	4,5	2,1
Leibnitz	4,0	2,0	4,8	1,8	3,7	2,0	4,2	2,0
Leoben	4,4	2,0	4,5	1,8	4,2	1,9	4,5	2,0
Liezen	4,2	1,7	4,3	1,6	3,7	1,5	4,2	1,5
Murau	3,4	1,6	2,9	1,3	4,0	1,2	4,0	1,0
Voitsberg	4,1	2,0	4,5	1,5	3,9	1,6	4,4	1,9
Weiz	4,1	1,7	4,2	1,4	4,1	1,4	3,9	1,5
Murtal	4,1	2,3	4,2	2,0	4,2	1,6	4,1	1,8
Bruck-Mürzzuschlag	4,3	1,8	4,4	2,1	4,0	1,9	4,0	1,7
Hartberg-Fürstenfeld	3,8	1,7	4,5	1,4	3,8	1,4	4,0	1,5
Südoststeiermark	4,0	1,4	3,8	1,5	3,7	1,4	3,9	1,4
Steiermark	4,3	2,0	4,5	1,8	4,1	1,7	4,3	1,8
Österreich 4,3 2,1 4,6 2,0 4,3 1,9						1,9	4,4	1,9

Bezirke: Durchschnitt POPREG (revidiert bis 2012) per 1.1.2011 und 1.1.2012, 1.1.2012 und 1.1.2013, 1.1.2013 und 1.1.2014 bzw. 1.1.2014 und 1.1.2015; Steiermark und Österreich: Jahresdurchschnitte (revidiert bis 2012).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

STEIERMARK / ÖSTERREICH

Vornamensstatistik 2014

Manuel Weichinger, Martin Mayer

1 Einleitung

Im Jahr 2014 war in steirischen Familien 10.416-mal (= alle Geburten) die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit für 2014 zum 31. Mal - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst werden dabei die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern mit österreichischer Staatsbürgerschaft.

Im Jahr 2014 wurden die Namen von 4.632 Knaben und von 4.314 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet, in Summe um 64 weniger als im Jahr davor.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter anderem **aktuelle Beliebtheitstrends** sowie **regionale Unterschiede** erkennen, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreichergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen beruhen auf Zusammenfassungen phonetisch gleichlautender Vornamen. Leitender Gedanke dabei ist das Gleichlautende bei unterschiedlicher Schreibung, aber auch die Vielfalt eigener Vornamen (z.B. Gert und Gerd oder Susanna und Susanne) zu beachten.

Nicht dargestellt kann damit jedoch die Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge österreichischer Staatsbürger ab 1984 erfasst sind.

2 Steiermarkergebnis

Wie oft ein Vorname im entsprechenden Jahr vergeben wurde, ergibt eine Rangfolge der Beliebtheit.

Trendänderungen innerhalb der 40 häufigsten Namen sind im Rangvergleich der aktuellen Ergebnisse aus 2014 mit den Ergebnissen des Jahres 2013 und dem Mehrjahresergebnis 1984-2014 ersichtlich.

Tabelle 1

			nit einem R naben	<u></u>	greren	24 201	c unu 1		lchen		
	Rang			Häuf	igkeit		Rang			Häufi	igkeit
2014 ¹⁾	20131)	1984- 2014 ¹⁾	Vorname	ab- solut	in %	20141)	20131)	1984- 2014 ¹⁾	Vorname	ab- solut	in %
1	3	5	Lukas*	135	2,9%	1	2	15	Hannah*	117	2,7%
2	7	25	Jakob*	134	2,9%	2	3	41	Marie*	115	2,7%
3	4	20	Maximilian*	130	2,8%	3	4	9	Lena*	113	2,6%
4	6	27	Paul*	117	2,5%	4	1	5	Anna	111	2,6%
5	1	21	Tobias*	116	2,5%	5	5	3	Sarah*	93	2,2%
	2	38	Jonas	116	2,5%	6	9	58	Sophia*	90	2,1%
7	10	33	Felix	107	2,3%	7	13	28	Johanna	89	2,1%
8	14	8	Florian*	105	2,3%	8	15	46	Lea*	88	2,0%
9	9	45	Luca*	101	2,2%	9	7	10	Laura	83	1,9%
10	5	11	Alexander*	100	2,2%	10	6	-	Emma	80	1,9%
11	18	34	Raphael*	98	2,1%	11	14	29	Leonie*	78	1,8%
12	15	17	David*	96	2,1%	12	11	-	Mia	75	1,7%
13	8	19	Sebastian*	95	2,1%	13	17	55	Valentina*	72	1,79
14	13	22	Fabian*	93	2,0%	14	8	4	Katharina*	70	1,6%
15	19	29	Simon	86	1,9%		9	1	Julia*	70	1,69
16	16	49	Leon*	82	1,8%	16	11	36	Sophie*	65	1,59
17	12	39	Elias*	79	1,7%	17	16	-	Emilia*	58	1,3%
	20	43	Moritz*	79	1,7%	18	19	47	Lara*	53	1,29
19	22	18	Matthias*	77	1,7%	19	28	50	Jana*	51	1,2%
20	11	26	Julian*	75	1,6%		33	-	Miriam*	51	1,29
21	21	10	Philipp*	67	1,4%	21	21	2	Lisa*	49	1,19
22	27	-	Noah*	54	1,2%	22	22	57	Isabella*	45	1,0%
23	28	-	Leo	52	1,1%		19	51	Elena*	45	1,09
24	24	55	Lorenz	51	1,1%	24	23	17	Nina*	44	1,0%
25	16	35	Nico*	50	1,1%	25	35	-	Lina*	42	1,0%
26	33	1	Michael	47	1,0%	26	32	-	Clara*	41	1,0%
	25	50	Niklas*	47	1,0%	27	23	34	Magdalena*	40	0,9%
28	35	4	Daniel*	45	1,0%	28	27	18	Viktoria*	39	0,99
29	35	-	Valentin*	44	0,9%	29	23	-	Emily*	38	0,9%
30	28	-	Matteo*	42	0,9%		36	37	Selina	38	0,9%
31	23	42	Jan*	40	0,9%	31	18	-	Amelie*	37	0,9%
32	26	13	Dominik*	39	0,8%		23	-	Emely*	37	0,9%
	37	59	Samuel*	39	0,8%	33	30	-	Luisa*	35	0,8%
34	39	37	Benjamin*	38	0,8%	34	46	33	Theresa*	32	0,79
35	32	23	Marcel*	37	0,8%		36	-	Anika*	32	0,79
36	33	51	Clemens*	35	0,8%		43	31	Vanessa	32	0,79
37	37	30	Marco*	32	0,7%	37	34	-	Helena*	31	0,79
38	43	-	Max	30	0,6%	38	47	-	Maja*	29	0,79
39	31	31	Johannes	29	0,6%		52	60	Marlene*	29	0,79
	43	-	Konstantin*	29	0,6%	40	29	-	Alina*	27	0,6%
	_				,	-	43	l	Valerie*		0,6%

¹⁾ unter den ersten 60 am häufigsten neu vergebenen Vornamen, * phonetisch gleichlautende Vornamen wurden teilweise zusammengefasst

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 1 zeigt, dass sich die Rangfolgen der Jahre 2014 und 2013 im Gegensatz zum Mehrjahresergebnis 1984-2014 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere bei den Spitzenplätzen ist eine relativ hohe Konstanz zu erkennen, abgesehen vielleicht von der Nummer 10 der Buben, Alexander, der als einziger die Top 5 verlassen hat.

Bei den Knaben findet man 9 der Top 10 platzierten Vornamen des Jahres 2013 auch 2014 wieder unter den ersten 10, wobei Lukas Platz 1 einnimmt (2013 auf Platz 3). Bei den Mädchen sind auch 8 der Top 10 des Jahres 2013 wieder unter den ersten 10 zu finden. Tendenziell kann man feststellen, dass eine Änderung der Präferenz in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften bei diesen vergleichsweise geringen Besetzungszahlen eher zufälliger Natur sein.

2.1 Knabennamen und Allgemeines

- An der **Spitze** rangiert diesmal wie bereits von 1997 bis 2009 **Lukas**, der im Vorjahr auf Platz 3 war und im Mehrjahresvergleich von 1984 bis 2014 Platz 5 belegt, gefolgt von **Jakob**, der im Vorjahr Platz 7 innehatte (2012 Platz 10). **Maximilian**, ist auf Platz 3 anzutreffen (2013 Platz 4, 2012 Platz 7). Der letztjährige Erstplatzierte **Tobias** belegt Platz 5. **Luca**, der im Jahr 2012 überraschend auf Platz 1 war, belegt wie 2013 den 9. Platz.
- Michael war bis vor wenigen Jahren immer auf Topplatzierungen anzutreffen. In der Mehrjahreswertung 1984-2014 liegt er daher immer noch auf Platz eins. 2014 ist Michael mit 47 Einträgen (2013: 36 Nennungen) jedoch nur mehr auf Platz 26 zu finden (2013: 33.). Er gewinnt damit jedoch im Vergleich zu 2013 wieder leicht an Beliebtheit.
- Ähnliche Erfahrungen haben (bis auf **Lukas** und **Florian**) sämtliche Namen aus den Top 10 der Mehrjahreswertung gemacht, die durchgehend nicht in den aktuellen Top 20 vertreten sind. So hat sich **Philipp** im Vergleich zum Vorjahr rangmäßig nicht verändert und belegt Platz 21. **Daniel** hat sich um 7 Ränge auf Platz 28 verbessert. **Thomas** rutscht aus den Top 40 und belegt Platz 41 (2013: 30.). **Stefan** ist bereits letztes Jahr aus der Wertung gefallen (Platz 2 in der Wertung 1984-2014; 2014 Platz 54 mit 22 Nennungen). **Markus** (Platz 7 von 1984-2014, 2014 23 Nennungen) ist ebenfalls nicht mehr in den Top 40 zu finden, **Christoph** (Platz 9 in der Mehrjahreswertung, 19 Nennungen 2014) war 2010 das letzte Mal noch in den Top 40 vertreten. Auch der 6. Platz der Mehrjahreswertung, **Patrick**, erreicht 2014 sogar nur mehr 9 Nennungen.
- Immer beliebter und nach wie vor in den Top 10 sind die Vornamen **Lukas** (von Platz 3 auf 1), **Jakob** (von Platz 7 auf 2), **Maximilian** (von Platz 4 auf 3), **Paul** (von Platz 6 auf 4) und **Felix** (von Platz 10 auf 7). Neu bzw. wieder in die Top 10 hat es **Florian** (Platz 14 auf Platz 8) geschafft. **Sebastian** ist aus den Top 10 des Vorjahres (von Platz 8 auf 13) gefallen. **Luca** befindet sich als einziger der Top 10 noch auf demselben 9. Platz.

- Auf der Beliebtheitsskala eher im Fallen begriffen sind neben den erwähnten Namen auch **Julian, Nico, Jan, Dominik** und **Johannes**. Aus den Top 40 gefallen sind **Thomas** (2013 Platz 30) und **Kilian** (2013 Platz 40).
- Raphael gewinnt wieder an Beliebtheit. Obwohl er 2013 auf Platz 18 zurückfiel, konnte er sich 2014 um 7 Plätze verbessern, wobei er auch das Niveau von 2012 um 2 Plätze übertreffen konnte (2014: Platz 11, 2012: Platz 13). Wieder bzw. neu in den Top 40 sind 2014 Max (von Platz 43 auf 38) und Konstantin (von Platz 43 auf Platz 39). Zusätzlich zu den oben erwähnten Namen erfreuen sich auch (wieder) Namen wie Daniel, Valentin, Michael und Florian zunehmend größerer Beliebtheit.
- Wiederum sehr unterschiedlich fällt im Jahr 2014 die **Konzentration der Vornamen** bei den Knaben im Vergleich zu den Mädchen aus. So erhielten etwa 62% der Buben Namen aus den Top 40, bei den Mädchen war dieser Prozentsatz mit 55% deutlich geringer. 1996 betrug dieses Verhältnis noch 78% zu 63%. Dies bestätigt weiterhin, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität in der Namensgebung zunimmt.
- Die hohe Vielfalt der Namensgebung und der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist auch erkennbar an der **Zahl der insgesamt verwendeten Namen**, diese beträgt 2014 bei den Knaben 576 (von Aaron bis Zlatan) und bei den Mädchen sogar 717 (von Aaliyah bis Zohra). Davon wurden nicht weniger als 334 bei den Knaben und 405 bei den Mädchen nur einmal vergeben, also jeweils fast 60% aller Namen! Weitere 64 Namen bei den Buben und 94 bei den Mädchen wurden nur zweimal vergeben, 62 bei den Buben und 97 bei den Mädchen drei- bis fünfmal und lediglich 116 Namen bei den Buben und 121 bei den Mädchen öfter als fünfmal. Sehr seltene 2014 vergebene Namen sind z.B. bei den Knaben Din, Divine, Elvis, Eros, Florenz, Luke, Lukman, Maddox, Matisse, Michelangelo, Merlin, Moritz-Max, Neo, Pius, Promise, Romeo, Summer, Thor und Urban und bei den Mädchen Albina, Amber, Apollonia, Aurora-Vivien, Coco, Divine, Emilia-Melody, Gretchen, Hanneli, Inka, Ivy, Jay, Juli, Lila, Lorelei, Pen, Phoebe, Piper, Rubina, Sophia-Loreen und Treasure.
- Untersucht man die Vornamensgebung nach dem **Anfangsbuchstaben des Namens**, erhielten 2014 14,2% der Buben einen Vornamen, der mit "M" beginnt, gefolgt von 13,6% mit "L" und 10,8% mit "J". Alle Buchstaben des Alphabets kommen als Anfangsbuchstaben in zumindest einem vergebenen Bubennamen vor. Bei den Mädchen wurde für 18,6% ein Name gewählt, der mit "L" beginnt, gefolgt von 13,6% mit "M" und 11,1% mit "A". Bei den Mädchen beginnt kein Name mit "Q" oder "W".
- Seit 2008 können von uns auch die **Vornamen der Verstorbenen** ausgewertet werden, hier hat man sozusagen hauptsächlich die **Vornamensstatistik der 20er und 30er Jahre** des 20. Jahrhunderts abgebildet, die sich grundlegend von der heutigen unterscheidet. So machten die ersten vier Vornamen bei den Männern (Johann mit 10,3% vor Franz mit 10,1%, Josef mit 8,3% und Karl mit 5,3%) in Summe 33,9%, also mehr als ein Drittel, aus, heute machen diese Namen gerade einmal 0,3% aus! Die Männernamen Johann

(2013 sechsmal), Franz (zweimal), Josef (neunmal) und Karl (dreimal) sind nämlich inzwischen nur mehr sehr selten anzufinden. Bei den Frauen war die Situation ähnlich, hier lag mit großem Abstand Maria mit 14,2% in Führung, gefolgt von Anna mit 5,7%, Theresia mit 3,3% und Rosa mit 2,6%; in Summe über ein Viertel (25,9%). Auf Platz 5 lag Johanna mit 2,5%. Im Gegensatz zu den Männern sind diese Vornamen allerdings heute teilweise immer noch sehr häufig, vor allem Anna ist 2014 auf Platz 4, Johanna auf Platz 7. Maria wurde hingegen nur 10 Mal vergeben und erreicht somit Platz 80, Rosa nur 13 Mal (Platz 68). Lediglich Theresia scheint 2014 überhaupt nicht mehr auf (dafür wird inzwischen der Name Theresa relativ gern verwendet (Platz 34)).

2.2 Mädchennamen

- Hehrjahreswertung Platz 15) die Liste mit den Mädchennamen mit 117 Nennungen an. Marie ist auf Platz 2 zu finden, und zwar mit 115 Nennungen. In der Mehrjahreswertung liegt sie gar nur auf Platz 41. Lena (113) ist auf Platz 3, in der Jahreswertung 2013 war sie an vierter Stelle. Hannah, Marie und Lena haben damit Anna auf Platz 4 verwiesen (Platz 1 in den Jahren 2013, 2012, 2010 und 2007), die mit 111 Nennungen nur knapp weniger Nennungen als Hannah hat und in der Mehrjahreswertung auf Platz 5 zu finden ist. Auf dem 5. Platz 2014 ist Sarah (93), Julia (70), die Spitzenreiterin der Mehrjahreswertung 1984 bis 2014, belegt nur mehr den 14. Platz (2013: 9.).
- Besonders an Beliebtheit gewonnen im Vergleich zu 2013 haben **Johanna** (von Platz 13 auf 7) und **Lea** (von Platz 15 auf 8), die es diesmal in die Top 10 geschafft haben. **Sophia** verbessert sich von Platz 9 (2013) auf Platz 6 (2014). 2012 war Sophia noch auf Platz 18. Wie bereits erwähnt, ist **Julia** deutlich zurückgefallen (von Platz 9 auf 14). Zusammen mit **Katharina** (von Platz 8 auf Platz 14) haben sie damit die Top 10 verlassen.
- Jana (von Platz 28 auf 19), Miriam (von 33 auf 19), Lina (von 35 auf 25) und Selina (von 36 auf 29) sind wieder deutlich im Steigen begriffen und haben sich ins Mittelfeld katapultiert. Amelie ist vom 18. Platz im Jahr 2013 auf den 31. Platz zurückgefallen. Gleichermaßen haben Emily 6 Plätze (Rang 29) und Emely 8 Plätze (Rang 31) verloren. Auch Alina hat an Beliebtheit verloren und landet auf Platz 40 (2013: 29).
- Allgemein zeigt sich bei den Mädchennamen längerfristig weniger Bewegung als bei den Knabennamen. So sind bei den Mädchen im Gegensatz zu den Buben vier Namen aus den Top 10 der Mehrjahreswertung unter den ersten zehn der Jahreswertung für 2014 zu finden (Lena, Anna, Sarah, Laura), bei den Buben sind es aber nur Lukas und Florian. Auf der anderen Seite scheinen 5 der Top 20 Mädchennamen 2014 nicht im Mehrjahresergebnis (Top 60) auf (Emma, Mia, Valentina, Emilia, Miriam), bei den Buben sind hingegen alle ausgewiesen. Dies weist auf eine stärkere mittelfristige Dynamik bei Mädchennamen hin.

- Wieder bzw. neu in den Top 40 sind **Theresa**, **Vanessa**, **Maja**, **Marlene** und **Valerie**. Aus den Top 40 herausgefallen sind **Lilly** (31 auf 47), **Nora** (38 auf 50), **Anja** (39 auf 43), **Aylin** (40 auf 66) und **Anna-Lena** (40 auf 45).

3 Österreich: Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2014

Tabelle 2

	Ös	terreich: Die 10 hä	iufigsten 1	neu ver	gebenei	n Vornamen 2014	4		
		Knaben		Mädchen					
2014	2013	Name	in %	2014	2013	Name	in %		
1	2	Lukas	2,4	1	1	Anna	2,6		
2	3	Maximilian	2,4	2	2	Hannah	2,3		
3	5	Jakob	2,2	3	6	Sophia	2,0		
4	6	David	2,2	4	4	Emma	2,0		
5	1	Tobias	2,1	5	7	Marie	2,0		
6	7	Paul	2,1	6	8	Lena	1,9		
7	8	Jonas	2,0	7	5	Sarah	1,9		
8	4	Felix	2,0	8	3	Sophie	1,9		
9	10	Alexander	1,9	9	9	Laura	1,8		
	9	Elias	1,9	10	10	Mia	1,7		

Q.: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Diese Liste der bundesweit beliebtesten neu vergebenen Vornamen im Jahr 2014 hat relativ große Ähnlichkeit mit der oben angeführten steirischen Bestenliste. Tabelle 3, in der die Ränge der jeweiligen Namen in Österreich bzw. der Steiermark gegenübergestellt sind, macht dies deutlich.

Tabelle 3

	Österre	eich-Steiermark:	Die 10 häufigs	sten neu	ı vergeb	enen Vorname	n 2014	
		Knaben		Mädchen				
Öst.	Stmk.	Name	Abweichung	Öst.	Stmk.	Name	Abweichung	
1	1	Lukas	0	1	4	Anna	-3	
2	3	Maximilian	-1	2	1	Hannah	1	
3	2	Jakob	1	3	6	Sophia	-3	
4	12	David	-8	4	10	Emma	-6	
5	5	Tobias	0	5	2	Marie	3	
6	4	Paul	2	6	3	Lena	3	
7	5	Jonas	2	7	5	Sarah	2	
8	7	Felix	1	8	16	Sophie	-8	
9	10	Alexander	-1	9	9	Laura	0	
10	17	Elias	-7	10	12	Mia	-2	
16	9	Luca	7	13	7	Johanna	6	
18	8	Florian	10	14	8	Lea	6	

Q.: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Zwar kommen die topplatzierten Namen der Steiermark auch in den vorderen Rängen der Österreichwertung vor, bei den Mädchen ist aber nur Laura auf dem gleichen Rang zu finden, bei den Knaben 2014 in 2 von 10 Fällen, inklusive der Nummer 1, Lukas, wobei sowohl bei Knaben und Mädchen wie im Vorjahr jeweils 8 der österreichischen Top10-Namen auch in den steirischen Top 10 zu finden sind!

Die größte Abweichung bei den **Knaben** ergibt sich bei den Namen Florian und David um 10 bzw. 8 Plätze sowie Elias und Luca um jeweils 7 Plätze. Insgesamt befinden sich Florian und Luca aus den steirischen Top 10 nicht unter den in Österreich Bestplatzierten. Umgekehrt haben die österreichischen Toprangierten David und Elias wie im Vorjahr im Steiermarkranking die Top 10 verpasst.

Bei den **Mädchen** findet man wie 2013 die größte Abweichung um 8 Plätze bei Sophie, die in der Steiermark nur Platz 16 innehat, während dieser Mädchenname auf Bundesebene Platz 8 einnimmt. Emma, Johanna und Lea haben eine Abweichung um je 6 Plätze, Mia schafft es im Österreichranking knapp in die Top 10 und in der Steiermark knapp nicht (Platz 12). Weiters haben die zwei steirischen topplatzierten Namen Johanna und Lea die Top 10 in Österreich ebenfalls knapp verfehlt.

Im **Bundesländervergleich 2014** liegt bei den Knaben der bundesweit Erste, Lukas, in drei Bundesländern in Front (Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark) sowie Maximilian (Salzburg und Wien) in zwei, Paul (Burgenland), Jonas (Kärnten), David (Tirol) und Jakob/Luca/Noah (ex aequo in Vorarlberg) sind je einmal auf Platz 1 zu finden. Bei den Mädchen ist 2014 die Gesamtsiegerin Anna in 5 Bundesländern auf Platz 1 zu finden (Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich ex aequo, Salzburg, Tirol ex aequo), Hannah in drei (Kärnten, Oberösterreich ex aequo, Steiermark), Sophia in zwei (Tirol ex aequo, Vorarlberg) sowie Sarah und Sophie ex aequo in Wien.

Tabellenanhang: Gemeindetabelle

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendgeburten 2014		Sterbefälle 2014		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
6	STEIERMARK	10.416	8,6	11.867	9,7	-1.451	-1,2	1.217.861
601	Graz	2.696	9,9	2.207	8,1	489	1,8	272.102
603	Deutschlandsberg	435	7,2	569	9,4	-134	-2,2	60.435
60305	Frauental an der Laßnitz	17	5,9	21	7,3	-4	-1,4	2.884
60318	Lannach	26	7,7	25	7,4	1	0,3	3.357
60323	Pölfing-Brunn	15	9,2	19	11,7	-4	-2,5	1.630
60324	Preding	14	8,2	30	17,6	-16	-9,4	1.708
60326	Sankt Josef (Weststeiermark)	10	6,9	8	5,5	2	1,4	1.456
60329	Sankt Peter im Sulmtal	5	3,8	19	14,3	-14	-10,5	1.329
60341	Wettmannstätten	10	6,4	6	3,9	4	2,6	1.554
60344	Deutschlandsberg	89	7,8	99	8,7	-10	-0,9	11.408
60345	Eibiswald	37	5,6	68	10,3	-31	-4,7	6.627
60346	Groß Sankt Florian	29	6,9	38	9,0	-9	-2,1	4.227
60347	Sankt Martin im Sulmtal	19	6,2	41	13,3	-22	-7,2	3.074
60348	Sankt Stefan ob Stainz	19	5,4	23	6,5	-4	-1,1	3.546
60349	Schwanberg	34	7,3	39	8,4	-5	-1,1	4.642
60350	Stainz	68	8,0	83	9,7	-15	-1,8	8.545
60351	Wies	43	9,7	50	11,2	-7	-1,6	4.452

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendgeburten 2014		Sterbefälle 2014		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
606	Graz-Umgebung	1.277	8,7	1.340	9,1	-63	-0,4	146.484
60608	Feldkirchen bei Graz	64	11,1	53	9,2	11	1,9	5.768
60611	Gössendorf	32	8,4	39	10,2	-7	-1,8	3.806
60613	Gratkorn	70	9,1	72	9,3	-2	-0,3	7.707
60617	Hart bei Graz	35	7,7	46	10,1	-11	-2,4	4.543
60618	Haselsdorf-Tobelbad	8	5,9	9	6,7	-1	-0,7	1.350
60619	Hausmannstätten	30	10,1	21	7,1	9	3,0	2.978
60623	Kainbach bei Graz	20	7,4	36	13,3	-16	-5,9	2.710
60624	Kalsdorf bei Graz	50	8,1	46	7,5	4	0,7	6.152
60626	Kumberg	32	8,6	22	5,9	10	2,7	3.721
60628	Laßnitzhöhe	22	8,3	39	14,7	-17	-6,4	2.655
60629	Lieboch	38	7,8	57	11,8	-19	-3,9	4.843
60632	Peggau	24	11,0	21	9,7	3	1,4	2.173
60639	Sankt Bartholomä	7	5,0	13	9,4	-6	-4,3	1.390
60641	Sankt Oswald bei Plankenwarth	10	8,2	23	18,9	-13	-10,7	1.220
60642	Sankt Radegund bei Graz	14	6,8	16	7,8	-2	-1,0	2.059
60645	Semriach	34	10,3	31	9,4	3	0,9	3.310
60646	Stattegg	26	9,3	25	9,0	1	0,4	2.788
60647	Stiwoll	8	11,1	5	6,9	3	4,2	722
60648	Thal	10	4,4	20	8,9	-10	-4,4	2.253
60651	Übelbach	15	7,5	35	17,6	-20	-10,0	1.991

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendgeburten 2014		Sterbe	Sterbefälle 2014		tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
60653	Vasoldsberg	39	8,9	45	10,3	-6	-1,4	4.373
60654	Weinitzen	23	8,8	28	10,8	-5	-1,9	2.599
60655	Werndorf	20	8,8	10	4,4	10	4,4	2.263
60656	Wundschuh	20	13,0	15	9,7	5	3,2	1.542
60659	Deutschfeistritz	29	6,9	35	8,3	-6	-1,4	4.217
60660	Dobl-Zwaring	43	12,7	21	6,2	22	6,5	3.390
60661	Eggersdorf bei Graz	54	8,4	40	6,2	14	2,2	6.431
60662	Fernitz-Mellach	45	9,8	45	9,8	0	0,0	4.584
60663	Frohnleiten	47	7,0	70	10,5	-23	-3,4	6.687
60664	Gratwein-Straßengel	91	7,1	103	8,0	-12	-0,9	12.799
60665	Hitzendorf	89	12,9	67	9,7	22	3,2	6.900
60666	Nestelbach bei Graz	23	8,7	25	9,4	-2	-0,8	2.657
60667	Raaba-Grambach	40	9,9	9	2,2	31	7,7	4.028
60668	Sankt Marein bei Graz	37	10,3	32	8,9	5	1,4	3.604
60669	Seiersberg-Pirka	77	7,2	67	6,3	10	0,9	10.668
60670	Unterpremstätten-Zettling	51	9,1	99	17,6	-48	-8,6	5.613
610	Leibnitz	655	8,2	744	9,3	-89	-1,1	80.134
61001	Allerheiligen bei Wildon	11	7,8	16	11,3	-5	-3,5	1.413
61002	Arnfels	8	7,5	16	15,0	-8	-7,5	1.066
61007	Empersdorf	5	3,8	9	6,8	-4	-3,0	1.322

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendgeburten 2014		Sterbefälle 2014		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61008	Gabersdorf	10	9,0	7	6,3	3	2,7	1.117
61012	Gralla	24	10,8	11	5,0	13	5,9	2.220
61013	Großklein	14	6,2	21	9,2	-7	-3,1	2.276
61016	Heimschuh	24	12,0	23	11,5	1	0,5	2.003
61017	Hengsberg	21	15,0	10	7,1	11	7,8	1.403
61019	Kitzeck im Sausal	11	8,9	9	7,3	2	1,6	1.236
61020	Lang	14	11,3	9	7,2	5	4,0	1.244
61021	Lebring-Sankt Margarethen	14	6,8	15	7,3	-1	-0,5	2.052
61024	Oberhaag	16	7,3	21	9,5	-5	-2,3	2.202
61027	Ragnitz	15	10,2	15	10,2	0	0,0	1.472
61030	Sankt Andrä-Höch	8	4,6	18	10,3	-10	-5,7	1.751
61032	Sankt Johann im Saggautal	20	9,8	24	11,8	-4	-2,0	2.034
61033	Sankt Nikolai im Sausal	13	5,9	24	10,9	-11	-5,0	2.209
61043	Tillmitsch	25	7,8	18	5,6	7	2,2	3.199
61045	Wagna	51	9,3	51	9,3	0	0,0	5.460
61049	Ehrenhausen an der Weinstraße	18	7,1	24	9,4	-6	-2,4	2.549
61050	Gamlitz	37	11,4	25	7,7	12	3,7	3.236
61051	Gleinstätten	22	7,8	27	9,5	-5	-1,8	2.837
61052	Heiligenkreuz am Waasen	33	12,2	31	11,4	2	0,7	2.712
61053	Leibnitz	68	5,9	96	8,4	-28	-2,4	11.472
61054	Leutschach an der Weinstraße	34	9,0	35	9,2	-1	-0,3	3.795
61055	Sankt Georgen an der Stiefing	9	6,0	14	9,3	-5	-3,3	1.503

106

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendgeburten 2014		Sterbet	Sterbefälle 2014		tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61056	Sankt Veit in der Südsteiermark	38	9,4	42	10,3	-4	-1,0	4.061
61057	Schwarzautal	16	6,9	23	10,0	-7	-3,0	2.307
61058	Straß-Spielfeld	40	8,3	49	10,2	-9	-1,9	4.791
61059	Wildon	36	6,9	61	11,7	-25	-4,8	5.200
611	Leoben	366	6,0	795	13,0	-429	-7,0	60.995
61101	Eisenerz	14	3,2	75	16,9	-61	-13,8	4.425
61105	Kalwang	4	3,8	15	14,4	-11	-10,5	1.043
61106	Kammern im Liesingtal	10	6,1	27	16,5	-17	-10,4	1.633
61107	Kraubath an der Mur	2	1,6	21	16,5	-19	-15,0	1.270
61108	Leoben	170	6,9	273	11,1	-103	-4,2	24.581
61109	Mautern in Steiermark	10	5,6	35	19,4	-25	-13,9	1.801
61110	Niklasdorf	17	6,6	25	9,8	-8	-3,1	2.558
61111	Proleb	5	3,2	13	8,4	-8	-5,2	1.547
61112	Radmer	4	6,5	11	17,9	-7	-11,4	614
61113	Sankt Michael in Obersteiermark	28	9,3	41	13,6	-13	-4,3	3.016
61114	Sankt Peter-Freienstein	16	6,7	36	15,0	-20	-8,3	2.400
61115	Sankt Stefan ob Leoben	8	4,2	25	13,0	-17	-8,8	1.925
61116	Traboch	9	6,6	16	11,6	-7	-5,1	1.374
61118	Vordernberg	8	7,9	24	23,7	-16	-15,8	1.012
61119	Wald am Schoberpaß	3	5,0	10	16,7	-7	-11,7	600

107

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbe	fälle 2014	Gebu	rtensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61120	Trofaiach	58	5,2	148	13,2	-90	-8,0	11.199
612	Liezen	656	8,2	782	9,8	-126	-1,6	79.599
61203	Aigen im Ennstal	22	8,6	10	3,9	12	4,7	2.561
61204	Altaussee	6	3,3	30	16,4	-24	-13,1	1.827
61205	Altenmarkt bei Sankt Gallen	7	8,2	5	5,9	2	2,4	850
61206	Ardning	13	10,9	26	21,8	-13	-10,9	1.194
61207	Bad Aussee	32	6,7	55	11,5	-23	-4,8	4.771
61213	Gröbming	24	8,6	37	13,2	-13	-4,6	2.806
61215	Grundlsee	11	9,0	8	6,6	3	2,5	1.219
61217	Haus	30	12,5	20	8,3	10	4,2	2.401
61222	Lassing	12	7,1	46	27,4	-34	-20,3	1.679
61236	Ramsau am Dachstein	26	9,4	19	6,9	7	2,5	2.766
61243	Selzthal	16	9,7	10	6,1	6	3,7	1.643
61247	Trieben	28	8,3	53	15,8	-25	-7,4	3.361
61251	Wildalpen	3	6,0	2	4,0	1	2,0	501
61252	Wörschach	6	5,2	14	12,2	-8	-7,0	1.150
61253	Admont	37	7,4	58	11,6	-21	-4,2	4.999
61254	Aich	5	4,1	9	7,4	-4	-3,3	1.210
61255	Bad Mitterndorf	42	8,6	40	8,2	2	0,4	4.894
61256	Gaishorn am See	18	13,3	17	12,6	1	0,7	1.350

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	Fälle 2014	Gebui	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61257	Irdning-Donnersbachtal	27	6,5	34	8,2	-7	-1,7	4.139
61258	Landl	16	5,5	43	14,8	-27	-9,3	2.910
61259	Liezen	74	9,2	58	7,2	16	2,0	8.017
61260	Michaelerberg-Pruggern	9	7,8	13	11,2	-4	-3,4	1.160
61261	Mitterberg-Sankt Martin	19	9,8	12	6,2	7	3,6	1.933
61262	Öblarn	20	9,8	18	8,8	2	1,0	2.034
61263	Rottenmann	39	7,4	40	7,6	-1	-0,2	5.261
61264	Sankt Gallen	9	4,8	12	6,4	-3	-1,6	1.865
61265	Schladming	70	10,5	50	7,5	20	3,0	6.696
61266	Sölk	10	6,4	11	7,1	-1	-0,6	1.551
61267	Stainach-Pürgg	25	8,7	32	11,2	-7	-2,4	2.858
614	Murau	215	7,5	296	10,3	-81	-2,8	28.615
61410	Mühlen	5	5,6	9	10,1	-4	-4,5	895
61413	Niederwölz	9	14,8	5	8,2	4	6,6	609
61425	Sankt Peter am Kammersberg	22	10,6	25	12,0	-3	-1,4	2.075
61428	Schöder	11	11,2	10	10,1	1	1,0	986
61437	Krakau	8	5,4	6	4,1	2	1,4	1.478
61438	Murau	25	6,7	61	16,3	-36	-9,6	3.738
61439	Neumarkt in der Steiermark	41	8,1	48	9,5	-7	-1,4	5.071
61440	Oberwölz	20	6,6	24	7,9	-4	-1,3	3.028

) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	Fälle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61441	Ranten	5	4,2	5	4,2	0	0,0	1.191
61442	Sankt Georgen am Kreischberg	8	4,4	16	8,7	-8	-4,4	1.831
61443	Sankt Lambrecht	16	8,3	24	12,4	-8	-4,1	1.934
61444	Scheifling	16	7,3	10	4,6	6	2,8	2.179
61445	Stadl-Predlitz	10	5,7	24	13,7	-14	-8,0	1.754
61446	Teufenbach-Katsch	19	10,3	29	15,7	-10	-5,4	1.850
616	Voitsberg	362	7,0	603	11,7	-241	-4,7	51.651
61611	Krottendorf-Gaisfeld	17	7,0	24	9,9	-7	-2,9	2.425
61612	Ligist	23	7,1	32	9,9	-9	-2,8	3.218
61615	Mooskirchen	24	11,2	24	11,2	0	0,0	2.147
61618	Rosental an der Kainach	8	4,8	20	11,9	-12	-7,1	1.684
61621	Sankt Martin am Wöllmißberg	4	4,9	8	9,9	-4	-4,9	811
61624	Stallhofen	28	8,9	27	8,6	1	0,3	3.129
61625	Voitsberg	64	6,7	142	15,0	-78	-8,2	9.486
61626	Bärnbach	48	8,6	55	9,8	-7	-1,2	5.611
61627	Edelschrott	11	6,2	21	11,8	-10	-5,6	1.780
61628	Geistthal-Södingberg	14	8,6	18	11,1	-4	-2,5	1.624
61629	Hirschegg-Pack	6	5,7	13	12,3	-7	-6,6	1.058
61630	Kainach bei Voitsberg	4	2,4	15	9,0	-11	-6,6	1.675
61631	Köflach	63	6,3	118	11,7	-55	-5,5	10.068

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	älle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
		• 0						
61632	Maria Lankowitz	20	6,8	46	15,7	-26	-8,9	2.922
61633	Söding-Sankt Johann	28	7,0	40	10,0	-12	-3,0	4.015
617	Weiz	868	9,8	816	9,2	52	0,6	88.523
61701	Albersdorf-Prebuch	21	10,5	10	5,0	11	5,5	2.000
61708	Fischbach	7	4,6	15	9,9	-8	-5,3	1.516
61710	Floing	8	6,6	12	9,9	-4	-3,3	1.207
61711	Gasen	11	11,7	3	3,2	8	8,5	943
61716	Markt Hartmannsdorf	26	8,7	26	8,7	0	0,0	2.982
61719	Hofstätten an der Raab	22	10,3	13	6,1	9	4,2	2.129
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	27	12,3	17	7,7	10	4,6	2.198
61728	Miesenbach bei Birkfeld	7	9,5	6	8,2	1	1,4	733
61729	Mitterdorf an der Raab	19	9,1	16	7,7	3	1,4	2.085
61730	Mortantsch	18	8,8	10	4,9	8	3,9	2.057
61731	Naas	16	11,4	7	5,0	9	6,4	1.405
61740	Puch bei Weiz	22	10,6	22	10,6	0	0,0	2.079
61741	Ratten	16	13,6	23	19,5	-7	-5,9	1.180
61743	Rettenegg	12	15,8	7	9,2	5	6,6	759
61744	Sankt Kathrein am Hauenstein	8	11,8	4	5,9	4	5,9	679
61745	Sankt Kathrein am Offenegg	6	5,3	9	8,0	-3	-2,7	1.127
61746	Sankt Margarethen an der Raab	39	9,8	39	9,8	0	0,0	3.972

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	fälle 2014	Gebui	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
61748	Sinabelkirchen	45	11,0	41	10,0	4	1,0	4.108
61750	Strallegg	20	10,3	20	10,3	0	0,0	1.940
61751	Thannhausen	30	12,7	11	4,6	19	8,0	2.369
61756	Anger	42	10,2	33	8,0	9	2,2	4.134
61757	Birkfeld	38	7,4	59	11,5	-21	-4,1	5.129
61758	Fladnitz an der Teichalm	27	14,8	10	5,5	17	9,3	1.828
61759	Gersdorf an der Feistritz	15	8,9	12	7,1	3	1,8	1.683
61760	Gleisdorf	93	9,1	114	11,2	-21	-2,1	10.173
61761	Gutenberg-Stenzengreith	19	10,8	15	8,5	4	2,3	1.755
61762	Ilztal	25	11,7	18	8,4	7	3,3	2.146
61763	Passail	39	9,1	41	9,5	-2	-0,5	4.309
61764	Pischelsdorf am Kulm	40	11,0	20	5,5	20	5,5	3.649
61765	Sankt Ruprecht an der Raab	47	9,5	34	6,9	13	2,6	4.948
61766	Weiz	103	9,1	149	13,2	-46	-4,1	11.309
620	Murtal	551	7,5	838	11,5	-287	-3,9	72.986
62007	Fohnsdorf	47	6,0	100	12,8	-53	-6,8	7.792
62008	Gaal	15	10,4	15	10,4	0	0,0	1.441
62010	Hohentauern	3	6,9	5	11,5	-2	-4,6	434
62014	Kobenz	8	4,4	19	10,4	-11	-6,0	1.835
62021	Pusterwald	5	10,4	4	8,3	1	2,1	482

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	eburten 2014	Sterbet	älle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
62026		11	10.6	4.4	10.6	0	0.0	072
62026	Sankt Georgen ob Judenburg	11	12,6	11	12,6	0	0,0	873
62032	Sankt Peter ob Judenburg	11	10,1	8	7,3	3	2,8	1.090
62034	Seckau	15	11,6	13	10,0	2	1,5	1.294
62036	Unzmarkt-Frauenburg	15	10,8	32	23,1	-17	-12,3	1.386
62038	Zeltweg	69	9,4	81	11,1	-12	-1,6	7.316
62039	Großlobming	10	5,5	19	10,4	-9	-4,9	1.825
62040	Judenburg	78	7,7	131	13,0	-53	-5,2	10.107
62041	Knittelfeld	103	8,2	160	12,8	-57	-4,6	12.496
62042	Obdach	23	5,9	37	9,5	-14	-3,6	3.876
62043	Pöls-Oberkurzheim	21	6,9	36	11,8	-15	-4,9	3.054
62044	Pölstal	24	8,7	40	14,5	-16	-5,8	2.756
62045	Sankt Marein-Feistritz	16	7,9	22	10,8	-6	-3,0	2.030
62046	Sankt Margarethen bei Knittelfeld	17	6,3	24	8,9	-7	-2,6	2.710
62047	Spielberg	33	6,2	39	7,4	-6	-1,1	5.294
62048	Weißkirchen in Steiermark	27	5,5	42	8,6	-15	-3,1	4.900
621	Bruck-Mürzzuschlag	756	7,5	1.234	12,2	-478	-4,7	100.837
62105	Breitenau am Hochlantsch	15	8,5	18	10,3	-3	-1,7	1.755
62115	Krieglach	50	9,7	38	7,4	12	2,3	5.166
62116	Langenwang	22	5,6	32	8,1	-10	-2,5	3.928
62125	Pernegg an der Mur	22	9,4	19	8,1	3	1,3	2.346

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	eburten 2014	Sterbet	fälle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
62128	Sankt Lorenzen im Mürztal	37	10,5	35	9,9	2	0,6	3.521
62131	Spital am Semmering	18	10,8	10	6,0	8	4,8	1.674
62132	Stanz im Mürztal	14	7,6	12	6,5	2	1,1	1.853
62135	Turnau	14	9,0	24	15,5	-10	-6,5	1.549
62138	Aflenz	24	9,9	23	9,4	1	0,4	2.437
62139	Bruck an der Mur	114	7,2	250	15,9	-136	-8,6	15.767
62140	Kapfenberg	169	7,3	249	10,7	-80	-3,4	23.212
62141	Kindberg	61	7,4	129	15,6	-68	-8,2	8.246
62142	Mariazell	30	7,5	55	13,8	-25	-6,3	3.980
62143	Mürzzuschlag	62	7,0	120	13,6	-58	-6,6	8.814
62144	Neuberg an der Mürz	27	9,6	22	7,9	5	1,8	2.800
62145	Sankt Barbara im Mürztal	31	4,5	95	13,9	-64	-9,4	6.815
62146	Sankt Marein im Mürztal	19	7,1	45	16,7	-26	-9,7	2.688
62147	Thörl	12	5,1	38	16,2	-26	-11,1	2.352
62148	Tragöß-Sankt Katharein	15	7,7	20	10,3	-5	-2,6	1.937
622	Hartberg-Fürstenfeld	849	9,4	825	9,2	24	0,3	90.147
62202	Bad Blumau	22	13,8	20	12,6	2	1,3	1.594
62205	Buch-Sankt Magdalena	19	8,8	14	6,5	5	2,3	2.161
62206	Burgau	7	6,6	12	11,3	-5	-4,7	1.065
62209	Ebersdorf	16	12,9	6	4,9	10	8,1	1.237

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	älle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
62211	Friedberg	28	10,9	26	10,1	2	0,8	2.575
62214	Greinbach	19	10,6	15	8,4	4	2,2	1.793
62216	Großsteinbach	10	7,7	8	6,2	2	1,5	1.291
62219	Hartberg	50	7,7	77	11,9	-27	-4,2	6.488
62220	Hartberg Umgebung	25	11,3	18	8,1	7	3,2	2.221
62226	Lafnitz	6	4,2	13	9,1	-7	-4,9	1.429
62232	Ottendorf an der Rittschein	12	7,8	11	7,2	1	0,7	1.531
62233	Pinggau	48	15,2	32	10,1	16	5,1	3.161
62235	Pöllauberg	19	9,0	16	7,5	3	1,4	2.121
62242	Sankt Jakob im Walde	14	13,1	5	4,7	9	8,4	1.068
62244	Sankt Johann in der Haide	25	12,0	21	10,1	4	1,9	2.081
62245	Sankt Lorenzen am Wechsel	13	8,4	12	7,8	1	0,6	1.539
62247	Schäffern	15	10,5	8	5,6	7	4,9	1.423
62252	Söchau	12	8,5	34	24,0	-22	-15,5	1.418
62256	Stubenberg	26	11,4	40	17,5	-14	-6,1	2.283
62262	Wenigzell	15	10,5	13	9,1	2	1,4	1.429
62264	Bad Waltersdorf	31	8,4	31	8,4	0	0,0	3.705
62265	Dechantskirchen	25	12,3	12	5,9	13	6,4	2.038
62266	Feistritztal	27	11,2	11	4,6	16	6,7	2.406
62267	Fürstenfeld	59	7,1	98	11,8	-39	-4,7	8.323
62268	Grafendorf bei Hartberg	34	10,8	23	7,3	11	3,5	3.149
62269	Großwilfersdorf	9	4,4	19	9,4	-10	-4,9	2.025

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	burten 2014	Sterbet	älle 2014	Gebur	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
62270	Hartl	23	10,9	13	6,1	10	4,7	2.120
62271	Ilz	36	9,7	31	8,4	5	1,4	3.699
62272	Kaindorf	24	8,5	18	6,4	6	2,1	2.832
62273	Loipersdorf bei Fürstenfeld	16	8,5	12	6,3	4	2,1	1.890
62274	Neudau	14	9,6	18	12,4	-4	-2,7	1.456
62275	Pöllau	50	8,2	46	7,6	4	0,7	6.061
62276	Rohr bei Hartberg	12	8,1	16	10,9	-4	-2,7	1.473
62277	Rohrbach an der Lafnitz	20	7,4	26	9,6	-6	-2,2	2.698
62278	Vorau	54	11,2	37	7,7	17	3,5	4.820
62279	Waldbach-Mönichwald	14	9,0	13	8,4	1	0,6	1.552
623	Südoststeiermark	730	8,5	818	9,5	-88	-1,0	85.903
62311	Edelsbach bei Feldbach	15	11,1	12	8,9	3	2,2	1.351
62314	Eichkögl	17	13,6	6	4,8	11	8,8	1.249
62326	Halbenrain	11	6,3	28	16,1	-17	-9,8	1.743
62330	Jagerberg	15	9,1	17	10,3	-2	-1,2	1.656
62332	Kapfenstein	16	10,0	18	11,3	-2	-1,3	1.594
62335	Klöch	8	6,6	3	2,5	5	4,1	1.215
62343	Mettersdorf am Saßbach	6	4,6	17	13,1	-11	-8,5	1.293
62347	Murfeld	13	7,8	17	10,2	-4	-2,4	1.665
62368	Tieschen	7	5,4	17	13,1	-10	-7,7	1.297

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2014

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2014

Gem	Gemeinde	Lebendge	eburten 2014	Sterbet	älle 2014	Gebui	tensaldo	Einwohner Durchschnitt
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	1.1.2014-1.1.2015 ¹⁾
62372	Unterlamm	10	8,1	9	7,3	1	0,8	1.229
62375	Bad Gleichenberg	46	8,7	67	12,7	-21	-4,0	5.285
62376	Bad Radkersburg	25	8,1	49	15,9	-24	-7,8	3.078
62377	Deutsch Goritz	17	9,3	21	11,4	-4	-2,2	1.835
62378	Fehring	72	9,8	75	10,2	-3	-0,4	7.334
62379	Feldbach	111	8,5	114	8,7	-3	-0,2	13.050
62380	Gnas	58	9,5	55	9,0	3	0,5	6.088
62381	Kirchbach in der Steiermark	27	8,4	34	10,5	-7	-2,2	3.232
62382	Kirchberg an der Raab	36	8,2	35	7,9	1	0,2	4.413
62383	Mureck	26	7,3	29	8,1	-3	-0,8	3.581
62384	Paldau	32	10,3	30	9,7	2	0,6	3.100
62385	Pirching am Traubenberg	20	7,7	18	6,9	2	0,8	2.593
62386	Riegersburg	35	7,1	40	8,1	-5	-1,0	4.937
62387	Sankt Anna am Aigen	25	10,6	20	8,4	5	2,1	2.369
62388	Sankt Peter am Ottersbach	28	9,2	42	13,9	-14	-4,6	3.030
62389	Sankt Stefan im Rosental	25	6,2	19	4,7	6	1,5	4.007
62390	Straden	29	7,9	26	7,1	3	0,8	3.684

"Sterilsene Statistiken seit 1700	
Allgemeine Themen	
"Statistik, Prognostik und Politik": Vortrag von	
Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung	1004. Tranda und
	1994: Trends und
"100 Jahre Steirische Landesstatistik"	Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von	1/2002
Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002
D 1"0" 141" 1/	
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	' ' 1 TT C
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004	12/2005
Arbeitsmarkt 2005	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	2/2006
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	4/2006
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005	12/2006
Arbeitsmarkt 2006	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006	12/2007
Arbeitsmarkt 2007	3/2008
Selbständige in der Steiermark 2007	4/2008
Regionale Emkommenssianstiken unselbstähuig deschaftigter 2007	12/2008

Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)	
Arbeitsmarkt 2008	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008	12/2009
Arbeitsmarkt 2009	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009	14/2010
Arbeitsmarkt 2010	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010	12/2011
Arbeitsmarkt 2011	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011	13/2012
Arbeitsmarkt 2012	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012	4/2013
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012	10/2013
Arbeitsmarkt 2013	3/2014
Selbständige in der Steiermark 2013	4/2014
Registerzählung 2011 – Erwerbstätige und Pendler	5/2014
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2013	13/2013
Arbeitsmarkt 2014	2/2015
Selbständige in der Steiermark 2014	3/2015
Bevölkerung	
Volkszählung 1981:Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark	
(revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark,	
Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im	
Beruf, Pendler	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick	
(Prognose bis 2011)	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse	
der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86	
in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische	
Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische	
Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie	
Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische	
Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische	
Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische	
Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990	
nach politischen Bezirken	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das	
Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen,	
VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 – 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in	
steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen	DEZ 1001 1001
bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991 Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992 1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark:	2/1992
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark:	1/1//3
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993
"Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert	1994:
unvermeidlich?": Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz	Trends und
bei der Jubiläumsveranstaltung "100 Jahre Steirische Landesstatistik"	Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen,	
VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach	
Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998 4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	4/1998 1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der	1/1///
Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen	.,
Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen -	
Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen	-,
Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen -	
Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum "Steirischen Elternbrief" – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-	
Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen	6/2009 7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbrinden die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit?	5/2012
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010	10/2012
Kindsein in der Steiermark 2012	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen	6/2013
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2013, Wanderungen 2012	7/2013
Registerzählung 2011 – Bevölkerung, Haushalte, Familien	1/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2014, Wanderungen 2013	7/2014
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2013 mit Trendbeobachtungen	8/2014
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012	11/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2015, Wanderungen 2014	6/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen	7/2015

D91 77 1/	
Bildung, Kultur Sozio statistische Appelate aus dem Vindensentenwagen 1921 bis 1099/90	A/1000
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89 Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	4/1989 BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen Steirische Bildungsstatistik 1994/95	jährlich 5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	3/1993 4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997 2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997 5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	
Steierische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens –	4/2000
Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Sportvereine 2008	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11	8/2011
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen	
in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84	
(alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken,	
1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken,	
1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94	
(alle Todesursachengruppen)	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011	10/2011
	10,2011
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
"Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der	1994: Trends
Steirischen Wirtschaft": Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der	und
Jubiläumsveranstaltung "100 Jahre Steirische Landesstatistik"	Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992,	
Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
"Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft": Endbericht	
von UnivProf. Dr. J. Gölles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom	
Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495)	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012	5/2013
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2012	9/2013
Wirtschaft und Konjunktur 2012/2013	9/2014
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2013	
Steuerkraft-Kopiquoten Land-Dezirke-Geniemden 2015	12/2014
Steuchkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Genienden 2015	12/2014
Land- und Forstwirtschaft	12/2014
	12/2014 in jedem Heft
Land- und Forstwirtschaft	
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	in jedem Heft 2/1985
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	in jedem Heft 2/1985 3/1992
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen	in jedem Heft 2/1985 3/1992
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980. Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990. Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven. Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995 110 Jahre Landesstatistik Steiermark	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995 110 Jahre Landesstatistik Steiermark	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 Sonderpublikationen Landtagswahlstatistik 1981 Landtagswahlstatistik 1986 Kleine Steiermark Datei ab 1990 Landtagswahlstatistik 1991 Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes 100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven Landtagswahl 1995, Erstauswertung Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995 110 Jahre Landesstatistik Steiermark Tourismus Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003 Heft 1 / Ifd Jahrgang
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003 Heft 1 / Ifd Jahrgang Heft 3 / Ifd Jahrgang
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003 Heft 1 / Ifd Jahrgang Heft 3 / Ifd Jahrgang 4/1987
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003 Heft 1 / Ifd Jahrgang Heft 3 / Ifd Jahrgang 4/1987 2/1988
Land- und Forstwirtschaft Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	in jedem Heft 2/1985 3/1992 1/2013 1982 1987 jährlich 1991 2/1993 1994 1995 1996 2/1997 8/2003 Heft 1 / Ifd Jahrgang Heft 3 / Ifd Jahrgang 4/1987

Tourismus (Fortsetzung)	
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1979 bis 1989	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung)	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der	2/2000
Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003 7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007	2/2008
Wintertourismus 2008	10/2008
Sommertourismus 2008.	2/2009
	<u> </u>

Tamiano (Fartatana)	
Tourismus (Fortsetzung) Wintertourismus 2009	0/2000
Sommertourismus 2009	9/2009
Wintertourismus 2010	3/2010
Sommertourismus 2010.	7/2010 1/2011
	9/2011
Wintertourismus 2011	1/2012
Sommertourismus 2011	
Wintertourismus 2012	9/2012
Sommertourismus 2012	1/2013
Wintertourismus 2013	8/2013
	2/2014
Wintertourismus 2014	10/2014
Sommertourismus 2014	1/2015
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ,	0/1000
FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Unfallgeschehen, Straßenverkehr	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ,	
FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)	4/1991
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte,	., -, , -
Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte,	0/1//0
1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010	4/2010
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011	4/2011
Straßenverkehr 2012 und 2013, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2012 und 2013	6/2014
Straßenverkehr 2014, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2014	5/2015
	5,2015
Wahlen	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstauswertung	7/2005

Wahlen (Fortsetzung)	
Landtagswahl 2005, Dokumentation	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstauswertung	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation	12/2010
Landtagswahl 2015, Erstauswertung	4/2015
Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der	
Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003